# Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

**Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne**
**Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger**
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
**Jeder Abonnent ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.**

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

**Nr. 5 (Erstes Blatt)** **Montag, den 7. Januar 1929** **25. Jahrgang.**


# Zur Lösung der Römischen Frage.

## Was Grundsätzliches zu sagen ist!

≃ Von unserem eigenen römischen Vertreter wird uns aus Rom in den ersten Tagen des neuen Jahres geschrieben:

„Der erste Sturm der Sensationen hat sich wieder einmal ausgetobt. Man sieht sich die vielen verschiedenartigen Meldungen, die in die Welt hinausgingen an, und fragt sich, was hat nun Wahrscheinlichkeit für sich, und was mag von alledem als förderndes Element bleiben?

Vorweg muß doch eins gesagt werden: Die katholische Presse ist in dieser Beziehung in keiner leichten Lage. Einerseits begreift sie die große Verantwortung, die sie mit Aeußerungen über die Römische Frage auf sich nimmt, gerade von Rom aus, doppelt. Andererseits kann sie nicht an diesen Dingen vorübergehen, die in solchem Grade die Oeffentlichkeit in Bewegung setzen, wie es hier der Fall war.

**Hier muß festgehalten werden: Ehe überhaupt irgend jemand von der katholischen Presse über diese Angelegenheit geschrieben hat, sind die ersten Telegramme von Rom ausgegangen.** Erst nachdem die großen, vorwiegend liberalen Blätter in Deutschland die Sensationsmeldungen erhalten haben, ist versucht worden, in der katholischen Presse die Dinge auf ihren Tatbestand zurückzuführen.

Weiter gilt es, zu beobachten, daß der Anstoß zu den ersten Depeschen

**nicht vom Vatikan,**

sondern **von einer Persönlichkeit kam, die eine führende Rolle in der faszistischen Presse spielt.** Das Interesse an der Presseerörterung lag also auf italienisch-staatlicher Seite, auf alle Fälle **nicht auf vatikanischer Seite.** Das ist für jeden Kenner der vatikanischen Politik auch selbstverständlich. Da nun aber einmal der Alarm geschlagen wurde, steht natürlich einer Zurückführung auf das Maß des Wahrscheinlichen nichts im Wege.

Es ist bezeichnend für die nichtkatholische, namentlich die liberale Presse, daß sie je und je nur in dieser sensationellen Weise vom Stand der Römischen Frage Notiz nimmt, während sie die bedeutungsvollen Erörterungen, die darüber ununterbrochen in der katholischen Presse und Literatur gepflogen worden sind, achtlos beiseiteschiebt. Nichts hemmt so sehr die Lösungsmöglichkeit dieser Frage, deren grundsätzliche Bedeutung weit über das vatikanisch-italienische Verhältnis hinausgreift, als

**die Unkenntnis, die allgemein über den Kern des alten Zwistes verbreitet ist.**

Aus der Darstellung der nichtkatholischen Presse kann sich kein anderes Bild ergeben als das, daß der Papst aus einem geheimnisvollen Eigensinn heraus die Lösung, die sich in der Praxis längst vollzogen habe, und die nichts oder fast nichts an dem gegenwärtigen Zustand ändern könne (im eigenen Interesse des Papstes nicht könne), zu verhindern suche. Demselben Argument begegnete man übrigens bis vor kurzem in der faszistischen Presse, wo man einfach sagte, der Papst solle nur den Vatikan verlassen und die Gefangenschaft aufgeben; denn er sei frei. Kein Mensch werde ihn hindern und nichts werde sich an seiner Rechtslage und deren Praxis ändern.

**Die erste Gefahr,**

die es nun zu vermeiden gilt, ist natürlich die, daß der italienische Staat **verklausuliert in irgendeiner Form die Lösung auf diesen schlechtesten Weg schiebt.** Gewiß betrachtet sich, nach ihren eigenen Erklärungen in anderen Fällen, die faszistische Regierung nicht an die Versprechungen der früheren italienischen Regierung gebunden, ein Grundsatz, den Mussolini kaum durchzuführen wagen dürfte. Aber hinsichtlich des Vatikans lag ja gerade der Fall vor, daß nur eine einseitige Verpflichtung bestand, das italienische Garantiegesetz, **das der Vatikan nie anerkannt hat.**

**Es bleibt nichts anderes übrig,**

**als daß auf den Zustand vom 20. September 1870 zurückgegangen und erst einmal Frieden zwischen beiden Teilen geschlossen wird. Das liegt auch im Interesse des italienischen Staates; denn er liefe Gefahr, daß andernfalls spätere vatikanische Regierungen die ganze Regelung als ungültig erklären können.**

Mussolinis Ehrgeiz ist es aber doch gerade, eine Endlösung herbeizuführen, einen wirklichen Frieden, der als Frucht ein Konkordat mit sich brächte, das auch seinen Wünschen, (z. B. in kolonialer und vor allem moralischer Beziehung) entgegenkäme.

Wenn nicht alles trügt, hat man das nun auf faszistischer Seite begriffen. Damit ist bei Mussolinis Eigenart und Taktik natürlich nie gesagt, daß er nicht unerwartet doch wieder einen Sprung macht, der ganz aus diesem Rahmen herausfällt, wenn es ihm paßt.

Besprechungen hinüber und herüber haben ja immer stattgefunden. **Aber von so ernsthaften juristischen Erwägungen, wie kürzlich, die vermutlich auch zu einer — ganz privaten — Formulierung geführt haben werden, hat man doch noch nicht gehört.** Außerdem bürgt der Name beider Verhandlungsträger immerhin für eine ernsthafte Bewertung.

Es ist klar, daß dabei auch die beiden Mindestansprüche des Papstes berührt werden mußten,

**die Souveränität und das Mindestmaß an Gebiet.**

Man tut doch gut, hinsichtlich des letzteren keine großen Erörterungen in der Presse anzustellen; denn je weniger hier einer der Teile öffentlich gebunden wird, sei es auch nur in der Form von Vermutungen, desto besser kann eine gute Lösung erreicht werden, **wenn nur** erst einmal beide Teile **offiziell und in freundschaftlichem Geiste an einem Tisch sitzen.** Große Besitzänderungen auf päpstlicher Seite sind kaum zu erwarten, immerhin ist es möglich, daß Mussolini im Gange der Verhandlungen begreift, daß es auch ihm nur wertvoll, jedenfalls für sein Land kein Verlust ist, wenn er, da nun doch einmal Frieden gemacht werden soll, nicht gar zu ängstlich um jeden Quadratmeter feilscht.

Der Grundton in der nicht katholischen Presse aber ist gerade auf diesem „Macht- und Besitzgedanken" gestimmt, und gerade das ist irreführend. Freilich wird man von einer Presse, die vom katholischen Geist nichts verspürt hat, anderes kaum erwarten können.

**Bei der Römischen Frage handelt es sich in allererster Linie aber um**

**die Idee, um die Prinzipien, um das katholische Ideal der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit,**

**das verletzt worden ist. Es gibt keine juristische Formel, die hier einen Ausweg fände, hier muß gerade aufs Ziel losgeschossen werden.**

Das gilt es festzuhalten. Dann kann man in Ruhe den Gang der Dinge abwarten. Jedenfalls kennt der Rom schlecht, der nicht weiß, daß es warten kann. Diejenigen, die da drängen: „Jetzt oder nie!" sollen wissen, daß Roms Losung nur lauten kann:

**„Jetzt mit der Wahrheit und nie gegen sie!"**

**Nicht der Augenblick ist der günstigste, da für den Papst das größte Maß an Macht, Besitz und Bewegungsfreiheit herausgeschlagen werden kann, sondern da das Recht und die Freiheit im Grundsatz endlich nicht mehr gebeugt werden!**

Ueber alles andere kann man sich einigen."

Interessen des Staates am besten entsprechen. In Verfolg dessen habe ich beschlossen und bestimmt, daß die Verfassung des Königreichs vom 28. Juni 1921 nicht mehr in Kraft bleibt. Alle Gesetze des Landes behalten ihre Gültigkeit, soweit sie nicht durch einen Erlaß von mir im Notfalle aufgehoben werden. Neue Gesetze werden künftig auf dieselbe Weise veröffentlicht werden. Die am 11. Dezember 1927 gewählte Skupschtina wird aufgelöst.

*

## König Alexander an die neuen Minister.

△ **Belgrad, 6. Jan. (Telegr.)** In einer Ansprache an die Minister der neuen Regierung sagte König Alexander u. a.: Trotz aller meiner Bemühungen, eine Lösung zu finden, die ein harmonisches Arbeiten zur Stärkung des Staates und zum allgemeinen Besten des Volkes erlaubt, mußte doch im Laufe der letzten Besprechungen festgestellt werden, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen eine solche Lösung auf parlamentarischem Wege nicht gefunden werden kann. Deshalb habe ich mich entschlossen, durch einen Wechsel des Verwaltungssystems diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Als Minister, die einzig mir verantwortlich sind, stellen Sie heute, ein jeder in seinem Ressort, die höchste Autorität im Staate dar, der Sie und Ihre Untergebenen bei jeder Gelegenheit Achtung verschaffen müssen. Das wird Ihnen nur gelingen, wenn Sie die Gesetze des Landes strikt beobachten. Sie und Ihre Untergebenen müssen sich bei allen Ihren Entscheidungen und allen Ihren Taten nur von den Interessen des Dienstes und den Interessen des Staates leiten lassen. Auf diese Weise wird volles Vertrauen des Volkes zu den Behörden geschaffen werden, das Gefühl und die Ueberzeugung, daß in unserem Staate vollkommene Gesetzmäßigkeit herrscht, daß Gerechtigkeit und absolute Gleichheit für die Dauer begründet sind.

## Großfürst Nikolaus gestorben.

□ **Paris, 6. Jan. (Telegr.)** Wie Havas aus Nizza berichtet, ist Großfürst Nikolaus heute nacht auf seiner Besitzung in Cap Antibes gestorben.

Der Verstorbene war am 6. November 1856 in Petersburg als Sohn des Großfürsten Nikolaus, der am 13. April 1891 gestorben ist, und seiner Gemahlin, die eine oldenburgische Prinzessin war, geboren. Er hat also ein Alter von etwas mehr als 72 Jahre erreicht. Er war der Onkel des letzten von den Bolschewisten ermordeten Zaren Nikolaus II. und die Hoffnung der russischen Emigranten, die von ihm die Wiedererrichtung des Zarenregiments in Rußland erwarteten. Sie verlieren mit dem Tod dieses Großfürsten ihre Hauptstütze, ganz abgesehen davon, daß die Rückkehr zum „Zarismus" in Rußland ebenso unmöglich ist, wie auf die Dauer das bolschewistische Terrorregiment der Kommunisten.

## Gilberts „unparteiischer" Bericht.

**Washingtoner Besprechungen Parker Gilberts.**

⚒ **Washington, 6. Jan. (Telegr.)** Parker Gilbert hatte gestern im Staatsdepartement längere Unterredungen mit Staatssekretär Kellogg und Unterstaatssekretär Castle, die er mit dem Schatzamtssekretär Mellon und dem Botschafter Morrow auffuchte. Ueber den Inhalt der Konferenzen wurde erklärt, Gilbert habe die allgemeine Reparationslage geschildert, er verspreche sich jedoch keinen Nutzen von einer öffentlichen Erörterung der Aufgaben des Sachverständigenausschusses im gegenwärtigen Augenblick. Zu seinem Jahresbericht betonte Parker Gilbert, daß er vollkommen unparteiisch (??) abgefaßt sei und weder die eine noch die andere Seite begünstige. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß sein Bericht lediglich bis September 1928 reiche, während der Bericht des amerikanischen Handelsattachees in Berlin, Allport, die Zeit bis Dezember umfasse.

# Das Blutregiment in Mazedonien.

## Kugel und Dolch.

### Der Imro-Terror.

**(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)**

Sofia, Anfang Januar 1929.

Man kann wohl sagen, daß das Stammland Alexanders des Großen heute eines der unglücklichsten Länder auf dem Erdball ist. In diesem Mazedonien wohnen seit dem Untergang des Altertums fast unzählige Stämme durcheinander und in einem so krausen Gemisch, daß es nicht möglich ist, irgendeinem von ihnen ein Uebergewicht oder eine Obergewalt einzuräumen. Hier regiert, wer gerade im Besitz von Hinterladern, Maschinengewehren und der nötigen Munition ist. Und wie regiert er! Der politische Mord oder, besser gesagt,

**der Mord schlechthin ist das mazedonische Regierungs-System.**

Am allerschlimmsten geht es seit einigen Jahren in dem bulgarischen Anteil zu. Seit dem sogenannten Friedensschluß von 1919, von dem man in Bulgarien wenig, in Mazedonien überhaupt nichts gespürt hat, waltet die Kugel aus dem Hinterhalt oder der Handschar, mit dem man dem Gegner die Kehle durchschneidet und ihn so zum Schweigen bringt.

Am 7. Juli 1928 wurde der sogenannte General Protogeroff, in Wirklichkeit ein Komitatschiführer, auf Befehl seines Rivalen Iwan Michailoff ermordet. Dieser Mord, dem unzählige Morde vorangegangen waren, gab den unmittelbaren Anlaß zu grauenvollen Massenmorden. Man wütete mit Kugeln und Dolch im ganzen Lande. Bis in die Straßen von Sofia schossen die Anhänger Michailoffs und Protogeroffs gegenseitig aufeinander. In Mazedonien gab es ein Morden, das auf beiden Seiten wohl zu tausend Tötungen geführt hat.

**Die Verantwortung für alle diese Taten**

trägt die Imro. Das ist die Abkürzung für die **„Innere mazedonische revolutionäre Organisation".** Diese Organisation war einmal von Westeuropa als eine von idealen Bestrebungen und von nationalem Freiheitsgeist erfüllte Verschwörung begrüßt und gefeiert worden. Man glaubte im naiven Europa, daß die Männer, die dieser Organisation angehörten, von der Absicht beseelt seien, ihrem Lande, wenn auch mit blutigen persönlichen Opfern, die Unabhängigkeit zu erkämpfen und dann ein friedliches Mazedonien herzustellen.

Das Land ist, mit Ausnahme einiger Ebenen, in denen der Tabakbau blüht, ja nicht gerade fruchtbar. Immerhin könnten Bauern dort ein ruhiges und bescheidenes Leben führen. Namentlich der Gebirgsmazedonier ist ein rauher, abgehärteter Kerl, an sich gutmütig und gastfrei. Im Grunde möchten neunzig Prozent der Bevölkerung endlich einmal in Frieden und Sicherheit ihr karges Brot verdienen. Aber es geht nicht. Die Komitatschis lassen dem Lande keine Ruhe.

Seitdem in Bulgarien

**die Angst vor dem Bolschewismus**

regiert, und seitdem eine Regierung am Ruder ist, die man faszistisch nennen kann, **herrscht in Bulgarien der fürchterlichste politische Terror. Man rechnet, daß in den letzten fünf Jahren diesem Terror mehr als 25 000 Menschen zum Opfer gefallen sind.** Teils waren es Morde, wobei die Häuser von angeblichen Bolschewisten von den Faszisten überfallen und angesteckt wurden, teils wütete die Regierung mit Standrecht und dem Galgen. Und wen sie verschonte, das heißt, wen sie nicht direkt ums Leben brachte, den steckte sie in die entsetzlichsten Gefängnisse, die man sich ersinnen kann und marterte sie langsam zu Tode.

Dabei ist der bulgarische Faszismus noch nicht einmal in sich einig. Es gibt auch da Schattierungen. Es gibt eine Richtung des Herrn Liatscheff, die gegenwärtig das Ohr des Zaren Boris hat, und eine Richtung Zankoff, die es haben möchte. Auf der ersten Seite steht General Wolkoff, auf der anderen General Russoff. Diese beiden Militärs kämpfen um den Einfluß auf den bulgarischen Faszismus.

Die Bevölkerung fährt natürlich bei diesem Kampf sehr übel. Sowohl Wolkoff als Russoff besolden ein jeder ihre Bandenführer, und diese leben auf Kosten der unglücklichen Dorfbevölkerung. Nun kommt von Paris die Nachricht, daß sich dort ein humanegesinntes Komitee gebildet hat, das

**eine europäische Intervention in Mazedonien**

herbeiführen möchte. Dieses Komitee sammelt in allen europäischen Ländern Unterschriften, deren Zweck am besten durch die Schlußsätze des von ihm verbreiteten Aufrufes gekennzeichnet wird. Wir lesen da:

„Indem die Unterzeichneten gegen die von den mazedonischen Faszisten begangenen Greueltaten protestieren, erklären sie, daß die mazedonische Frage nur auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Freiheit gelöst werden kann. Sie fordern die Organisierung einer internationalen Enquete mit allen notwendigen Garantien für ihre Unparteilichkeit. Diese Enquete muß in den drei Zonen Mazedoniens zwecks Vorbereitung der Lösung der mazedonischen Fragen und der Befriedung des Balkans auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Freiheit stattfinden."

Das sind schöne und billige Phrasen. Es kann nur davor gewarnt werden, daß man sich in Deutschland etwa dieser von Frankreich ausgehenden Interventions-Bewegung anschließt. In Wirklichkeit wird **nicht das geringste damit erreicht.** Denn darum, was in Mazedonien Gerechtigkeit und Freiheit ist, darum streiten sich eben die Komitatschi, und jeder von ihnen mordet für „Gerechtigkeit und Freiheit". Eine politische Intervention wird von den Bandenführern niemals anerkannt werden. Sie wird für die Bevölkerung eher Leiden bringen, als Erlösung. Man mache sich doch endlich von dem Wahn frei, daß man mit solchen Redensarten dem mazedonischen Volke helfen kann. Helfen kann man hier nur in sehr bescheidenem Maße, indem man gewisse humanitäre Werke unterstützt. Diese Unterstützung müßte aber systematisch erfolgen. Selbst eine Regierung Liaptscheff würde sich humanitären Bestrebungen Europas und Amerikas nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß diese Bestrebungen von jedem politischen Keim frei sind. Sowie es aber um Politik geht, wird man hier nichts erreichen, als zornigen Widerspruch aller Parteien und neues Morden. Der Balkan braucht keine politische Intervention, aber er braucht Brot und Schuhe.

# Aufhebung der Verfassung in Jugoslawien.

**Die Legislativ- und Exekutiv-Gewalt geht auf den König über. — Ein unparlamentarisches Kabinett. — Auflösung des Parlaments.**

## Die neue Regierung.

□ **Belgrad, 6. Jan. (Telegr.)**

Der König hat ein neues Kabinett berufen, das um 11 Uhr den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident und Inneres: Divisionsgeneral und Kommandeur der königl. Garde Peter Jivkowitsch;
auswärtige Angelegenheiten: Marinkowitsch
Minister ohne Portefeuille: Uzunowitsch;
Verkehr: Korosetsch;
Krieg und Marine: General Hadjitsch;
Finanzen: Churluga;
Sozialpolitik: Drinkowitsch;
öffentlicher Unterricht: Maximowitsch;
Kultur: Alaupowitsch;
Justiz: Grfkitsch;
Gesundheitswesen: Krulj;
Bergbau, Wälder und Agrarreform (vorläufig): Radivojewitsch;
Post und Telegraph und öffentliche Arbeiten (vorläufig): Sankowitsch;
Ackerbau und Gewässer: Frangetsch.

*

## Uebertragung der Legislativ- und Exekutivgewalt auf den König.

Belgrad, 6. Jan. (Telegr.) Das Amtsblatt veröffentlicht den Text eines Gesetzes über die Befugnisse des Königs und die Verwaltung des Staates. Das Gesetz besteht aus 21 Artikeln, durch die dem König die Legislativ- und Exekutivgewalt übertragen wird. Weiter werden im Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung im Staate, ein Gesetz über Abänderung und Ergänzung des Pressegesetzes und ein Gesetz, durch welches das Gesetz über die Gemeinden und regionalen Autonomien abgeändert wird.

*

## Proklamation des Königs Alexander.

Ⓥ **Belgrad, 6. Jan. (Telegr.)** König Alexander hat unter dem heutigen Datum eine Proklamation an sein Volk erlassen, die u. a. besagt: Meine und des Volkes Erwartungen, daß die Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens Ordnung und Konsolidierung in der Lage des Landes mit sich bringen würde, haben sich nicht erfüllt. Die ungesunde politische Situation im Staate ist nicht nur für das innere Leben und seinen Fortschritt, sondern auch für die Regelung und Entwicklung der auswärtigen Beziehungen unseres Staates wie für die Stärkung unseres Prestiges und unseres Kredits im Auslande nachteilig. Durch politische Leidenschaften Verblendete haben mit dem Parlamentarismus allmählich einen solchen Mißbrauch getrieben, daß er ein Hindernis für jede gedeihliche Arbeit im Staate wurde. Weit entfernt, den Geist nationaler und staatlicher Einheit zu entfalten und zu stärken, beginnt der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt geistige Desorganisation und nationale Uneinigkeit hervorzurufen. Ein Mittel gegen dieses Uebel zu suchen in einer Aenderung der parlamentarischen Regierung, wie sie bisher gehandhabt wurde, oder in neuen Wahlen für die gesetzgebenden Körperschaften, hieße kostbare Zeit mit fruchtlosen Versuchen zu verlieren. Ich bin überzeugt, daß alle Serben, Kroaten und Slowenen meine treuesten Helfer bei meinen zukünftigen Bemühungen sein werden, die nur dahin gehen, in kürzester Zeit zur Schaffung von Einrichtungen zur Verwaltung und Organisation des Staates zu gelangen, die den allgemeinen Bedürfnissen des Volkes und den

# Bundesgenossen.

## Deutschnationale und Kommunisten.

* Das eigenartige Bündnis zwischen Deutschnationalen und Kommunisten, wie es am 3. Januar im preußischen Landtag bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag — nicht zum ersten Male — in Erscheinung trat, hat auch außerhalb der preußischen Landesgrenzen stärkstes Befremden erregt.

„Der „Bayerische Kurier", das Münchener Organ der Bayerischen Volkspartei, weist in längeren Ausführungen darauf hin, daß dieser Vorgang staatspolitisch und kulturpolitisch gleich bemerkenswert sei. Staatspolitisch, weil es sich um eine „wenn auch negative" Bundesgenossenschaft mit einer revolutionären Partei handle. Es bedeute einen gerade schreienden Mangel an Folgerichtigkeit, wenn politische Parteien, die eine positive staatliche Zusammenarbeit mit dem gemäßigten Sozialismus verdammen, vor der negativen Zusammenarbeit mit dem radikalen Sozialismus nicht zurückschrecken. Klarer und eindeutiger könne, so wird ferner mit Recht festgestellt, der Sieg des wirklichen oder vermeintlichen parteipolitischen Interesses über die staatlichen Erfordernisse nicht zur Geltung gebracht werden, als es im preußischen Landtag durch die angeblich „antimarxistischen" Parteien geschehen ist.

Sehr zutreffend ist ferner das, was das Blatt über die kulturpolitische Seite dieser Bundesgenossenschaft sagt:

„Der kommunistische Vorstoß im preußischen Landtag war aber nicht nur ein gegen die Gesamtpolitik der preußischen Regierung gerichteter oppositionell-revolutionärer Akt, er war zugleich eine kultur- und religionspolitische Kundgebung, die sich gegen die Verbindung des Staates mit dem Christentum im allgemeinen und gegen den Abschluß eines Staatsvertrages mit der katholischen Kirche insbesondere wandte. Beides lag unmißverständlich in dem Mißtrauensvotum beschlossen. Eine Unterstützung des politischen Vorstoßes der kommunistisch-

## Japans Sachverständiger für die Reparationskonferenz.



Finanzrat Kango Mori,
der frühere wirtschaftliche Beirat der japanischen Botschaft in London, wurde zum Hauptdelegierten Japans für die kommende Reparationskonferenz ernannt.

Partei bedeutete darum auch eine Unterstützung des weltanschaulichen Vorstoßes, da der Antrag nicht deshalb, weil er zugleich auch eine politische Seite aufwies, seinen weltanschaulichen Charakter einbüßte. Daß sich die Deutschnationale Partei, wie ihr Fraktionsredner erklärte, nicht die Begründung des kommunistischen Antrages zu eigen machte, änderte an der Tatsache der weltanschaulichen Unterstützung des Kommunismus nichts Entscheidendes. Denn um dieser Folgerung zu entgehen, hatte die Deutschnationale Partei kein anderes Mittel, als jenes, das der gleichfalls oppositionelle Vertreter der Wirtschaftspartei anwandte, als er erklärte, daß seine Partei trotz des fehlenden Vertrauens zum gegenwärtigen Kultusminister den kommunistischen Antrag ablehne, weil er einen Vorstoß gegen den Einfluß der christlichen Religion auf unser Staatswesen bedeute."

Es ist erfreulich, daß diese staats- und kulturpolitisch unhaltbare Bundesgenossenschaft auch von Bayern her in dieser Weise beurteilt wird. Uns würde es noch interessieren, was die deutschnationalen Katholiken zu ihr zu sagen haben.

## Baden und der Verwaltungsrat der Reichsbahn.

**Eine Erklärung des Reichsverkehrsministeriums.**

Vom Reichsverkehrsministerium wird uns mitgeteilt:

„Das badische Finanzministerium veröffentlicht eine Darstellung über die Frage der deutscherseits zu besetzenden Stellen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Angesichts der bekannten Darlegungen der Reichsregierung über die Verfassungsmäßigkeit und die politische Notwendigkeit ihres Vorgehens erübrigt sich ein erneutes sachliches Eingehen auf die Frage.

Die Darstellung enthält indes einen Bericht über eine am 7. Dezember abgehaltene Besprechung des badischen Staatspräsidenten mit dem Reichsverkehrsminister, der dem tatsächlichen Vorgang nicht entspricht. Die Besprechung fand am 7. Dezember in Köln bei gelegentlichem Zusammentreffen statt. Der Staatspräsident verlangte, daß als Vertreter der Binnenschiffahrt ein in Mannheim wohnender Herr in den Reichsbahnverwaltungsrat von der Reichsregierung berufen werde, daß aber außerdem ein weiterer Vertreter der badischen Staatsregierung ernannt werde. Der Reichsverkehrsminister wies auf die Unmöglichkeit derart weitgehender Forderungen hin und betonte, daß leider die Benennung des Mannheimer Herrn zu spät erfolgt sei, denn die Verhandlungen über den Vertreter der Binnenschiffahrt seien abgeschlossen. Wäre der Wunsch der badischen Regierung früher bekannt geworden, so würde er selbstverständlich in Erwägung gezogen worden sein. Im übrigen vertrat der Reichsverkehrsminister den bekannten Standpunkt der gesamten Reichsregierung."

## Soziales.

**35 Millionen für Kleinrentner.**

= **Berlin**, 6. Jan. Laut „Voss. Ztg." wird im neuen Reichsetat als einmalige Beihilfe für Kleinrentner ein Betrag von 35 Millionen Mark eingesetzt werden. Im vorigen Haushaltsplan waren für diese Zwecke zunächst 25 Millionen, im Notetat aber dann weitere 25 Millionen bewilligt worden. Bei der angespannten Finanzlage des Reiches will man diesmal sofort einen etwas größeren Betrag einsetzen, aber keinerlei Nachforderungen mehr genehmigen. Infolgedessen ist wohl auch das Schicksal des Rentnerversorgungsgesetzes, das von verschiedenen Parteien gefordert wird, sehr zweifelhaft. Man hat im Reichsarbeitsministerium berechnet, daß sich im Jahre 1927 ungefähr 300000 Kleinrentner in Fürsorge befanden, daß aber bei einer Annahme eines derartigen Gesetzes mindestens 300 bis 400 Millionen erforderlich wären, um den Kleinrentnern eine jährliche Rente bezahlen zu können, selbst, wenn durch den Gesetzanspruch, den die Rentner dann erhielten, eine Ersparnis von 75 bis 90 Millionen an Fürsorgemitteln eintreten würde.

# Zentrum und katholische Arbeiterschaft

## „Weil wir noch glauben können . . ."

In der ganzen Zentrumspartei ist nach den Erfahrungen der letzten Wahlen die Erkenntnis gewachsen, daß es nun gilt, mit verdoppelter Kraft zusammenzustehen; daß es darauf ankommt, alle, die geistig zu uns gehören, unter einer tatkräftigen Führung in dem neubelebten Organismus unserer Partei zu sammeln; daß es notwendig ist, die allzu stark hervorgetretenen ständischen Sonderinteressen durch einen entschiedenen politischen Willen, durch weltanschaulich bestimmte Haltung und Handlung sowohl des einzelnen wie der Gesamtpartei zu überwinden. Nicht nur diese Erkenntnis ist da. Allenthalben regt sich auch der Wille, ihr zu folgen.

Mit Entschiedenheit bekennt sich auch die katholische Arbeiterschaft zu der großen politischen Aufgabe des neuen Jahres: zur Neubelebung und Festigung der Zentrumspartei und damit zu der Durchsetzung christlicher Ideen in unserem öffentlichen Leben. Diesem Gedanken gibt in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung" (Nr. 1 vom 5. Januar) Bernhard Letterhaus für die katholische Arbeiterschaft unter dem Titel „Weil wir noch glauben können . . ." stärksten Ausdruck. Er schreibt u. a.:

„Unsere Aufgabe im neuen Jahre wird darin bestehen müssen, auch innerhalb der katholischen Arbeiterschaft den Glauben an die Idee und an den Geist einer Zentrumspartei, die ihre Kräfte aus der Weltanschauung zieht, lebendig zu erhalten und dort, wo dieser Glaube durch gegnerische Einwirkungen, durch bittere Erfahrungen oder auch durch mißverständliche Redewendungen in den Auseinandersetzungen über den letzten Parteitag ins Wanken gekommen sein sollte, neu zu wecken. In der gesamten christlichen Arbeiterbewegung lebt ja ein starker Glaube.

**Lebt der Glaube an die Kraft sittlicher Ideen.**

Sie wuchs, erstarkte und entfaltete ihre Kräfte aus dem Glauben. Aus dem Glauben an das Recht und die Gerechtigkeit. Aus dem Glauben, daß mit Macht und Gewalt wohl vorübergehende Erfolge zu erzwingen sind, daß aber niemals auf diesem Wege grundlegende Umgestaltungen vollzogen werden. Aus dem Glauben, daß es nicht — zum mindesten nicht allein — auf Formen und Einrichtungen, sondern

**in erster Linie auf Gesinnungen**

ankommt. Aus dem Glauben, daß auch ohne gewaltsamen Umsturz gesellschaftliche Formen gewandelt werden können. Aus dem Glauben, daß die gesellschaftlich zurückgesetzte und wirtschaftlich gedrückte Lohnarbeiterschicht geistig und materiell gehoben und als gleichberechtigter Stand eingegliedert wird, wenn die christlichen Sozialprinzipien zur Auswirkung kommen. Um dieser ihrer gläubigen Haltung willen wurden schon die ersten Führer der christlichen Arbeiterbewegung und werden wir heute noch von denen, die nur im Kampf der Klassen gegeneinander den einzigen Weg sehen, verlacht und verspottet. Gegenüber allen Angriffen haben wir Jahrzehnte hindurch diese tiefste und letzte Grundlage unserer christlichen Arbeiterbewegung zu verteidigen gehabt. Darüber muß absolute Klarheit in unseren Reihen herrschen.

Wenn wir in diesem ersten Artikel im neuen Jahre unseren unbedingten Glauben an die Zentrumspartei und ohne „wenn" und „aber" unsere Treue zu ihr erneut bekunden, dann sagen wir damit keineswegs, daß die Zentrumspartei nicht verbesserungsbedürftig sei. Das gilt vor allen Dingen für ihre Organisation. Wir werden uns immer entschieden dafür einsetzen, daß Kräfte aus der Arbeiterschaft, die von ihrem Geist erfüllt sind,

**verstärkten Einfluß bekommen.**

Wir rechnen nicht mit dem Stift in der Hand. Aber wir wissen, daß bis heute die Arbeiterschaft die ihr zukommende Geltung nicht überall gefunden hat. Weil wir an die Idee des Zentrums glauben, glauben wir auch, daß es einer ringenden, strebenden Arbeiterschaft, die von aufrichtigem Willen beseelt ist, gelingt, sich durchzusetzen. So energisch wir um die Durchsetzung unserer berechtigten Forderungen kämpfen,

**ihre Erfüllung erzwingen wir nicht mit der Drohung eines Ausmarsches aus der Partei.**

Das kann keine Partei, die durch ein weltanschauliches Band, durch die Idee einer über Interessen hinausgehenden Gemeinschaft verbunden ist, auf die Dauer ertragen. Wer in ehrlicher Ueberzeugung und aufrichtiger Treue zu einer großen Sache steht, die ihn innerlich einmal ganz erfaßt hat, der kann sich nicht von heute auf morgen von ihr abwenden und ihren Bestand gefährden. Entweder glaubt man mit ganzer Kraft an diese Sache und setzt sich mit letzter Hingabe für sie ein, oder man ist nur mit halbem Herzen dabei und jeden Augenblick zum Absprung bereit. Halbheiten aber sind unerträglich. Ueberzeugung können sie nie auslösen. Werbende Kraft geht von ihnen nicht aus.

**Wo Glaube und Ueberzeugung fehlt, bleiben auch auf die Dauer Erfolge versagt.**

Weil wir glauben, daß das weltanschauliche Fundament der Deutschen Zentrumspartei stärker und fester ist als die Grundlage irgendeiner aus angeblich unüberbrückbaren soziologischen Spannungen konstruierten Klassenpartei, und weil uns eine jahrzehntelange Erfahrung bewies, daß sie mehr für den Aufstieg der Arbeiterschaft erreichte als die reinen Klassenparteien, lesen wir uns gerade in dieser Zeit der Wirrungen und der Krisen kraftvoll für sie ein. Weil wir noch glauben, kämpfen wir in ihr für unser Recht und kämpfen mit ihr für die Durchsetzung christlicher Ideen im öffentlichen Leben."

# Die preußische Justizverwaltung beim Jahreswechsel.

## Von Justizminister Dr. Schmidt.

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt verbreitet sich in der am 5. Jan. herausgegebenen Neujahrsnummer der „Juristischen Wochenschrift" in längeren Ausführungen über die Aufgaben, die im vergangenen Jahre im besonderen Maße die preußische Justiz beschäftigt haben und im neuen im Vordergrund ihrer Tätigkeit stehen werden. Wir geben daraus den folgenden Auszug, der allgemein interessieren wird.

Die Gegenüberstellung der Geschäftszahlen des Jahres 1928 mit denen des Jahres 1913 ergibt eine bedeutende Geschäftssteigerung bei den Justizbehörden. Die Auswirkung der Aufwertungsgesetzgebung hat namentlich in städtischen Bezirken zu einer Unübersichtlichkeit der Grundbücher geführt, die dringend einer Bereinigung bedarf. Auf dem Gebiet des Grundbuchrechts hat der preußische Landtag vor kurzem einen Gesetzentwurf verabschiedet, der das während des Krieges erlassene Gesetz, durch das die Auflassung vor einem Notar zugelassen wird, zu einer endgültigen Bestimmung erheben soll.

Auf den übrigen Gebieten des Privat- und Verfahrensrechts hat die preußische Justizverwaltung an dem nunmehr im Reichsrat angenommenen Gesetz über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder sowie an den Arbeiten für die Umgestaltung des ehelichen Güterrechts und der Rechtsstellung der Ehefrau mitgewirkt. Einem Wunsche des Landtags entsprechend ist angeordnet, daß vor der Entscheidung über Gesuche um Befreiung vom Ehehindernis des Ehebruchs die gutachtliche Aeußerung eines Rechtsanwalts einzuholen ist. Durch weitere Vereinfachungen ist auf eine Verbesserung des Offenbarungseidsverfahrens, erweiterte Offenlegung des Schuldnerverzeichnisses und auf Beschleunigung der Konkursverfahren hingewirkt worden. Die preußische Justizverwaltung hat ferner die Möglichkeit einer Aenderung der preußischen Kostenvorschriften im Sinne einer Ermäßigung zwecks Entlastung der Wirtschaft fortdauernd geprüft. Die Bestrebungen, die Kostenmarke der deutschen Länder einheitlich in allen Ländern zur Verwendung zuzulassen, sind aufs wärmste unterstützt worden.

Auf dem Gebiete der

**Strafrechtspflege**

steht für das neue Jahr der Abschluß der großen Strafrechtsreform im Reichstag in Aussicht. Die Verabschiedung dieser Reform wird die preußische Justizverwaltung nach drei Richtungen hin vor große Aufgaben stellen:

Zunächst wird die Reform des Reichsstrafrechts willkommenen Anlaß zu einer Reform des preußischen Landesstrafrechts geben. Da das neue Strafgesetzbuch die Persönlichkeit des Täters mehr als bisher in den Vordergrund rückt und die Freiheit des richterlichen Ermessens erweitert, erwächst den Landesjustizverwaltungen des weiteren die Pflicht, der Ausbildung und der Auswahl des Strafrichters und des Staatsanwalts erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Um den lautgewordenen Klagen über eine zu geringe Heranziehung der Arbeiterschaft zum Geschworenen- und Schöffenamt zu begegnen, ist in einer Allgemeinen Verfügung zum Ausdruck gebracht, daß auf eine gleichmäßige Verteilung der Schöffen und Geschworenen auf alle Bevölkerungsschichten, insbesondere auch auf die Arbeiterschaft, hinzuwirken sei. Die preußische Justizverwaltung wird ferner im neuen Jahr damit beginnen, denjenigen, die sich vorzugsweise dem Strafrichterberuf, dem Beruf des Staatsanwalts oder des Strafvollzugsbeamten zuwenden wollen, die nötige Spezialausbildung in der Kriminalistik, in der Kriminalbiologie und -psychologie sowie in gerichtlicher Medizin zu geben.

Als dritte Aufgabe, die der preußischen Justizverwaltung angesichts der umfassenden Reichsreform zufällt, ist die Schaffung der erforderlichen Hilfseinrichtungen zu bezeichnen, die dem Strafrichter und dem Staatsanwalt für die Erforschung der Persönlichkeit des Täters zur Verfügung gestellt werden müssen. Das sind die sogen. „Gerichtshilfen". Ihr Ausbau und ihre Eingliederung in den Dienst der Strafrechtspflege sind brennende Fragen der praktischen Strafrechtsreform.

**Auf dem Gebiete des Strafvollzugs**

hat sich die rückläufige Bewegung der Gefangenenzahl, die seit 1924 zu beobachten ist, auch im letzten Jahre fortgesetzt. Die Schließung veralteter und baulich ungünstiger Anstalten konnte daher fortgesetzt werden. Auf der anderen Seite wurden an den in Benutzung bleibenden Anstalten erhebliche bauliche Verbesserungen vorgenommen. Besonderer Wert wird auf die Vervollkommnung der Gesundheitsfürsorge gelegt. Durch planmäßige Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose tragen die Anstalten wesentlich zur Hebung der allgemeinen Volksgesundheit bei. Bei dem Untersuchungsgefängnis in Berlin ist eine kriminalbiologische Forschungsstelle eingerichtet worden, der weitere folgen sollen. Dem Charakter der Untersuchungshaft als reiner Sicherungsmaßnahme im Gegensatz zur Strafhaft soll mehr als bisher Rechnung getragen werden. Ebenso steht eine grundlegende Neuregelung der Gefangenen- und Entlassungsfürsorge bevor.

Die Organisation der preußischen Arbeits- und Landesarbeitsgerichte ist, nachdem im Juli 1928 seit ihrem Inkrafttreten ein Jahr verstrichen war, eingehend überprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß die Gliederung der preußischen Arbeitsgerichte sich vollauf bewährt hat.

**Die Justizverwaltungsreform,**

d. h. derjenige Teil der Justizreform, der sich auf das Justizpersonal und die geschäftlichen Verhältnisse erstreckt, hat weitere Fortschritte gemacht. In Preußen haben — ein neuer Weg zur Förderung der Justizverwaltungsreform — führende Kreise der Wirtschaft sich mit der Justizverwaltung zu gemeinschaftlicher vertrauensvoller Arbeit verbunden, um zu prüfen, ob und in welcher Weise kaufmännische, wirtschaftliche Methoden und Einrichtungen auf die Justizbetriebe übertragen werden können. Die Modernisierung der Justizbehörden durch Beschaffung von Maschinen aller Art ist planmäßig fortgesetzt worden. Die preußische Justizverwaltung hat im abgelaufenen Jahre ihre Bureaureform beendet.

Ein Gegenstand besonderer Fürsorge ist für die Justiz die Heranbildung eines guten Nachwuchses und die Erhaltung einer hochwertigen Beamtenschaft. Der Heranbildung des Nachwuchses gelten die zur Zeit im Fluß befindlichen Bemühungen um

**die Reform des Ausbildungswesens.**

Mit ihr wird erstrebt, die künftigen Verwaltungsbeamten unter Fortfall der für sie zur Zeit noch bestehenden besonderen Ausbildungs- und Vorbereitungseinrichtungen in einem einheitlichen Vorbereitungsdienst zusammen mit den künftigen Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten auszubilden.

Für die Justizverwaltung kommt es sodann darauf an, schon möglichst frühzeitig die guten Kräfte unter den jungen Gerichtsassessoren zu erkennen, sie durch bevorzugte Berücksichtigung bei der Vergebung entgeltlicher Beschäftigungsaufträge sowie durch frühzeitige Anstellung in einer planmäßigen Stellung an den Justizdienst zu fesseln und durch Fürsorge für ihr ferneres Fortkommen das Ausscheiden bewährter Kräfte in oft lockende Stellungen außerhalb des Justizdienstes nach Kräften zu verhindern. Darf auf Grund dieser Bestrebungen gehofft werden, daß die Nachwuchsfrage im neuen Jahre einer erheblichen Besserung entgegengeführt wird, so muß andererseits mit banger Sorge dem Anwachsen der Zahl der unentgeltlich beschäftigten Gerichtsassessoren entgegengesehen werden.

Besondere Aufmerksamkeit hat die Justizverwaltung im Laufe des letzten Jahres den

**Beziehungen zwischen Justiz und Presse**

gewidmet. Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, zu einer Zusammenarbeit mit der Presse in dem Sinne zu gelangen, daß nach Möglichkeit unrichtigen Meldungen vorgebeugt wird. Dazu gehören Stellen, die der Presse als zuverlässige und rasch arbeitende Informationsquellen geboten werden und bekannt sind. Aus diesen Erwägungen wurden für alle Oberlandesgerichtsbezirke Justizpressestellen geschaffen; sie werden unterstützt durch die Pressedezernenten bei den Landgerichten, die ihre Aufmerksamkeit der lokalen Presse zuwenden und ihre daraus gewonnenen Beobachtungen den Justizpressestellen vermitteln. Die Arbeit der Justizpressestellen wird zusammengefaßt und ergänzt durch das Pressereferat im Justizministerium, das in engster Fühlung mit der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums arbeitet.

Grundsätzliche Fragen, welche die Beziehungen zwischen Justiz und Presse berühren, haben der Justizverwaltung Veranlassung gegeben, sich mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Presse, der Spitzenorganisation, in der sowohl die Verleger wie die Redakteure zusammengefaßt sind, ins Benehmen zu setzen, um in einer den wohlverstandenen Interessen der Oeffentlichkeit wie der Justiz dienlichen Weise Richtlinien aufzustellen.

# Die Geißel der Dschungeln

**Roman von Robert Simpson.** (27

(Nachdruck verboten)

Endlich erhob sie sich langsam und mit angehaltenem Atem.

„Er — er ist in den Händen — Dakas?"

„Ja, Madam, Daka kommen und nehmen Massa McClure gefangen."

Sie wankte einige Schritte auf Ilora zu. Ein eisiger Schauder überlief sie. Sie legte müde eine Hand auf die Augen und blieb dann wie zur Bildsäule erstarrt stehen.

Ilora schlich sich an das Bett, wo sie sich zu schaffen machte. Ihr abgewandtes Gesicht grinste schadenfroh.

Nach einer Weile kam wieder Leben in die regungslose Gestalt Fräulein Severoids. Sie sah Ilora an.

„Sage Cralla, daß ich mit ihm sprechen will."

Ihre Stimme war ruhig, leidenschaftslos, aber entschlossen.

Ilora kam nach kurzer Zeit, aufgeregt mit den Händen fuchtelnd, zurück.

„Cralla nicht hier, er weggegangen sein, ich glaube, er fürchten Massa Clavering hier treffen."

Fräulein Severoid zuckte zusammen; das Stahlblau ihrer Augen wurde bleiern grau. Sie fand jedoch kein Wort der Erwiderung oder des Ausdrucks ihres Zornes. Sie legte McClures Revolver in ihren Koffer, setzte sich in einen Klappstuhl und wartete.

Ob Cralla McClure an Daka verraten hatte, war ungewiß. Gewiß war jedoch, daß, wenn McClure in Benin der Tod ereilte, sie niemals wieder eine ruhige Minute haben würde. Sie fühlte jetzt, daß ihr der riesenhafte Mann, dessen vertrauensvolle, geduldige und stumm ergebene Seele noch größer war als sein Körper, nicht gleichgültig geblieben war.

Sie machte keinen Versuch, die Last ihrer Verantwortung von sich abzuwälzen oder ihr Handeln in ihren eigenen Augen zu entschuldigen. Sie sah der vollen Wahrheit ins Gesicht und wand sich unter den Peitschenhieben der Gewissensqualen in größerer Pein als Ilora unter Crallas Flußpferdhautpeitsche in Basanga.

Müdigkeit, die Folge mehrerer schlafloser Nächte, senkte sich schwer auf ihre Lider, aber nichts lag ihr ferner, als zu schlafen. Schon der Gedanke daran flößte ihr Entsetzen ein.

Nur einmal blickte sie zu Ralph hinüber, aber dieser eine Blick genügte. Sie kniete sich an seine Seite und löste Plymouth ab.

„Schon gut, danke Dir, Du kannst jetzt gehen."

„Gut, Madam." Der Kroobon erhob sich und schlürfte hinaus. Ilora war schon früher gegangen, um das Frühstück zu bereiten.

*

Ralphs Stöhnen wurde allmählich ruhiger und sein Atem ging etwas leichter. In seine Augen war ein Schimmer des Verstehens zurückgekehrt.

Fräulein Severoid wechselte das Tuch auf seiner Stirn aus und beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit des Zuckens seiner Lippen. Sie sah ihn an, als ob sie sich fragte, ob er und seine Befreiung die dafür gebrachten Opfer wohl wert wären.

Offenbar bezweifelte sie es, und dieser Zweifel schien ihr sehr weh zu tun; denn ihr Mund verzog sich schmerzlich, während sich ihre Augen bange auf die Tür richteten.

Dann hörte sie einen scharfen, zischenden Ton und einen schwachen Ausruf des Erstaunens. Als sie sich hastig umwandte, sah sie, daß der Schleier vor Ralphs Augen verschwunden war und er sich ängstlich zu erheben suchte.

Als er sie gewahrte, wurde er plötzlich ruhig, starrte sie jedoch wie einen Geist an.

Ihr Blick wurde wieder weich, ihre zusammengepreßten Lippen zuckten und lösten sich in ein Lächeln auf, das voll Tränen war. Ihre Hand stahl sich fast zaghaft an seinem Arm empor und berührte seine Wange.

„Ralph! Liebling! Erkennst Du mich nicht? Ich bin es, ich bin gekommen, um Dich nach Hause zu bringen."

Ein hohles Aechzen antwortete ihr. Der Jüngling lachte mit wilden Blicken das Dämmerlicht zu durchdringen und machte verzweifelte Anstrengungen, seiner Zunge Herr zu werden

„Beß!"

Der Name entrang sich keuchend und furchtsam seiner ausgedörrten Kehle. Einen Augenblick später, als er ihre warmen Lippen auf den seinen fühlte, wußte er, daß wirklich sie es war.

Er hob seinen gesunden Arm empor und betastete mit zitternden Händen ihre Schultern. Nach diesem endgültigen Beweis, daß sie ein Wesen von Fleisch und Blut war, erstarb der Ausdruck des Schreckens in seinen Zügen und seine müden Augenlider schlossen sich.

„Beß!" flüsterte er wieder. Das Schluchzen, das an seine Ohren drang, klang immer ferner, und er versank aufs neue in Bewußtlosigkeit.

Dieses Mal war es jedoch Schlaf.

Keiner von beiden hatte Clavering in die Tür treten sehen.

**Die Abrechnung.**

Als Fräulein Severoid sich jäh umwandte und ihn erblickte, meinte Clavering niemals ein schöneres Frauenantlitz gesehen zu haben, trotz der Tränenspuren, die darauf standen.

Ihre großen, blauen Augen waren weit geöffnet, wie die eines erstaunten Kindes; glänzende Tropfen hingen gleich Perlen an ihren dunklen Wimpern; ihre Lippen zuckten schmerzlich, als sie sich Clavering zuwandte, und nicht zu wissen schien, ob sie sich vor ihm fürchten sollte oder nicht.

Es war jedenfalls nicht ihre Liebe zu Ralph Debenham, wegen der sie ihn zu fürchten brauchte, deren Geschichte hiermit in einigen Worten erzählt sei.

Elisabeth Severoid war nur der erste Teil ihres Namens, der zweite Teil war Debenham. Als sie sieben Jahre alt war und noch Bessie Debenham hieß, bescherten ihr die Eltern ein Brüderchen, das Ralph Debenham getauft wurde. Mit jener Nacht endete Bessie Debenhams Kindheit.

Einige Tage später starb ihre Mutter, und obgleich eine Haushälterin in den Debenhamschen Haushalt kam, wurde Beß die eigentliche Pflegerin und Mutter des kleinen Ralph. Sie, die bereits in den frühesten Jahren altklug geworden war, führte ihn durch die Kindheit in das Knabenalter und stellte sich zwischen ihn und die Strafen, die ihm wegen seines ungestümen Wesens zufielen.

Als Ralph zwölf Jahre alt war, starb sein Vater, und der Knabe wurde immer ungezügelter. Dies vertiefte jedoch nur ihre Liebe und ihre Sorge um ihn. Sie lastete voll und ganz auf ihr. Die Notwendigkeit, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, veranlaßte sie, zusammen mit starkem Talent, zum Theater zu gehen. Mit Hilfe einer kleinen Rente aus dem bescheidenen Vermögen ihrer Eltern gelang es ihr, Ralph ein technisches Studium angedeihen zu lassen.

Eines Tages geschah es, daß der ungezügelte, jähzornige Junge in seiner ersten Stellung in einer Maschinenfabrik einen der Arbeiter im Verlaufe eines Streites gegen eine Betriebsmaschine warf und ihn auf Lebenszeit zum Krüppel machte. Er wanderte auf ein Jahr ins Gefängnis.

Nach seiner Entlassung entdeckte er, daß seine Schwester ihr Leben mehr oder minder dem einen Zweck geopfert hatte, seine Schuld an der Familie des verunglückten Arbeiters zu sühnen. Auf das tiefste beschämt, gelobte er sich, zu arbeiten und viel Geld zu verdienen, um seiner Schwester die Last abzunehmen.

Mit neunzehn Jahren versuchte er eine der schwersten Sachen auf dieser Welt, nämlich jemand zu finden, der einem entlassenen Sträfling Arbeit gibt.

Er fand ihn jedoch.

Die fiebergeschwängerte Westküste Afrikas ist immer ein Asyl für seinesgleichen gewesen. Er trat mit Firmen, die dort Faktoreien unterhielten, in Verbindung, und es gelang ihm schließlich, mit achtzig Pfund Jahresgehalt und freier Station eine Anstellung bei Marsden & Co. zu finden.

Eines Tages brachte ihr ein Brief von Marsden & Co. die entsetzliche Nachricht, daß ihr Bruder verschwunden war.

Da ihr weder die Firma noch das Kolonialministerium irgendwelche Hoffnung machen konnte, entschloß sie sich zu dem unmöglich erscheinenden Unterfangen, nach Segwanga zu reisen und selbst Nachforschungen anzustellen.

Schwierigkeiten traten ihr auf Schritt und Tritt entgegen, Hindernisse, unter denen eine weniger energische Natur alsbald zusammengebrochen wäre. Es gab für sie nur zwei Möglichkeiten, nach Nigeria zu gelangen, entweder als Angestellte einer dort ansässigen Firma oder als Ehefrau einer dort tätigen Person.

Sie war eben daran, eine Ehe mit dem Bezirkskommissar von Calabar ernstlich in Erwägung zu ziehen, als sie las, daß an der westafrikanischen Küste Missionspersonal gebraucht wurde.

Unter dem Namen Severoid bewarb sie sich um eine Stellung. Sie konnte zwar die erforderlichen Zeugnisse nicht beibringen, aber sie flirtete erfolgreich mit den verschiedenen Referenten und dann mit dem Vorsitzenden der Prüfungskommission. Ihr Herz schien ihr fast zu zerspringen, als sie durch ein bezauberndes Lächeln jenen würdigen Herrn veranlaßte, seine entscheidende Stimme für sie in die Wagschale zu werfen. Danach hatte sie wenig Mühe, sich die Stellung in Segwanga zu sichern und reiste alsbald dahin ab.

Ihr Vorhaben wäre zweifellos um ein beträchtliches leichter auszuführen gewesen, wenn sie in Segwanga ihre neu gewonnenen Freunde hätte ins Vertrauen ziehen können. Dies war jedoch unmöglich. Man würde ihr die Missionsstelle niemals gegeben haben, wenn man gewußt hätte, daß sie Schauspielerin war und einen Bruder hatte, der ein Jahr im Gefängnis gesessen hatte, und daß ihr einziger Zweck nicht war, Heiden zu bekehren, sondern diesen selben Bruder, der ruhmlos und auf geheimnisvolle Art verschwunden war, aufzufinden.

# Der Herner Arbeitsmarkt am Jahresbeginn.

## Es geht wieder aufwärts.

Auf dem Arbeitsmarkte hat sich die Zahl der Neuarbeitsuchenden als auch der Aufnahmen in die Unterstützung wesentlich verringert. Die Ablegung von Arbeitskraft scheint bei den Betrieben in der Hauptsache beendet zu sein. Dieses trifft auch zu für einzelne handwerksmäßige Berufsgruppen, während jedoch die Mehrzahl der Handwerkerberufe noch einen verhältnismäßig starken Abgang aus dem Arbeitsverhältnis nachweist. Vermittelt wurden 71 Personen. Die im vorigen Lagebericht ausgesprochene Vermutung, daß der tiefste Stand in der Arbeitsmarktlage-Verschlechterung erreicht sei, scheint sich zu bestätigen.

Bei Landwirtschaft ist das Angebot auch an gelernten Kräften etwas stärker geworden. Beim Mangel einer ausgleichenden Nachfrage konnten nur 9 Personen, darunter 1 Magd, in Arbeit vermittelt werden.

Im Bergbau ist die Zahl der Arbeitsuchenden auf 38 zurückgegangen. Vermittelt werden konnten nur 5 Hauer. Anlegungsmöglichkeit im Wanner Bezirk liegt bei einer Schachtanlage vor, während die übrigen Schachtanlagen im Gesamtbezirk Arbeitskräfte bisher nicht anforderten. Feierschichten wurden nicht eingelegt.

Beim Metallgewerbe ist ebenfalls eine beträchtliche Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden festzustellen. 2 Vermittlungen wurden getätigt. Die Arbeitsmarktlage wird auch hier starken Schwankungen wahrscheinlich nicht ausgesetzt sein.

Bei Leder ist ebenfalls ein geringer Andrang von Neuarbeitsuchenden zum Arbeitsnachweis festzustellen, dagegen legen Holz-, Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe aus den bereits mehrfach angegebenen Konjunkturgründen Arbeitskräfte stärker ab. Bei diesen Berufen ist eine Besserung des Arbeitsmarktes noch nicht zu erkennen.

Beim Baugewerbe steigt langsam die Zahl der Vermittlungen, während bei den Arbeitsuchenden ein gewisser Abgang eingetreten ist. Auch hier wird mit einer Aufwärtsbewegung des Arbeitsmarktes gerechnet, falls nicht plötzlich Witterungseinflüsse eine weitere Belastung bringen werden.

Bei Gast- und Schankwirtschaft wird die Spanne zwischen Neuarbeitsuchenden und Vermittlungen größer, die auf eine Hebung des Beschäftigungsgrades und damit auf eine Besserung des Arbeitsmarktes hinweist. Bei Verkehr hat der Abgang aus dem Arbeitsverhältnis fast ganz aufgehört.

Bei häusliche Dienste ist bei gutem Angebot schwache Nachfrage vorhanden. Aber auch hier wird mit einer Besserung gerechnet.

Bei Lohnarbeit nimmt ebenfalls die Zahl der Vermittlungen gegenüber den Neuarbeitsuchenden eine bessere Stellung ein, so daß auch hier mit einer Besserung der Arbeitsmarktlage gerechnet werden kann.

Bei kaufmännische Angestellte haben sich einige Aushilfskräfte, die zu Weihnachten Beschäftigung gefunden hatten, wieder arbeitslos gemeldet, diese konnten jedoch in ein anderes Angestelltenverhältnis wieder überführt werden, so daß bei dieser Berufsgruppe eine Veränderung des Arbeitsmarktes nicht eingetreten ist.

Vermittelt wurden insgesamt 71 Personen. Diese verteilen sich auf

| | | |
|---|---|---|
| Herne | männl. 33 | weibl. 10 |
| Wanne-Eickel | männl. 16 | weibl. 6 |
| Castrop-Rauxel | männl. 6 | weibl. — |

In der Arbeitslosenversicherung wurden unterstützt:

| | männl. | weibl. | Zuschl.-E. |
|---|---|---|---|
| Wanne-Eickel | 2924 | 28 | 4194 |
| Herne | 2369 | 89 | 2443 |
| Castrop-Rauxel | 1013 | 66 | 935 |
| zusammen | 6306 | 183 | 7572 |

In der Krisenfürsorge wurden unterstützt:

| | männl. | weibl. | Zuschl.-E. |
|---|---|---|---|
| Wanne-Eickel | 97 | 1 | 148 |
| Herne | 75 | 8 | 105 |
| Castrop-Rauxel | 32 | 4 | 48 |
| zusammen | 204 | 13 | 301 |

An Unterstützungen wurden gezahlt:
in der Arbeitslosenversicherung 133 445,67 RM.
in der Krisenfürsorge 3 452,13 RM.

# 16700 arbeitsuchende Bergarbeiter.

Eine recht ungünstige Arbeitsmarktlage weist nach wie vor der Ruhrbergbau auf. Kündigungen und Entlassungen nehmen wieder zu und die Stillegung weiterer Schachtanlagen ist ebenfalls beabsichtigt. Weiterhin bedingt die Umstellung der Kokereiproduktion durch Schaffung moderner Zentralkokereien, die infolge maschineller Einrichtungen und Vervollkommnung der Hochöfen ein wesentlich wirtschaftlicheres Arbeiten gewährleisten, die Stillegung einer Anzahl Kleinkokereien, die wiederum Entlassungen von Bergarbeitern zur Folge haben.

Immerhin hat die Zahl der arbeitsuchenden Berarbeiter gegenüber dem Vormonat um über 2600 zugenommen und stieg von 14 082 Mitte November auf 16 741 Mitte Dezember. Effektiv arbeitslos waren von letzteren 16 163 gegen 13 590 Mitte November. Auf die Arbeitslosenfürsorge entfielen nur 14 853 gegen 12 366 und auf die Krisenfürsorge 31 gegen 32 Mitte November. Die überaus große Mehrzahl der Bergarbeiter sind Familienväter, denn nur 6030 sind als Ledige verzeichnet. Dem Beruf nach befinden sich hierunter 5443 Kohlenhauer (4550 Mitte November), 2405 Lehrhauer (1812), 2221 Reparatur- und Zimmerhauer (2021), 3481 Schlepper (2634) und 3191 Tagesarbeiter (3065). Ueberführungen von Ruhrbergleuten in andere Bergbaureviere können gegenwärtig aus Mangel an Bedarf bzw. Unterkünften nicht vorgenommen werden. Die Unterbringungsmöglichkeiten im Ruhrkohlenbergbau sind nach wie vor äußerst gering.

Von den einzelnen Arbeitsamtsbezirken steht der Essener Bezirk mit 4203 arbeitsuchenden Bergarbeitern an der Spitze. Arbeitslos sind 4147, von denen nur 3541 auf die Arbeitslosenversicherung entfallen und 30 auf die Krisenfürsorge.

Der Bezirk Gelsenkirchen-Buer nimmt mit 2069 arbeitsuchenden Bergarbeitern die zweite Stelle ein, von denen 1956 effektiv arbeitslos sind und von letzteren wiederum nur 1892 sich in der Arbeitslosenversicherung befinden.

### An dritter Stelle folgt der Bezirk Herne

(inkl. Wanne-Eickel) mit 1840 arbeitsuchenden Bergarbeitern. Hiervon sind 1713 arbeitslos, die sämtlich von der Arbeitslosenversicherung übernommen worden sind. Der nächstfolgende Bezirk Recklinghausen verzeichnet 1820 arbeitsuchende Bergarbeiter. Hiervon sind 1657 arbeitslos und wiederum nur 1518 auf die Arbeitslosenversicherung übernommen. Im Bochumer Bezirk befinden sich 1450 arbeitsuchende Bergarbeiter. Hier sind 1440 arbeitslos und 1410 in der Arbeitslosenversicherung.

Der Bezirk Dortmund stellt 1047 arbeitsuchende Bergarbeiter fest. Von den 1029 Arbeitslosen sind 1019 in der Arbeitslosenversicherung.

Der Duisburger Bezirk verzeichnet 942 arbeitsuchende Bergarbeiter. 927 sind hier effektiv arbeitslos und nur 735 befinden sich in der Arbeitslosenversicherung. Im Gladbecker Bezirk werden 634 arbeitsuchende Bergarbeiter gezählt. Von den 619 Arbeitslosen fallen 579 auf die Arbeitslosenversicherung. Im Bezirk Oberhausen befinden sich 575 arbeitsuchende Bergarbeiter. Hiervon sind 573 arbeitslos und 523 in der Arbeitslosenversicherung. Der Weseler Bezirk weist 390 arbeitsuchende Bergarbeiter auf, die sämtlich arbeitslos sind und von denen nur 300 der Arbeitslosenversicherung anheimfallen.

Im Arbeitsamtsbezirk Schwerte sind von 329 arbeitsuchenden Bergarbeitern 300 in der Arbeitslosenversicherung. Im Bezirk Hattingen fallen von 227 arbeitsuchenden Bergarbeitern 208 auf die Arbeitslosenversicherung. Der Bezirk Lünen weist 272 arbeitsuchende Bergarbeiter auf, von denen 261 von der Arbeitslosenversicherung unterstützt werden. Der Bottroper Bezirk stellt 319 arbeitsuchende Bergarbeiter fest, von denen 294 effektiv arbeitslos sind und nur 247 in die Arbeitslosenversicherung fallen.

Der Bezirk Hamm verzeichnet 189 arbeitsuchende Bergarbeiter, hiervon sind 185 in der Arbeitslosenversicherung, Kamen 129 (99), Witten 124 (103), Ahlen 84 (81), Mörs 63 (48), Mülheim-Ruhr 62 (62), Hagen 17 (13), Schwelm 16 (16).

## 2,2 Milliarden RM. im Jahre 1928 gespart!

### Seit 1924 rund 9 Milliarden neu gespart.

Im Januar 1924 standen wir vor der Trümmerstätte ehemaliger stolzer 21 Milliarden Goldmark Spargelder. Das deutsche Volk mußte von neuem anfangen und hat in den seitdem verflossenen fünf Jahren 9 Milliarden RM. neu gespart! Davon im vergangenen Jahre 1928 rund 2,2 Milliarden RM. gegen 1,6 Milliarden im Jahre vorher, 1,5 im Jahre 1926 und 0,95 Milliarden im Jahre 1925.

Mit größter Befriedigung stellen wir, so heißt es in dem Organ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, diese Zahlen hier fest. Zahlen, die wegen ihrer Höhe heute von manchen Seiten als das Ergebnis zufälliger Häufung von Geldern am Quartalsschlusse hingestellt werden. Die für Mitte Januar, April und Juli 1928 ermittelten Einlageziffern der deutschen Sparkassen decken sich hingegen fast genau mit den Ultimoziffern der vorhergehenden Monate. Die Ultimogutschriften von Gehältern, Zinsen und etwaigen Gemeindegeldern spielen somit gar keine Rolle.

Von den 9 Milliarden RM. sind in Hypotheken Ende 1928 schätzungsweise 3,15 Milliarden RM. angelegt. Das sind mehr als 40 Prozent der Spareinlagen. Von den städtischen Hypotheken sind etwa 80 Prozent Neubauhypotheken mit 5000 — 6000 RM. im Durchschnitt. Nutznießer dieser Neubauhypotheken sind vorwiegend die Kleinsparer. In sonstigen Krediten an den Mittelstand und die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise sind 2,35 Milliarden RM. in weit mehr als 1 Million Ausleihungen angelegt.

Der Weltspartag, der im letzten Jahre am 30. Oktober stattfand, ist in durchaus erfreulicher Weise verlaufen.

# Hinter den Kulissen der Umgemeindungspolitik.

## Ergänzung oder Abänderung der Umgemeindungsvorlage durch freiwillige Vereinbarungen.

Durch den Abschluß des Uebereinkommens zwischen Osterfeld und Oberhausen ist die Oeffentlichkeit mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß gegenwärtig im Ruhrgebiet zwischen den einzelnen Städten lebhafte vertrauliche Verhandlungen geführt werden, um Sachen, die in der Vorlage des Innenministeriums unberücksichtigt geblieben sind, durchzusetzen oder Vorschläge, die gemacht wurden, nach einer anderen Seite umzubiegen. Ueber die vertraulichen Abmachungen, die zwischen Osterfeld und Oberhausen abgeschlossen wurden, erfahren wir, daß ihnen der Eingemeindungsvertrag, den der Landkreis Essen mit der Stadt Essen abgeschlossen hat, zugrunde liegt. Dieselben Zugeständnisse, die dort den Gemeinden des Landkreises Essen gemacht werden, hat auch Osterfeld für sich herausgeschlagen, also örtliche Verwaltungen, denen Ortsausschüsse zur Seite stehen. Durch die plötzliche Wendung, die die Osterfelder Stadtverwaltung machte, ist Bottrop in eine schwierige Situation gekommen, die noch dadurch verstärkt wurde, daß auch der Gesetzentwurf des Innenministeriums die Isolierung Bottrops vorsieht. Aus der öffentlichen Stellungnahme des Bottroper Oberbürgermeisters von vor einigen Tagen ist zu ersehen, daß die Stadt Bottrop sich von den Verhandlungen hinter den Kulissen, die jetzt so beliebt sind, nichts mehr verspricht. Man setzt dort jetzt offenbar die größte Hoffnung zunächst auf den Provinzialausschuß und dann auf den Landtag.

Im Mittelpunkt der Bemühungen von Hamborn und Oberhausen steht gegenwärtig Sterkrade. Das Liebeswerben ist von beiden Seiten gleich stark. Oberhausen ist bestrebt, unter allen Umständen durch die Eingliederung von Sterkrade seine G.H.H.-Stadt zu vervollständigen; Hamborn sieht vielleicht die einzige Möglichkeit, der liebevollen Umarmung durch Duisburg zu entgehen, nur in einem Zusammenschluß mit Sterkrade. In der letzten Zeit haben mehrfach vertrauliche Besprechungen in dieser Sache stattgefunden. Wohin Sterkrade schließlich sich entscheiden wird, ist noch nicht zu übersehen.

Kurz vor der bekannten Kabinettssitzung erfuhr das Innenministerium die Abmachungen zwischen Osterfeld und Oberhausen und es erteilte sozusagen stehenden Fußes seine Einwilligung, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß auch im Gesetzentwurf des Innenministeriums der Zusammenschluß von Osterfeld und Oberhausen infolge einer überraschenden Schwenkung des Innenministers vorgesehen war. Das Vorgehen von Osterfeld und Oberhausen scheint nun weitere Schule im Ruhrgebiet zu machen, und es könnte möglicherweise noch manche Ueberraschung zu erwarten sein, bevor der Landtag mit der ganzen Umgemeindungsmaterie befaßt wird. Offensichtlich empfindet man es im Innenministerium nicht unangenehm, wenn man in die Lage versetzt werden sollte, statt zwangsweise Zusammenschlüsse herbeizuführen, die vielleicht im Landtag den größten Widerspruch finden würden, freiwillige Abmachungen zwischen den einzelnen Städten genehmigen zu können. Gerade irgendein Entschluß Sterkrades nach der einen oder anderen Seite wäre geeignet, eine fühlbare Entspannung der Lage im Raume der Ruhrmündung herbeizuführen und die endgültige Entscheidung über die kommunale Neuregelung dieses engeren Bezirkes wesentlich zu erleichtern. Hier hat sich allmählich eine gradezu dramatische Spannung entwickelt, deren Lösung hoffentlich nicht mehr allzulange auf sich warten läßt.

Man könnte sich vorstellen, daß auch von anderen Punkten — wir denken dabei vor allem an gewisse Mittelstädte — nicht zuletzt

### im Kanalgebiet

die unbefriedigende Lage, die durch den Gesetzentwurf geschaffen wurde, durch vertrauliche Verhandlungen mit dem einen oder anderen Partner zum Besseren zu wenden versucht würde. Unmittelbare Vereinbarungen machen in Berlin offensichtlich Eindruck, und so könnte sich hier dieser oder jener Stadt noch im letzten Augenblick Gelegenheit bieten, praktische Politik zu machen.




# Das Opfer der Gerhilde Wybrands

**Der Roman einer Liebe.** Von Erich Friesen.

(33. Fortsetzung.)

Die älteren Herren im Spielzimmer nebenan legten die Karten auf den Tisch und kamen näher. Die Damen unterbrachen ihre leise getuschelten Gespräche und lauschten. Die Jugend hörte auf zu lachen und zu stürten und gab sich willenlos dem Zauber der Töne hin...

Dolores spielte — spielte — —

Plötzlich eine grelle Dissonanz — — — die Violine entglitt der kraftlosen Hand.

Mit einem leisen Seufzer sank die junge Künstlerin zu Boden.

Erschrocken bemühte man sich um die todesbleiche Ohnmächtige.

Doch Rhodus Alvarez wehrte mit breitem Lachen ab:

„Well! So geht's meiner Tochter immer. Wenn die Musik mit ihr durchgeht, wird sie ohnmächtig. Ist gleich wieder vorüber. Sie ist eben ein Genie, meine Tochter!... Seh'n Sie, da schlägt sie schon wieder die Augen auf! How do you do, darling? All right?"

Und weiter tobte und tollte und jauchzte der Festjubel hinein in die stille Nacht.

### 24. Kapitel.

Am nächsten Tage herrschte in der Villa Speranza allgemeine Ruhe. Ja, mehr noch — fast so etwas wie Verstimmung.

War es das gestrige Uebermaß an Lustigkeit und übermütiger Lebensfreude, das naturgemäß eine Reaktion hervorrief? War es nur körperliche Uebermüdung nach einer durchschwärmten Nacht? ... Oder die Wirkung des genialen Violinspiels der Kreolin, das die leichtlebigen Genußmenschen aufgerüttelt hatte aus der Stumpfheit ihres Empfindens, aus dem unersättlichen Jagen nach seichten Vergnügungen?..

Am tiefsten und nachhaltigsten ergriffen war Rolf. Vielleicht, weil er von allen das tiefste Gemüt besaß. Vielleicht auch, weil er am unglücklichsten war!

Auch auf den jungen Werner v. Bülow hatte das Violinspiel einen starken Eindruck ausgeübt — wenn auch in negativem Sinne. Lore schlief schon längst nebenan den festen Schlaf gesunder Jugend. Die Mutter aber saß noch lange am Bett ihres Sohnes und machte ihm kalte Umschläge aufs Herz.

„Ist's jetzt besser, mein Junge?"

„Es wird schon werden, Mamachen —"

„Wir hätten nicht herkommen sollen. Du bist noch nicht kräftig genug für solch laute Vergnügungen —"

Der Knabe schüttelte den Kopf.

„Es war nur das Violinspiel, Mamachen. Und die Spielerin selbst. Diese Kreolin regt mich auf. Hast du nicht bemerkt, mit was für brennenden Augen sie Rolf Hinrichsen immer ansieht? Vor der könnte ich mich fürchten —"

Beruhigt strich die Mutter ihm über Stirn und Wangen.

„Du bist erregt, mein Junge. An dem Benehmen der jungen Dame ist nichts auszusetzen. Ich wünschte, Lore verhielt sich so ruhig wie diese Miß Alvarez —"

„Lores natürliches Benehmen ist mir tausendmal lieber —" beharrte der Knabe — „wenn ich mir auch manchmal die Ohren zuhalten muß. Aber nun geh' zu Bett, Goldmamachen! Morgen wird wieder was los sein. Und da mußt du ausgeschlafen haben!"

„Ich hatte eigentlich die Absicht, morgen mit euch wieder in unser stilles Häuschen zurückzukehren — es ist notwendig für dich —"

Doch davon wollte Werner nichts wissen.

„Du darfst nicht nur an mich denken, Mamachen, sondern auch an Sonnenscheinchen! Die amüsiert sich hier. Wer weiß, wann ihr mal wieder sowas geboten wird! Ich würde ja sagen: laß mich allein nach Hause gehen —"

„Um's Himmels willen, Junge! Wo denkst du hin? Kein Mensch zu Hause, der für dich sorgt —"

Ein müdes Lächeln verzog für einen Augenblick Werners Lippen.

„Na ja. Ich dachte mir es schon. Es ist doch recht traurig, wenn man solch ein Jammerlappen ist wie ich? Aber nun leg' dich hin, Mamagoldnes! Ich will auch versuchen zu schlafen. Noch einen Kuß — meinen Gutenachtkuß! So! Und nun — gute Nacht!"

Und er drehte sich der Wand zu, als Zeichen, daß er schlafbereit war.

Die Mutter drehte das elektrische Licht aus und ging. Und bald sagten dem Knaben, der sich ganz still verhielt, tiefe Atemzüge aus dem Nebenzimmer her, daß nicht nur die Schwester sondern auch die Mutter fest schlief.

Behutsam drehte der Knabe seine Nachtlampe wieder an, schlüpfte aus dem Bett — hin zum Schrank, in dem er seine Schreibmappe, von der er sich nie trennte, liegen hatte. Ihr entnahm er eine große Photographie und schlüpfte wieder hinein ins Bett.

Lange sah er das Bild an — es waren mehr als ein Dutzend Gesichter darauf — aber er sah nur das eine in der Mitte — —

Dann drehte er die Nachtlampe aus, legte sich im Bett zurecht, die gefalteten Hände mit dem Bild fest auf das flackernde Herz gedrückt.

Und das stürmische Pochen ließ nach. Ruhe und Friede senkten sich auf seinen zarten Körper herab.

Auch aus der Ferne wirkte Schwester Virginia beruhigend auf kranke Nerven. — —

Baronin Totto, die doch mit dem Debüt ihres Schützlings, der schwerreichen Miß Alvarez, hätte zufrieden sein können, war bei entschieden schlechter Laune. Daß ihr Herr Stiefsohn sich fast gar nicht um die reiche Erbin kümmerte, vielmehr immerfort hinter der Landpomeranze her war, wurmte sie mächtig. Im Grunde genommen verstand sie seinen Geschmack. — Diese Kreolin war eigentlich eine Vogelscheuche. Allein schon das schwarze Wollhaar und die breiten Hüften. Aber die Millionen deckten das alles zu. Oder sollten es wenigstens zudecken. Wenn das Mädel nur nicht so gräßlich dumm wäre! Außer ihrer Musik war auch so gar nichts an ihr dran. Keine Unterhaltung mit ihr zu führen — nicht in Deutsch, nicht in Englisch! „Oh yes!", „oh no!" äffte sie unwillkürlich halblaut nach. Scheußlich!

Und sie nahm sich vor, diesmal besser aufzupassen, als damals bei der Affäre mit der Gerhilde Wybrands.

Die junge Kreolin, die diesen ganzen Sturm von Empfindungen entfacht hatte, war am folgenden Tage besonders umgänglich. Selbst das gewohnte „oh yes" und „oh no" schenkte sie sich. Höchstens, daß sie auf die an sie gerichteten Fragen nickte oder den Kopf schüttelte.

Zumeist jedoch blieb sie unsichtbar. Eingeschlossen oben in ihrem Zimmer.

Dafür schwatzte Rhodus Alvarez um so mehr und um so lauter. Er hatte eine eigentümliche Art, dabei die Beine weit von sich zu strecken, die Hände in die Hosentaschen zu versenken und breit und wohlgefällig zu lachen.

„Well! Seh'n Sie, meine liebe Madam —" dabei guckte er mit seinen kleinen Schweinsäuglein seine Nachbarin Frau v. Bülow voll wohlwollender Herablassung an — „Ihr Sohn ist ja ein netter Bursche. Müßte aber schon lange Geld verdienen. Früh anfangen — Hauptsache im Leben! Time is money! Mit einem halben Penny fängt man an. Nach einem Monat hat man viele Dollars. Nach einem Jahr Hunnat hat man viele Dollars. Nach einem Jahr Hunderte von Dollars. Nach zehn Jahren 1 Million. Man muß nur nicht ängstlich sein. Alles machen, was sich bietet. Ihr Deutschen versteht nicht, Geld zu machen. Das kann nur der Amerikaner. Sehen Sie, Madam — ich habe mit zwölf Jahren auf der Straße eine Dose Haarerzeugungsmittel verkauft, zum dreifachen Preis, was sie mich kostete — und schwadroniert dazu. Dann kaufte ich wieder und wieder ein. Und verkaufte und schwadronierte. Und die Leute blieben stehen und lachten. Und kauften und kauften. Dann machte ich in Stiefelwichse. Dann in Gebetbüchern. Und so weiter — und so weiter — was sich gerade bot. Jetzt bin ich Plantagenbesitzer und Goldminenaktionär und Präsident der Kaugummi-Corporation dazu. Und kann meine Tochter von oben bis unten mit Brillanten behängen. Und ihr den Mann kaufen, den sie haben will. Man muß nur zu schwadronieren verstehen. Hauptsache im Leben — hahahaha!"

Und er schlug sich mit dröhnendem Lachen auf die Schenkel.

Frau v. Bülow erwiderte nichts.

Lore aber, die einen Teil der fulminanten Auslassungen gehört hatte, erwiderte mit feuerrotem Kopf:

„Na, da schwadronieren Sie sich mal einen Schwiegersohn heran, der sich kaufen läßt! Zum erstenmal in meinem Leben bin ich froh, daß wir kein Geld haben. Bei mir läßt sich nichts verkaufen."

„Lore, Lore!" mahnte die Mutter.

„Es ist doch wahr, Mamachen! Komm, gib mir einen Kuß! Wir kaufen niemanden!"

Und sie drückte, trotz lebhaften Protestes, der Mutter einen schallenden Kuß auf die Backe.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus und für Herne

## Freuden nach den Festen.

Die Zeit der Feste liegt nun erst einmal für eine Weile hinter uns. Das Fest der heiligen drei Könige fiel heuer auf einen Sonntag — also war es ein Festtag weniger. Jubiliert ist nun fürs erste genug, jetzt wollen wir uns erst mal wieder ans Arbeiten gewöhnen! Selbst die Kinder wissen, was jetzt kommt. — nämlich das wenig beliebte „lange" Schulvierteljahr, ohne jede Unterbrechung, und ganz fern, ganz unwirklich dämmert erst die lockende Aussicht auf Ostern mit Eiersuchen und Schulferien an ihrem Horizont. —

Ja, nun heißt es wieder tüchtig arbeiten, und mancher und manche von uns bequemen sich vielleicht in diesen Tagen nicht ohne mehr oder minder vernehmliche Seufzer dazu. Ach, nun geht es wieder Tag für Tag im gleichen Trott: Arbeiten, essen, schlafen — schlafen, arbeiten, essen, und die kleinen „Lichtpünktchen", die dieses graue Einerlei in den letzten Wochen so wohltätig unterbrachen, sie werden uns fehlen, nicht wahr? Aber nur unbesorgt: Auch die Zeit nach den Festen hat ihre Freuden, wenn sie vielleicht auch nicht so offenkundig und leicht zu finden und zu erreichen sind, wie in den hinter uns liegenden Wochen allgemeiner und offizieller Festlichkeit.

Zunächst ist uns eine Freude sicher, das ist die des Erinnerns. So manche schöne Stunde genießt man richtig erst — hinterher, im rückschauenden Ersehen. Ueber so manche Weihnachtsgabe empfindet man die richtige, köstliche Besitzerfreude erst später, wenn man sich in Ruhe und Muße damit vertraut gemacht hat, wenn beispielsweise die neuen Schlittschuhe sich auf dem Stadtgartenteich oder Sommerbad bewähren dürfen, der photographische Apparat tadellos funktioniert, der neue Mantel uns vorzüglich kleidet und dergl. mehr. Die „Reste nach dem Feste", die nach Ausspruch einiger Kenner das Beste daran sein sollen, also allerlei leckere Ueberbleibsel, die die Alltagskost noch eine Zitlang wohltätig aufhellen, gehören auch noch zu diesen nachträglichen Freuden. Für die jüngeren aber tut sich in dieser Zeit gerade eine besonders aussichtsreiche Zukunft auf. Schwirren nicht die Geigen, lockt nicht die Jazzband, klingen nicht schelmisch die Glöckchen, wenn Pierrot und Kolombine sich im Reigen drehen? Und für die holde Weiblichkeit nenne ich nur ein einziges Wort, um die Stimmung dieser Zeit zu charakterisieren. Das heißt: „Inventurausverkauf!" und Hand aufs Herz: Wo ist die Evastochter, für die dieses Wort nicht auch ein Fest nach den Festen bedeutet? Man sieht, auch für die jetzt kommende festlose Zeit ist gesorgt, und ich wünsche viel Vergnügen und guten Erfolg!

* * *

## Vorsichtsmaßregeln bei Grippeerkrankungen

### Steht uns eine Grippe-Epidemie bevor?

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Wohlfahrtsministerium geschrieben:

In verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes herrscht zur Zeit wieder die Grippe. Vor allem kommen aber aus Amerika Nachrichten, nach denen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Grippe in sehr bösartiger Form in weiter Verbreitung auftritt. Es ist bei dem regen Verkehr über See nicht ausgeschlossen, daß diese bösartige Grippe auch bei uns eingeschleppt wird. Deshalb seien die bei einer Grippe-Epidemie zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln in Erinnerung gebracht:

Der Kranke lege sich zu Bett und ziehe einen Arzt zu. Damit ist er wenigstens in gewisser Weise abgesondert, vor allem dem Berufsverkehr entzogen und einer Weiterverbreitung der Grippe durch diesen vorgebeugt. Aerztliche Hilfe ist aber für den Kranken wegen des oft unberechenbaren Verlaufs der Grippe notwendig. Beim Husten muß der Kranke ein Taschentuch vor den Mund nehmen, um das Verstreuen der Infektionskeime zu vermeiden.

Der Gesunde schütze sich in Grippezeiten mehr noch als sonst davor, daß er durch „erkältete" Menschen angehustet wird; er vermeide möglichst größere Menschenansammlungen; er achte auf größte Sauberkeit und wasche sich besonders vor dem Essen und dem Bereiten der Speisen regelmäßig die Hände; auch häufigeres Gurgeln mit desinfizierenden Lösungen von Wasserstoffsuperoxyd, Kalium hypermanganikum und dergl. ist zu empfehlen.

Die Leib- und Bettwäsche sowie die Taschentücher eines Grippekranken sind in einem Beutel (Kopfkissenbezug) zu sammeln und vor dem Waschen in diesem Beutel eine halbe Stunde lang zu kochen. Auch empfiehlt es sich, den Fußboden des Krankenzimmers und die in ihm enthaltenen Einrichtungsgegenstände wiederholt mit desinfizierenden Lösungen zu reinigen. Der Kranke muß ein besonderes Eß- und Trinkgeschirr und -gerät haben, das gesondert von dem übrigen Geschirr und Gerät der Familie gereinigt werden muß.

* * *

## Einer, der in Pfarrhäuser einbrechen wollte.

### Angebliche Konversion als neuer Trick.

Am 30. 12. 1928 erschien morgens bei einem Vikar in Herne ein junger Mann, der sich bei ihm über zu erledigende Formalitäten erkundigen wollte, die beim Uebertritt vom evangelischen zum katholischen Glauben zu beachten sind. Angeblich wollte seine Braut katholisch werden. Nach kurzer Unterredung verließ er die Wohnung wieder, während der Vikar sich zur Kirche begab. Der Unbekannte kehrte darauf erneut zur Wohnung des Vikars zurück, erklärte der dort anwesenden Schwester, dem Vikar noch einiges aufschreiben zu müssen und bat um Anweisung eines geeigneten Platzes, wo er dies erledigen könne. In dem zur Verfügung gestellten Schreibzimmer des Vikars fertigte er ein Schreiben an, das die mit dem Vikar stattgefundene Unterredung betraf. Diese Arbeit erledigte er im Beisein der Schwester. Unter Zurücklassung des Schreibens entfernte er sich wieder. Nunmehr ging auch die Schwester zur Kirche. Der Täter kehrte nun nochmals zur Wohnung des Vikars zurück und versuchte unter Verwendung eines Nachschlüssels oder Dietrichs in diese einzubrechen, was ihm jedoch nicht gelang.

Der Vikar stellte später fest, daß sein Füllfederhalter, mit dem der Unbekannte das Schreiben angefertigt hatte, verschwunden war. Diesen hat der Täter zweifellos an sich genommen.

Am 4. 1. 1929 wurde bei einem anderen Vikar in Herne unter ähnlichen Umständen versucht, die Wohnungstür mittels Nachschlüssels oder Dietrichs zu öffnen, was aber auch in diesem Falle nicht gelang.

Der Täter wird wie folgt beschrieben: Name angeblich Schäfer (mit diesem Namen hat er das angefertigte Schreiben unterzeichnet), 28 bis 30 Jahre alt, 1,78 Meter groß, bartlos, verlebtes Gesicht. Er war bekleidet mit einem Hut, dessen Farbe nicht angegeben werden kann, grauem Paletot und weißer Wäsche. Er führte eine braune Aktentasche bei sich. Vor diesem Dieb sei hiermit ausdrücklich gewarnt.

Im Betretungsfalle wird gebeten, unauffällig die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit seine Festnahme erfolgen kann.

* * *

## Helden der Grube.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Geh. Bergrat Dr. Hilger, überreichte am Sonnabend im Hauptverwaltungsgebäude der Bergwerksgesellschaft Hibernia dem Lehrhauer Hugo Pawlak, Herne, Hafenstraße 24, und den Hauern Ferdinand Schmidt, Herne, Bickestr. 7, Hermann Minz, Wanne-Eickel, Wörtherstr. 3, Friedrich Wille, Herne, Am Landwehrbach 12, und Karl Heß, Herne, Feldstraße 4, das ihnen verliehene Ehrenzeichen der Knappschafts-Berufsgenossenschaft für **hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Unfallverhütung.** Die Genannten haben am 30. Oktober 1928 auf Zeche Shamrock 1-2 ihren unter hereingebrochenen Kohlenmassen festsitzenden Arbeitskameraden Jablonowski in vierstündiger mühevoller Arbeit, unter ständiger Gefahr, gleichfalls von den nachfolgenden Kohlenmassen verschüttet zu werden, aus seiner gefahrvollen Lage befreit und dem sicheren Tode entrissen.

* * *

## Vergrößerung der Herz-Jesu-Pfarre.

Die Umpfarrung des sogenannten **„Zipfels" aus der kath. St. Franziskus-Pfarrgemeinde in Bochum-Riemke** in die Herz-Jesu-Pfarrgemeinde in Herne ist, wie die Regierung in Arnsberg mitteilt, in Aussicht genommen. Der umzupfarrende Teil soll die katholischen Bewohner des durch die kommunale Grenzziehung des Jahres 1926 politisch nach Herne eingemeindeten sogenannten **„Zipfels"** nördlich der Grenze zwischen den Städten Bochum und Herne umfassen. Wer gegen die Umpfarrung Einwendungen erheben oder Ansprüche auf Entschädigungen wegen Verlustes besonderer Rechte und Vorteile infolge der Neubildung geltend machen will, kann diese Einwendungen und Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei dem Oberbürgermeister in Bochum bezw. in Herne schriftlich oder mündlich anbringen.

## Autoverkehr und Fastnachtstreiben.

Zur Fastnachtszeit mehren sich die Fälle, daß Kinder auf den Straßen mit Luftschlangen in der Hand auf Automobile und Motorräder warten, dann plötzlich kurz vor dem Fahrzeug über die Straße laufen, mit Luftschlangen den Weg versperrend. Es wird Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, diesem Unfug, der die Kinder in Lebensgefahr bringen kann, entgegenzuwirken. Die Polizeibeamten werden gegen die Unfüge rücksichtslos einschreiten.

* * *

## Einbruch in das Gemeindehaus in Baukau.

Am Donnerstag, dem 3. Januar 1929, drangen unbekannte Täter unter Verwendung von Nachschlüsseln oder Dietrichen in das Büro des evangelischen Gemeindehauses in der Richard-Wagnerstraße in Wanne-Eickel ein und stahlen einen Geldbetrag von 25,50 RM. Vermutlich dieselben Täter brachen in den Vormittagsstunden des 4. 1. 1929 ebenfalls unter Verwendung von Nachschlüsseln oder Dietrichen in die Räume des Gemeindehauses in der Kaiserstraße 72 in Herne ein und stahlen: 1 gelbes Holzkästchen mit 50 RM., 1 lilafarbenes Missionskästchen mit 50 RM. (in diesem befanden sich auch mehrere Vereinsansteckadeln — blaugrün — mit dem Christuskreuz und der Inschrift: „Dienet einander"), 1 Lutherbüchse mit 35 RM., 1 rötliches Zigarrenkästchen mit 122 RM., aus einem weiteren Kästchen 90 RM. und aus einer Vereinskasse 10 RM. Bargeld. Das gestohlene Geld bestand aus einem 50-RM.-Schein, einem 20-RM.-Schein, einem 10-RM.-Schein, einem 5-RM.-Schein sowie aus Silbergeld und sonstigem Kleingeld. Zweckdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, die Kriminal-Inspektion 2 in Herne, Mont-Cenis-Straße 10 und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

* * *

## Neue Zuständigkeiten der staatlichen Polizei.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß laut dem im Regierungs-Amtsblatt veröffentlichten neuen Regulativ über die Zuständigkeit der staatl. Polizeiverwaltung Bochum vom 2. 11. 28 die Zuständigkeit der staatl. Polizeiverwaltung vom 1. d. M. ab u. a. erweitert ist auf die **Ausstellung der Legitimationskarten** und auf die in der Jagdordnung geregelten Befugnisse der Ortspolizei.

Eine **Legitimationskarte** braucht der Handlungsreisende, der außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung Warenbestellungen aufsucht oder Waren aufkauft. Die gleiche Legitimationskarte braucht auch der Inhaber eines stehenden Gewerbebetriebes, wenn er in eigener Person dieser Tätigkeit nachgeht, ebenso Handlungsagenten, die ein stehendes Gewerbe betreiben, in Anwendung der Befugnis, als Vermittler oder Vertreter des Geschäftsherrn den Ankauf von Waren vorzunehmen oder Bestellungen auf Waren zu suchen. Zuständig für die Ausstellung der Legitimationskarte ist die für den Niederlassungsort zuständige Verwaltungsbehörde. Dies ist für den die Gemeinden Bochum, Wattenscheid, Laer und Querenburg, ferner die Gemeinden Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und die Gemeinde Witten umfassenden Bezirk die staatliche Polizeiverwaltung. Anträge auf Ausstellung einer Legitimationskarte sind seitens des Inhabers des Gewerbebetriebes auf dem **zuständigen staatlichen Polizeirevier zu stellen.**

Wie die Ausstellung der Legitimationskarten erfolgt auch die Ausstellung der **Jagdscheine vom 1. ds. Mts.** ab nicht mehr bei der Stadtverwaltung, sondern bei den zuständigen Stellen der staatlichen Polizei. Anträge aus dem Bezirk der Gemeinde Bochum, Wattenscheid, Laer und Querenburg sind an das Polizei-Präsidium Bochum, Kaiserstraße, Anträge aus den Gemeinden Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel an das **Polizeiamt Herne.** Anträge aus dem Bezirk der Gemeinde Witten an das Polizeiamt Witten zu richten.

* * *

## Neuer Roman im „Herdfeuer".

### Ruths Ehe.

In unserer Unterhaltungsbeilage „Am Herdfeuer" beginnen wir heute mit dem Abdruck des äußerst spannenden Gesellschaftsromans „Ruths Ehe" von der bekannten und beliebten Schriftstellerin Anny Hruschka. Die Verfasserin zeigt sich in ihm als Meisterin in der Schilderung des Milieus, in der Lebendigkeit der Handlung und vor allem in der Charakterisierung der handelnden Personen. Durch vorzügliche Kontrastwirkungen versteht sie es, uns ihre Darsteller in das rechte Licht zu rücken und sie so lebenswahr zu gestalten, daß sie greifbar vor uns stehen.

Der Roman spielt teils auf einem österreichischen Landsitz, teils in Wien und teils in Paris. Der junge Baron Bernd von Reuttenstein liebt leidenschaftlich die junge, schöne Frau seines kranken, alten Gutsnachbars und er will sie heiraten, sobald ihr gebrechlicher Gatte stirbt, was nicht mehr allzu lange dauern dürfte. Die kluge Intrigantin hat es aber nur auf das Geld ihres Freundes, der einmal ihr zweiter Gatte werden soll, abgesehen. Dies alles durchschaut der alte Baron von Reuttenstein, und durch eine Verfügung in seinem letzten Willen bewahrt er seinen Sohn vor dieser Torheit.

In der ihm von seinem Vater bestimmten Frau Ruth wird uns nun ein Frauenschicksal geschildert, das gewiß alle unsere Leser interessieren dürfte. Ruth gibt uns ein schönes Beispiel von beharrlicher, aufopfernder und selbstlosester Frauenliebe, die sich durch alle Wirrnisse tapfer durchringt und der der Sieg über List und Falschheit gewiß ist.

# Vogelschutz im Winter.

### Falsche und richtige Maßnahmen. — Das Ergebnis in den Wäldern des Industriegebietes.

Der Vogelschutz ist auch vom praktischen Standpunkt aus von großem Nutzen. Die Vögel sind die natürlichen Feinde der Schädlinge der Kulturpflanzen und darum unsere besten Bundesgenossen im Kampfe gegen die Insekten. Wenn man erfährt, daß der Schaden der durch ein einziges Meisennest mit seiner Brut vermieden wird, sich auf rund 80 Mark stellt, so ergibt sich die Bedeutung des Vogelschutzes von selbst.

Wie nötig der Vogelschutz ist, konnte man im vergangenen Sommer im Industriegebiet gut beobachten. Waldgebiete ohne Vogelschutz waren von der Goldafterraupe kahl gefressen, während Reviere mit langjährigem intensivem Vogelschutz verschont geblieben sind. Glücklicherweise stehen uns mancherlei Mittel zur Verfügung, um die bei uns heimischen Vögel zu erhalten und zur vermehrten Besiedelung zu bringen.

Dahin gehört neben der Schaffung von Nistgelegenheiten vor allem die Winterfütterung. Leider wird nicht immer die richtige Fütterungsweise und Futtersorte angewendet. Man füttert ohne richtiges Verständnis und, indem man wohltun wollte, verschuldet man unbewußt den Tod der hungernden Vögel.

Man kann oft beobachten, daß Brotkrumen oder Kartoffeln einfach auf der Fensterbank oder auf einer vorher abgefegten Stelle im Garten ausgestreut werden. Dieses Futter hat den Nachteil, daß es leicht säuert und den Vögeln deshalb nicht bekommt, zudem ist bei Rauhreif, Glatteis oder starkem Schneefall die Nahrung gerade dann versäuert, wenn sie am nötigsten ist. Da die Vögel sich dann an diese Futterstelle gewöhnt haben, gehen sie meistens zugrunde. Besser gar nicht füttern als falsch.

Bei jeder Winterfütterung kommt es darauf an, daß das Futter von solchen Vögeln, für die es bestimmt ist, leicht angenommen wird; daß es ferner bei jeder Witterung, namentlich bei Schneefall, Glatteis oder Rauhreif den Vögeln zugänglich bleibt, und daß es schließlich nicht in kurzer Zeit verdirbt, sondern voll zur Ausnutzung gelangt. Um dieses zu erreichen, ist Wettersicherheit die erste Hauptbedingung bei jeder Fütterung, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll. Sie ist aber nur möglich, wenn die Futterstelle überdacht ist, und zwar so, daß der untere Rand des schützenden Daches in gleicher Höhe ist mit dem oberen Rand der Futterstelle. Bei Beachtung dieses Gesichtspunktes lassen sich einwandfreie Fütterungen herrichten auf Veranden, in Gartenhäusern und unter weit vorspringenden Dächern, von Schuppen, Waldhütten usw.

Als Futter sind besonders fetthaltige Stoffe, also Talg, Speck und ölhaltige Samen, wie Hanf, Mohn und Sonnerblumenkerne zu empfehlen. Hafer und Hirse gibt man als mehlhaltige Zugabe. Sehr gut sind die im Handel erhältlichen sog. Futtersteine, ein Gemisch von Talg und Sämereien, so reichhaltig, daß jede Vogelart das ihr zusagende Futter findet. Nebenbei bleibt Hanf der Hauptfütterungsstoff, weil er von allen Vögeln gern genommen wird und deshalb allenfalls allein genügt. Einige in der Nähe der Futterstellen angebrachte Nisthöhlen bieten den Vögeln willkommene Schlafgelegenheit und tun ein Uebriges, sie seßhaft zu machen, zum Wohle des Waldes und des Gartens.

Zum Schluß seien noch die Vogeltränken erwähnt. So nützlich diese im Sommer sind, indem sie dem Vogel Durstqualen ersparen und das Anpicken saftiger Früchte verhindern, so schädlich kann eine Tränke im Winter werden, ganz besonders dann, wenn es einer gut meint, und noch warmes Wasser gibt. Hierdurch wird der Vogel zum Baden verleitet, das Gefieder wird naß, friert zusammen und der Vogel muß elend zugrunde gehen.

# Karneval.

Kaum ist das Weihnachtsfest mit seinen Freuden verrauscht, so drängt sich etwas Neues in den Kreis der Interessen: der Karneval mit seinen mannigfachen Belustigungen und Zerstreuungen. Dem Rheinländer und dem Süddeutschen erlaubt diese Zeit des Jahres, etwas von dem ureigensten Temperament sehen zu lassen, da sprudeln Humor, Laune und Witz wie perlender Champagner, — aber auch da ist vieles faul und morsch geworden. Das gilt besonders für die Bewohner Nord- und Ostdeutschlands. Das fröhliche Beispiel aus dem Westen und Süden hat sie angesteckt, sie möchten auch gern ihren Karneval, ihre Fastnachtsbälle haben, aber diese sind ein trauriges Surrogat. Was bei den rechten Untertanen des Prinzen Karneval anmutiger Scherz ist, das wird bei den andern zu Plumpheit und Grobheit. Es ist keine reine Freude, einem importierten Karneval zuzusehen. Aber selbst in den Ländern, in denen der Karneval von altersher herrschte, beginnt sich in der Jugend eine leise Strömung dagegen bemerkbar zu machen; wer feine Ohren hat, dem wird das nicht entgehen.

Freunde von mir haben eine siebzehnjährige Tochter und hatten sich vorgenommen, ihr die Freude zu machen, schon in diesem Jahr mit ihr ein Karnevalfest zu besuchen. Sie hatten erwartet, jubelnden Dank zu finden, — und was geschah? Die Siebzehnjährige zuckte die Achseln. „Es ist sehr nett von euch, daß ihr mich mitnehmen wollt," erklärte sie, „aber es wäre mir schon lieber, ihr ließest mich zu Hause!" Die Mutter war ganz verdutzt und wollte ihren Ohren nicht trauen. „Was?" sagte sie, „du willst nicht auf den Karneval? Na, die heutige Jugend ist doch sonderbar! Warum denn nicht, wenn ich fragen darf?"

Das junge Mädchen machte ein sehr abweisendes Gesicht. Weil wir das nicht mögen, in den Arm genommen und geküßt zu werden von Leuten, die man gar nicht kennt und aus denen man sich gar nichts macht. Wir Jungen sehen ein, daß das für uns nichts ist. Aber für euch ist es ganz nett." Die Mutter war etwas verletzt, verlangte Aufklärung dieser eigentümlichen Bemerkung. Die Tochter gab sie. „Nun ja", meinte sie, „wenn du hingehst, ist es ja nicht so schlimm. Gegen ältere Damen sind die Männer ja nicht so zudringlich. Da ist es etwas ganz anderes. Ihr Aelteren freut euch an den Kostümen, und ihr seid glücklich, wenn ihr gutes Essen bekommt und einen schönen Wein trinkt. Dann ergötzt ihr euch an dem Getriebe um euch her..." Die Mutter schüttelte den Kopf. „Nein, diese Jugend von heute soll ein Mensch verstehen! Ich hätte, als ich in diesem Alter war, einen Luftsprung gemacht, wenn mir einer gesagt hätte, daß ich auf den Karneval darf, — aber meine Mutter hätte es nie erlaubt" Die Tochter machte ein sehr weises Gesicht. Da siehst du es, das sind die verbotenen Früchte! Uns sind sie nicht verboten, deshalb reizen sie uns gar nicht." — „Aber lockt dich denn der Gedanke nicht, dich zu kostümieren?" Die Tochter schüttelte auch jetzt wieder den Kopf. „Nein, weißt du, das ist auch überholt," erklärte sie mit ihrer entzückenden Altklugheit. „In deiner Jugend, da trugt ihr alle die gleichen Kleider, die Mode schrieb genau vor, wie lang der Rock und wie weit die Aermel und wie hoch der Kragen sein mußte. Da gab euch der Karneval die einzige Gelegenheit, euch einmal nach eigenem Wesen anzuziehen. Aber wir jungen Mädchen? Es gibt ja fast so viele Stile, sich anzuziehen, wie es Menschen gibt. Man trägt beim Sport sein Kittelkleid und zieht in der Gesellschaft das Stilkleid mit dem Rock an, der so weit wie eine Krinoline ist, man hat seinen Turnanzug, seinen Gymnastikanzug, sein Stilkostüm, die Modetracht, wir haben sogar Breeches und Pyjamas, also auch unsere Sehnsucht nach Hosen wird im Alltag genügend gestillt. Was sollen wir auf dem Karneval? — Was wolltest du denn anziehen?" — Ich hatte daran gedacht als Clown zu gehen," sagt die Mutter etwas verlegen. „Dacht ich's nicht! Mit Hosen natürlich?" Die Mutter warf ihr einen verweisenden Blick zu. „Sie müssen nur weit genug sein", fuhr die Tochter fort, ohne sich stören zu lassen. „Ich werde dir schon etwas Passendes aussuchen." — „Aber willst du wirklich nicht mit?" — Fragte die Mutter noch einmal. — „Wir Jungen haben unbedingt Besseres zu tun," gab sie lachend zur Antwort. „Wir wollen nicht eine Freiheit genießen, die nur Schwäche ist, und wir wollen nicht scheinen, was wir nicht sind!"

Wie wird Prinz Karneval mit der renitenten Jugend fertig werden?

## Vereinfachung der Volksschulverwaltung.

### Vorschlag des Preußischen Städtetages zur Verwaltungsreform.

Organisation und Geschäftsgang in der Verwaltung der Volksschulen stehen nicht im Einklang mit den neuzeitlichen Bestrebungen, die auf Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, auf Entlastung der Aufsichtsinstanz und auf stärkere verantwortliche Beteiligung der Selbstverwaltung abzielen. Infolge mangelnder Dezentralisation der Geschäfte, wird zur Zeit erhebliche Doppelarbeit geleistet und unnötiges Schreibwerk verursacht. Es handelt sich darum, die Beteiligung der Gemeinden an der Schulverwaltung und Schulaufsicht durch eine feste und klare Ordnung zu sichern, bei der alle Angelegenheiten, die einer örtlichen Behandlung fähig sind, endgültig den Organen der Selbstverwaltung überwiesen werden. Eine solche Neuordnung wäre auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil Staat und Gemeinden sich für eine einheitliche staatliche Mittelinstanz für das gesamte Schulwesen einsetzen, wofür ein planmäßiger Aufgabenabbau in dieser Instanz Voraussetzung ist.

Für eine endgültige Regelung der Zuständigkeitsverhältnisse würde an sich der Weg der Gesetzgebung beschritten werden müssen; schulrechtliche Kodifikationen begegnen aber bekanntermaßen den allergrößten Schwierigkeiten. Um eine schleunige vorläufige Regelung wenigstens der Zuständigkeitsfragen zu schaffen, an der Staat und Gemeinden in gleicher Weise interessiert sind, hat, wie wir erfahren, der Vorstand des Preußischen Städtetages dem Unterrichtsministerium Vorschläge für eine Vereinfachung der Volksschulverwaltung und Volksschulaufsicht überreicht, die im Verwaltungswege, also ohne den Gesetzgeber zu bemühen, durchgeführt werden können. Die Vorschläge bezwecken eine klare Verteilung der Aufgaben, Rechte und Pflichten der Staats- und Gemeindeinstanzen (Regierung, Schulrat, Schuldeputation), und bedeuten einen Schritt vorwärts auf dem Gebiete der Verwaltungsreform.

* * *

* **Im Silberkranze.**

Die Eheleute Fritz Fink und Frau Berta, geb. Franke, Schulstraße 35, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

## Wahlen zum Ausschuß für das städtische Jugendamt.

### (Jugendamtskollegium.)

P. 193. Gemäß § 4 des Pr. Ausf.-Gesetzes vom 29. März 1924 (G. S. Seite 180) und des § 4 der Satzung für das Jugendamt der Stadt Herne sind für den Ausschuß des Jugendamtes (Jugendamtskollegium) sechs Personen durch den Magistrat auf Grund von Vorschlägen zu ernennen, die von den in der Stadt Herne tätigen freien Vereinigungen, welche sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen, zu machen sind. Die Vereinigungen haben mindestens die doppelte Zahl der auf sie entfallenden Vertreter vorzuschlagen. Die Vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit für Ehrenämter des Selbstverwaltungskörpers besitzen. Ueber die Zulassung der Vereinigungen zur Ausübung des Vorschlagsrechts und die Zahl der von ihnen zu stellenden Vertreter entscheidet der Vorstand des Selbstverwaltungskörpers. 28b

Die in Frage kommenden freien Vereinigungen werden hiermit aufgefordert, ihre Vorschläge bis spätestens zum 28. Januar d. J. beim Magistrat der Stadt Herne einzureichen.

Herne, den 5. Januar 1929.

**Der Magistrat.**

# Sport-Rundschau

**Wochenbeilage zum Herner Anzeiger.**

Montag, den 7. Januar 1929


# Ein Sonntag grosser sportlicher Ereignisse.

## Der Kampf der Meister in Dortmund.

**Schulze-Hamburg schlägt Kohler-Berlin und wird Deutscher Fliegengewichtsmeister. — Noack-Berlin und Gohres-Duisburg kämpfen unentschieden. — Rudi Wagener schlägt Dr. Bach in der 2. Runde k. o. — Nefzger-München muß seinen Titel an Reppel-Herne abtreten. — Seyfried-Bochum bleibt Weltergewichtsmeister.**

Vier Meisterschaftskämpfe! Das hatte genügt, der Westfalenhalle ein volles Haus zu bescheren. Die 10 000 Zuschauer kamen gleich zu Beginn in die richtige Stimmung, denn der erste Kampf schon brachte einen k. o.-Sieg. Es war der Kampf um die Fliegengewichts-Meisterschaft von Deutschland:

### Kohler-Berlin (48,8) gegen Schulze-Hamburg (50,3).

Der Hanseate konnte sich auf Grund seines größeren Gewichts in den ersten Runden in Führung bringen. Erst von der 4. Runde ab kam der Deutsche Meister mehr und mehr auf und zwang seinen Gegner zur Verteidigung. Der Hamburger zwang jedoch — bedingt durch seine größere Reichweite — Kohler zur Vorsicht. Ueberaus spannend verlief die 5. Runde, in der Schulze wiederholt in starke Bedrängnis geriet und offensichtlich mitgenommen war. Der Hamburger hatte sich jedoch bald wieder erholt und unmittelbar darauf folgte ein blitzschneller Schlagwechsel. Noch in dieser, der 5. Runde, kam das Ende. Kohler mußte einen schweren Haken mit nachfolgendem Magentreffer einstecken und blieb für die Zeit auf den Brettern.

Der letzte Meisterschaftskampf führte den deutschen Federgewichtsmeister

### Noack-Berlin mit Gohres-Duisburg

zusammen. Das Treffen ging ebenfalls über 15 Runden und volle Distanz. Der Duisburger ging in der 1. Hälfte stark aus sich heraus und lag klar in Führung. Noack verfuhr taktisch richtig und kämpfte auf Warten. So wurde Gohres, der im Nahkampf verschiedene Treffer landen konnte, die Initiative überlassen. Von der 8. Runde an ging der Berliner aus sich heraus und trieb zur Entscheidung. Nach und nach konnte Noack den Punktevorsprung des Duisburgers aufholen. Besonders in den letzten Runden lag der Meister klar in Front. Der Duisburger hatte eine Schwächeperiode, wahrscheinlich infolge Luftmangels, zu bestehen, und so gestaltete Meister Noack das Treffen unentschieden, wodurch er den Titel behält.

Mit großer Spannung sah man der Begegnung zwischen

### Rudi Wagener-Duisburg (183) und Dr. Bach-Heidelberg (172)

entgegen. Die Ueberlegenheit des Duisburgers machte sich gleich von vornherein bemerkbar, doch verstand es Dr. Bach ausgezeichnet, den schweren Schlägen geschickt auszuweichen. Trotzdem konnte er es nicht verhindern, daß ihm bereits in der 1. Runde das rechte Auge aufgeschlagen wurde. Ein darauffolgender Magenhaken beförderte den Heidelberger bis 9 auf die Bretter. Der Gong rettete. Trotzdem Dr. Bach sofort nach Beginn der 2. Runde erneut stark angeschlagen wurde, landete er einen rechten Geraden, durch den der Duisburger nicht unerheblich erschüttert wurde. Wagener drang jetzt auf Entscheidung und konnte noch in der 2. Runde einen rechten Schwinger auf der Halsschlagader seines Gegners landen. Die Wirkung war so gewaltig, daß der Heidelberger für die Zeit auf die Bretter kam.

Im nächsten Kampf ging es wiederum um den blauen Meistergürtel. Der deutsche Leichtgewichtsmeister

### Nefzger-München (60,3) — Reppel-Herne (59,3).

Beide Boxer präsentierten sich dem Publikum in einer hervorragenden Form und lieferten sich einen ganz ausgezeichneten Kampf, der wohl als der Glanzpunkt des Abends angesprochen werden kann. Ganz überragend war der Herner Reppel, der sowohl wie sein Gegner großes technisches Können verriet. Die ersten Runden brachten vorsichtiges Abtasten. Der Münchener schlägt äußerst genau und hart und konnte wiederholt Gesichtstreffer landen. Bewundernswert war das fabelhafte Stehvermögen sowie die Fähigkeit im Nehmen des Herners. Im Verlaufe der weiteren Runden setzte sich das bessere technische Können Reppeles durch. Ueberaus spannend verliefen die 8. und 9. sowie 10. Runde. Ja, sie gestalteten sich sogar zeitweilig recht dramatisch. Mit großer Erbitterung wurde beiderseits gekämpft. Leider endete das Treffen mit einem Mißklang. In der 11. Runde ließ sich Nefzger einen Tiefschlag, der zweifelsohne unbeabsichtigt war, zuschulden kommen und wurde daraufhin disqualifiziert. Reppel-Herne wurde zum Sieger erklärt und mit dem blauen Meistergürtel geschmückt.

Der letzte Kampf des Abends führte um die Weltergewichtsmeisterschaft

### Seyfried-Bochum (65,9) — Schulz-Königsberg (64,5)

zusammen. Der Kampf ging ebenfalls über die vollen 15 Runden und endete gerechtermaßen unentschieden. Der Bochumer erwies sich als der Flinkere, während Schulz der technisch Bessere war. Sofort nach Beginn setzt Seyfried energisch an und wartete auf eine k. o.-Chance. Er konnte auch verschiedene rechte Haken und Kopftreffer landen, die aber den Königsberger nicht erschütterten. In der 5. und 6. Runde übernahm Schulz die Initiative und landete gute linke Schwinger, gegen die Seyfried ziemlich wehrlos war und sein Heil im Nahkampf suchen mußte. In der 7. Runde war dann wieder der Bochumer in Front, dessen Angriffe an der guten Deckung des Herausforderers schettern. Seyfried konnte in der 8. Runde durch kräftige rechte und linke Gerade einige schwere Kopf- und Körpertreffer landen und damit den verlorenen Boden wieder zurückerobern. Bis zur 15. Runde gab es einen einzigen Nahkampf, der sehr harte Formen annahm, aber keinem der beiden Boxer Vorteile brachte. So gab das Ringgericht den Kampf unentschieden. Seyfried bleibt deutscher Weltergewichtsmeister.

## Die DJK.-Spitzenführer in allen Klassen beständig.

**Falke nicht aus der Reihe zu bringen. — Adler Dahlhausen am Unentschieden vorbeigekommen. — Westfalia 04 verliert. — Antonen Bochum überrascht. — Rotthausen hatte viel Glück. — T. u. B. Ueckendorf bleibt den ersten Platz. — Blau-Weiß Herne führt in der B-Klasse.**

(t) Ein Sonntag von größter Denkwürdigkeit. Abgesehen von Falke Gelsenkirchen, haben die Spitzenführer in allen übrigen Klassen endlich festen Fuß gefaßt, d. h. der Zustand des stetigen Schwankens der Spitze ist jetzt behoben. Wie lange es dauern wird, ist eine Frage der Zeit.

### Gauklasse.

#### Gruppe West.

**Falke Gelsenkirchen — Grün-Weiß Erkenschwick 10:5.**

Die Gäste konnten das Spiel nicht gewinnen, aber Achtung vor ihrer Gesamtleistung. Der Sturm verrichtete ohne Zweifel gute Zerstörungsarbeit, verstand es auch, einen Angriff bis vors Tor zu bringen, verfaat dann aber. Das entschlossene Handeln, das von einem intensiven Zielstreben durchpulst sein muß, fehlt. Möglichkeiten, in solchen Lagen zu spielen, gab es viele. Auf der anderen Seite aber muß man den besseren Gegner berücksichtigen. Falkes Sturm, überhaupt die ganze Mannschaft, ist eine verschmolzene Einheit, frisch und eifrig, schnell und kräftig, der Sturm besonders abwehrfreudig. Falke verpaßte obendrein einige gute Vorlagen. Desgleichen blieben auch bei Erkenschwick gegen Schluß mehrere feine Torgelegenheiten durch eigenes Verschulden unausgenützt.

**Jung-Siegfried Recklinghausen — T. u. Sp. Rotthausen 1:2.**

Rotthausen kann bei diesem Spiel von Glück reden. Recklinghausen führte ein überlegenes Spiel vor. Lediglich die flinken Außenstürmer Rotthausens stellten den Sieg sicher. Der Spielverlauf war sehr anregend und zeigte in technischer Hinsicht auffallend gute Ballarbeit auf beiden Seiten.

**Tus Antonen Bochum — Teutonia Waltrop 5:1.**

Eine glatte Ueberraschung der Antonen empfingen die Teutonen auf eigenem Platz und legten sie überzeugend herein. Ausschlaggebend war die gute stoßkräftige Sturmführung. Teutonia wir sichtlich verwirrt und kombinierte ziemlich planlos.

**Teutonia Bochum — T. u. B. Hamme 3:3.**

Das Ergebnis ist immerhin bezeichnend für Teutonia. Aus dem Unentschieden hätte leicht eine Niederlage werden können für Hamme. Die Teutonen legten sich kräftig ins Zeug und die Hammer hatten alle Hände voll zu tun, um ein Unglück zu verhüten.

#### Gruppe Ost.

**Adler Dahlhausen — Wattenscheid-Neustadt 2:1.**

Um ein Haar ein Unentschieden. Der Schmerz der Neustädter ist verständlich. 5 Minuten vor Schluß steht das Spiel noch 1:1. Dabei ist der Wattenscheider Sturm sehr angeregt und handlungsfreudig. Seine Schwäche ist der mangelnde Torschuß und darin liegt das Verhängnis.

**Westfalia 04 Gelsenkirchen — A. f. B. 06 Bochum 1:4.**

Die Westfalen haben die erste Leistungsprüfung nicht bestanden. Trotz alledem: Die Mannschaft braucht sich dennoch nicht aufzugeben. Sie ist im Format gut durchgebildet, kann nur nicht den starken Willen hervorkehren.

**Spielverein 08 Recklinghausen — Westfalia Suderwich.**

Das Spiel wurde nicht ausgetragen.

**Tus Wiemelhausen — Spielverein Hillen 6:2.**

Das Spiel deckt sich mit unserer Vorhersage.

### Bezirk Gelsenkirchen-Herne.

#### A-Klasse.

**T. u. B. Ueckendorf — Falkenhorst Herne 6:2.**

Falkenhorst wußte, daß der Kampf äußerste Anspannung kostete, wurde auch dieser Tatsache gerecht. Fehlerhaft war dabei, daß der Sturm in wuchtiger und schneller Weise alles auf eine Karte setzte und die Zügel des Spiels nachher nicht mehr straff genug halten konnte. So mancher gute Angriff verlief fruchtlos, weil die Fünferreihe im Handeln vor dem Tore zu weich war. Bei Ueckendorf ist in erster Linie die gute Kombination hervorzuheben. Alles war überhaupt bestrebt, mit größter Vorsicht ein glückliches Ende herbeizuführen, das immerhin säbe erkämpft werden mußte.

**Schwarz-Weiß Gelsenkirchen — Westfalia Günnigfeld 3:2.**

Eine Ueberraschung in zweifacher Hinsicht: Schwarz-Weiß siegt unerwartet, aber verdient, und Günnigfeld muß den festen Glauben an einen Sieg mit der Niederlage vertauschen. Die Parteien kämpften mit ziemlicher Schärfe, was auf beiden Seiten den Ausschluß von zwei Spielern zur Folge hatte. Schwarz-Weiß gestaltete das Spiel bis zur Halbzeit gänzlich überlegen, wurde nach der ersten Hälfte arg bedrängt und muß sich zwei Tore gefallen lassen. Bei diesem Stande setzten die Platzherren alle Kräftereserven ein und können bei verteiltem Spiel das Ergebnis bis zum Schluß halten.

**Borussia Hüllen — Grün-Weiß Hebler 3:0.**

Die besseren Kenner des Gaftachers wollten schon vorher wissen, daß ein Sieg eigentlich dranstizen müßte, und so kam es denn auch. Borussias Leistungen und auch Disziplin zeigten heute eine eindrucksvolle Geschlossenheit und Feinheit. Hüllen verstand es überhaupt, angriffstechnisch gut durchdachte Pläne zu entwickeln und den Gegner zu verblüffen. Grün-Weiß krankt an einer auffallenden Gelassenheit. Technisch waren die Gäste wohl beschwingt, aber im Anariff und in der Abwehr gar nicht lebendig genug, um ein ernstes Wort mitzureden.

**Roland Bladenhorst — Sportfreunde Herne 10 2:2.**

Der Ausgang des Spieles urteilt über die beiderseitigen Leistungen gerecht. Vorteile waren auf beiden Seiten nur sprunghaft und wechselvoll zu erkennen. Besonders vermerkt sei die restlose Hingabe an das Spiel und der unermüdliche Eifer. Im übrigen entspricht das Ergebnis unserer Vorhersage.

#### B-Klasse.

**Blau-Weiß Herne — Westfalia 04 6:2.**

Das Halbzeitergebnis 0:0 will nicht viel sagen. Ein Geplänkel hüben und drüben ohne nennenswerte Merkmale. Die Spielweise recht trocken. Eine radikale Wendung tritt nach der Halbzeit ein. Blau-Weiß ist wie umgewandelt, kombiniert in glänzender Manier und zwingt die tapfer kämpfenden Westfalen ständig zurück. Westfalia wurde durch das plötzliche Ungestüm des Gegners etwas kopflos, gewann alsbald die Fassung wieder und lieferte einen offenen und ehrlichen Kampf.

**Falke Gelsenkirchen — Wattenscheid-Neustadt 7:3.**

Die Gäste sind zu nervös in allen Spielhandlungen und konnten nur schwer einen klaren und festen Angriffswillen herausstellen. Falke war mit ganzem Herzen beim Spiele, wägte vorsichtig jede Situation ab und war im Torschuß so recht entschlossen und kräftig.

**T. u. Sp. Rotthausen — Eintracht Gelsenkirchen 4:5.**

Das Spiel ist für Eintracht gewonnen, aber äußerst knapp. Der Gastgeber verpaßte manche glänzende Schußgelegenheit. Hätten die Mannschaftsteile einen stetigen Zusammenhang, wäre der Sieg des Gegners recht tragisch gewesen. Rotthausen muß mehr und mehr an sich arbeiten. Eine überragende Kraft fehlt, die mitreißt. Eintracht hat viel gelernt. Der Sturm ist äußerst lebhaft und besitzt eine ausgezeichnete Ballbehandlung.

**Wattenscheid-Altstadt — Teutonia Wanne-Eickel 6:1.**

Das Spiel stand von Anfang bis zu Ende im Zeichen der Wattenscheider. Die Gäste brauchten nicht so hoch zu verlieren, wenn sie mehr Selbstbesinnung aufbrachten. Sie können spielen, wenn sie wollen. Der Spielverlauf litt wesentlich unter den mäßigen Leistungen der Teutonen, die gemächlich sich dem Willen des Gegners unterwarfen.

### Von den Handballern.

In der Gauklasse erfolgte gestern der Auftakt zur zweiten Serie. Die Spitze halten Welper und Arminia Eickel mit gleichen Punkten. An dritter Stelle folgt Teutonia Wanne-Eickel.

**Gauklasse:**

Teutonia Wanne-Eickel — Tus Recklinghausen 0:
D. J. K. Ueckendorf — Markania Bochum 1:2
Arminia Eickel — Falkenhorst Herne 0:0.

**A-Klasse:**

Herne-Süd — Sportfreunde Rotthausen 5:0
Westfalia Suderwich — Recklinghausen 08 (ausgef.)
Schwarz-Weiß Wanne — Rot-Weiß Stuckenbusch 2:1
Adler Westerholt — Schwarz-Weiß Gelsenkirchen 2:2.

**B-Klasse:**

Wattenscheid-Altstadt — Arminia Wanne-Eickel 2:0
Blau-Weiß Herne — D. J. K. Ueckendorf 0:0
Tus Altstadt Gelsenk. — Teutonia Wanne (ausgef.)
Saxonia Marl — Falkenhorst Herne 2:0.

### Tabelle der A-Klasse.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ueckendorf | 11 | 9 | 1 | 1 | 51:13 | 19: 3 |
| Bladenhorst | 11 | 8 | 2 | 1 | 28:16 | 18: 4 |
| Herne 19 | 11 | 4 | 3 | 4 | 36:23 | 11:11 |
| Falkenhorst | 11 | 4 | 1 | 6 | 23:28 | 9:13 |
| Schwarz-Weiß | 11 | 4 | 1 | 6 | 12:23 | 9:13 |
| Westfalia G. | 11 | 4 | 0 | 6 | 24:28 | 8:14 |
| Borussia | 12 | 4 | 0 | 8 | 23:32 | 8:16 |
| Grün-Weiß | 12 | 3 | 2 | 7 | 17:44 | 8:16 |

### Gautabelle.

**Gruppe Ost.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Dahlhausen | 11 | 9 | — | 2 | 36:17 | 18: 4 |
| A. f. B. Bochum | 12 | 9 | — | 3 | 46:19 | 18: 6 |
| Wiemelhausen | 11 | 6 | 2 | 3 | 30:31 | 14: 8 |
| Recklinghausen 08 | 9 | 5 | 1 | 3 | 31:24 | 11: 7 |
| Westfalia 04 | 12 | 5 | — | 7 | 30:28 | 10:14 |
| Suderwich | 10 | 3 | 2 | 5 | 11:22 | 8:12 |
| Wattenscheid | 11 | 3 | 1 | 7 | 22:25 | 7:15 |
| Hillen | 10 | — | — | 10 | 12:51 | 0:20 |

**Gruppe West.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Falke | 12 | 11 | — | 1 | 87:19 | 22: 2 |
| Hamme | 11 | 6 | 3 | 2 | 36:41 | 15: 7 |
| Waltrop | 11 | 7 | — | 5 | 40:43 | 14: 8 |
| Antonen | 11 | 4 | 3 | 4 | 28:27 | 11:11 |
| Teutonia E. | 12 | 3 | 3 | 6 | 43:36 | 9:15 |
| Rotthausen | 11 | 3 | 3 | 5 | 26:32 | 9:13 |
| Erkenschwick | 11 | 3 | 2 | 6 | 37:44 | 8:14 |
| Jung-Siegfried | 11 | 1 | — | 10 | 17:66 | 2:20 |

## Süddeutschland schlägt Nieder-Oesterreich.

**Die süddeutsche Mannschaft ein geschlossenes Ganzes. — Es langt trotz guter Leistungen der Gäste nicht zu einem Ehrentor.**

### 5:0.

Dem Schiedsrichter Birlem-Berlin stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Nieder-Oesterreich:

Hiden
Reinau Rausch
Schreiber Kurt Janni
Danis Sindelar Gschweidl Schilling Pillwein
Kißling Frank Schmidt Hornauer Reinmann
Leinberger Kalb Geiger
Kugler Hagen
Stuhlfauth

Süddeutschland:

Die Niederlage der Oesterreicher ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß ihr Mittelläufer Kurt scheinbar indisponiert war und nicht voll zur Geltung kam. Dagegen war der Sturm eine Klasse für sich. Vor allen Dingen Sindelar und Gschweidl, die mit dem Ball einfach jonglierten, jedoch vor dem Tore war ihre Kunst zu Ende und sie verstanden es nicht, ihren Leistungen den erhofften Torerfolg zu verschaffen. Auch die Außenstürmer der Oesterreicher waren sehr gut und verstanden ausgezeichnete Flanken zur Mitte zu bringen, die aber vom Innensturm nicht verwertet wurden. Der überragendste Teil der Mannschaft war ohne Zweifel der Torhüter Hiden, dem Nieder-Oesterreich verdanken kann, daß die Niederlage nicht noch weit höher ausfiel. Seine Leistungen riefen neben denen Stuhlfauths manchen Beifallssturm des Publikums hervor. Bei den Süddeutschen waren Kalb, Geiger, Frank, Hagen und Stuhlfauth die besten Leute. Vor allen Dingen Kalb war der Turm der Mannschaft, jedoch stand ihm Geiger in der Läuferreihe sowohl, als auch in der Sturmunterstützung nicht viel nach, wogegen Leinberger etwas abfiel. In der Verteidigung zeigte sich Hagen von der besten Seite, während Kugler an diesem Tage nicht viel leistete. Der beste Mann in Sturm bei Nürnberg-Fürth war Frank, der im Verein mit Kißling stets den Drang nach vorne besaß und in der 2. Hälfte manche ernste Situation vor des Gegners Tor schuf.

**Zum Spiel**

selbst ist zu bemerken, daß die 1. Halbzeit nach beiderseits verteiltem Spiel, wenn auch teilweise Nieder-Oesterreich etwas überlegen spielte, torlos ausging. Doch schon 12 Minuten nach der Halbzeit, nachdem Nürnberg-Fürth alles nach vorn warf, gelang es Hornauer unter tosendem Beifall das 1. Tor für Süddeutschlands Farben zu schießen. Wenige Minuten darauf gelang ihm der 2. Treffer. Nach etwas verteiltem Spiel konnte Frank unter lebhaftem Applaus des Publikums das Ergebnis auf 3:0 stellen und damit den Kampf entscheiden. Frank, der wie gesagt, heute in blendender Verfassung war, schoß dann noch 2 weitere Tore. Man kann sagen, daß der Sieg der Süddeutschen dank der besseren Gesamt- und Einzelleistungen in jeder Weise verdient war, wenn auch Nieder-Oesterreich mindestens das Ehrentor verdient gehabt hätte.

## Das Reit- und Fahrturnier in der Halle „Münsterland".

**Olympiasieger Freiherr von Langen wird herzlich begrüßt.**

### Das Ergebnis des Samstags:

**Eignungsprüfung für Reitpferde, 4—8jährige Inländer:** 1. Beimanns Heidora, 2. Westermanns Nixe, 3. Schürhoffs Repos, 4. Wiesmanns Hermine, 5. Ernstings Norma.

**Dressurprüfung Klasse A, Damen und Herren des Westf. Reitklubs Münster:** 1. Fleckens Schwabenprinzessin (Frau Simon), 2. Bischoffs Contessa (Frl. Bischoff), 3. Reit- und Fahrschule Münsters Fama (Frau Peters), 4. Reit- und Fahrschule Münsters Miese (Frl. Winter), — 1. Dr. Kampers Nausikaa (Ref. Hollermann), 2. Dr. Finnemanns Konsul (Besitzer), 3. Reit- und Fahrschule Münsters Flick (Greif), 4. Karl Peters Amanda von Belden (Besitzer), 5. Otto Liffems Gardist (Besitzer).

**Materialprüfung für Reitpferde, 3jährig:** 1. Geßmanns Frankenstein von Flirt, 2. Geßmanns Nordgraf, 3. Geßmanns Schatzmeister, 4. Schulze-Dieckhoffs Reinnagel. — **4—6jährig:** 1. Laubrichs Falke von Phantast, 2. Wiesmanns Hermine, 3. Jürhoffs Phantast v. Phantast, 4. Möllenbecks Carola v. Wollbeck, 5. Hönes Kunde v. Konstantin.

**Eignungsprüfung für Wagenpferde:** 1. Stübbes Contra, 2. Gerdemanns Contra, 3. Westhues Coco, 4. Helelons Hermine, 5. Tappehorns Helle.

**Dressurprüfung Klasse L, für Offiziere:** 1. Maj. v. Rosen auf Kaiser, 2. Rittm. Rüdiger Heide (Obl. Jacob), 3. Lt. Sanders Herbellin (Besitzer), 4. Oblt. v. Albedulls Durchlaucht (Besitzer), 5. Hptm. Mallinckrodts Amor (Besitzer).

**Eignungsprüfung für Reitpferde, schwer:** 1. Rhodes Hubertus, 2. Heitmanns Helma, 3. Dieckhoffs Coco, 4. Grotthoffs Hero, 5. Cramers Helmuth.

### Die Veranstaltungen des Sonntags.

Wenn bereits am Samstag der Andrang des Publikums zum Reit- und Fahrturnier ein starker war, so war heute schon vor Beginn die Halle ausverkauft, so daß viele Hunderte wieder umkehren mußten. Das Programm des Sonntags war ein ähnliches wie das des Vortages. Dressur- und Materialprüfungen sowie Eignungsprüfungen und Jagdspringen wickelten sich in rascher Folge vor den Augen der Zuschauer ab. Nicht endenwollender Beifall belohnte den Olympiasieger Freiherrn von Langen für seine meisterhafte Dressurprüfung, und auch die Massenspiele des Reiterregiments Nr. 15 und die Quadrille der Schutzpolizei sowie das Geschicklichkeitsfahren wurden lebhaft applaudiert.

Auf dem

**Reiterabend**

sah man zahlreiche Ehrengäste, so u. a. den Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität, Professor Schöne, den Oberbürgermeister Dr. Sperlich, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Reit-, Fahr- und Zuchtvereine, Rau, den Präsidenten des Provinzialverbandes der Reitervereine Westfalen, Graf von Westphalen, den Vertreter der Landwirtschaftskammer, Prof. Gerland, Landstallmeister Holtmann-Damerau vom Warendorfer Gestüt, den Präsidenten des Westfälischen Bauernvereins, Gutsbesitzer Dieckmann-Gladbeck, den Vertreter der Reichswehr, Oberstleutnant Erler, sowie Vertreter des Landkreises sowie des Landrats.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich überreichte dem Olympiasieger Freiherrn von Langen, sowie dem Neuyorker-Tennisturniersieger, Oberleutnant Schmalz, je eine prachtvolle, mit den Münsterschen Farben geschmückte Blumengabe, während der Westfälische Reitklub Münster dem Olympiasieger einen silbernen Teller widmete.

### Die Ergebnisse:

**J. Dressurprüfung Kl. L.:** 1. Direktor Lienenganns (Westf. Reitklub) Konsul, 2. G. Fleckens (Westf. Reitklub) Schwabenprinzessin, 3. Ewald Bischoff-Frahnhofs (Westf. Reitklub) Contessa, 4. A. Schulze-Grotthoffs (R. V. Greven) Hero.

**N. Eignungsprüfung für Reitpferde (o. M.):** a) leichte Pferde: 1. Major v. Faber du Faurs Fortuna, 2 Frau C. Andreas Altgold, 3. Wwe. Weitermanns (R. V. Albersloh) Nixe, 4. Paul Bendix Rottraut, b) schwere Pferde: 1. C. Andreas Altgold, 2. Carl Geßmanns (R. V. Appelhülsen) Fedora (verkl.), 3. Westfalenstall Bochums Justus, 4. Dir. Egon Cremers Annemarie.

**L. Dressurprüfung Kl. L. (Nichtöffentlich):** 1. Esk. Reiter-Regiment 15s Enkelin, 2. 6. Esk. Reiter-Regiment 15s Balduin, 3. Stab Artillerie-Führer 6s Boelcke, 4. 6. Esk. Reiter-Regiment 15s Meteor.

**C. Eignungsprüfung für Wagenpferde (o. M.)** Ein- und Zweispänner: 1. Reiterverein Albersloh, Theodor Haselons Nepte und deß. Hermine, 2. Reiterverein Rinkerode, Wwe. Von Cyrus und Anton Depenters Hero, 3. Reiterverein Hohenholte, B. Henrichmanns Heldin und Frh. von Droste-Hülshoffs Frieda, 4. Reiterverein Nienberge, B. Sessendrups Hilde und deß. Heline.

**C. Dressurprüfung Kl. L.:** 1. Westfalenstall Bochums Jbykus, 2. 3. Esk. Reiter-Regiment 15s Dänin, 3. 6. Esk. Reiter-Regiment 15s Meteor, 4. Dir. Egon Cremers Amanda.

**E. Eignungsprüfung für Gespanne, Ein- und Zweispänner, Abt. Kaltblut:** 1. August Peters Manus, deß. Dorja.

**E. Eignungsprüfung für Gespanne, Ein- und Zweispänner, A. Warmblut:** B. Henrichmanns Helden von Bersdorf, 2. Germania-Brauerei Münsters Meta.

**Zweispänner:** 1. Germania-Brauerei Münsters Osca, deß. Fritz, 2. Alex Möllenbecks Carola von Wollbeck, deß. Idem, 3. Jos. Flothmann-Grautmanns Helma von St. Maurin, deß. Carola von St. Maurin, 4. Germania-Brauerei Münsters Max und deß. Maria.

**K. Jagdspringen Kl. A.:** 1. Wilh. Grotes (Westf. Reitklub) Pirschgröre 0.21, 2. J. H. Janninks Opera 0.22, 3. Carl Aug. Peters (Westf. Reitklub) Amanda 0.22, 4. Landrat Winkelmanns (R. V. Albersloh) Comteße 0.22.

**M. Jagdspringen Kl. L. (Nichtöffentlich):** 1. Schutzpolizei Münsters Natalie 0.50, 2. 3. Esk. Reiter-Regiment 15s Douglas 10.49, 3. Lin. Sanders Elly 17.38, 4. Rittm. v. Pappenheims Fürstenstein 18.46. Fürstenstein wurde von Oberleutnant Schmalz geritten, der sich also nur mit dem 4. Platz begnügen mußte, während der Sieg der einzige Teilnehmer der Schutzpolizei davontrug.

**S. Jagdspringen Kl. M.:** 1. Rittmeister v. Pappenheims Fürstenstein 10.48 (von Freiherrn von Langen geritten), 2. 3. Esk. Reiter-Regiment 15s Elbschke 11.38, 3. Leutnant Sanders Elly 11.47.

# Der Kampf in der 1. Bezirksklasse.

**F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 und SSS. 96 fertigen ihre Gegner mit 5:0 ab. — Horst-Emscher steckt eine Niederlage ein. — Gelsenkirchen 07 siegt in einem Privatspiel nur knapp über Hüllen 07.**

## Tabelle der 1. Bezirksklasse.

**Gruppe 1.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schalke 04 | 10 | 9 | 1 | — | 44:13 | 19: 1 |
| Germania Bochum | 10 | 6 | 1 | 3 | 37:32 | 13: 7 |
| Altenessen | 10 | 6 | 1 | 3 | 32:25 | 13: 7 |
| Castrop 02 | 10 | 5 | 2 | 3 | 23:32 | 12: 8 |
| Horst-Emscher | 10 | 3 | 3 | 4 | 26:22 | 9:11 |
| Essen 07 | 11 | 3 | 3 | 5 | 29:32 | 9:13 |
| Gelsenkirchen 07 | 10 | 3 | 2 | 5 | 27:28 | 8:12 |
| Dortmund 95 | 11 | 2 | 1 | 8 | 14:32 | 5:17 |
| Germania Herne | 10 | 1 | 2 | 7 | 13:32 | 4:16 |

**Gruppe 2.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schwarz-Weiß Essen | 11 | 7 | 3 | 1 | 30:10 | 17: 5 |
| Linden | 11 | 6 | 3 | 3 | 32:23 | 14: 8 |
| Erle 08 | 9 | 4 | 3 | 3 | 13:19 | 10: 8 |
| Schalke 96 | 10 | 4 | 1 | 5 | 22:24 | 9:11 |
| Preußen Bochum | 11 | 2 | 5 | 4 | 17:22 | 9:13 |
| Preußen Essen | 11 | 4 | 1 | 6 | 15:12 | 9:13 |
| Alemannia Dortmund | 9 | 3 | 2 | 4 | 18:20 | 8:10 |
| Union Gelsenkirchen | 10 | 3 | 2 | 5 | 15:19 | 8:12 |
| Essen 99 | 10 | 3 | 2 | 5 | 13:16 | 8:12 |

### Schalke 04 — Dortmund 95 5:0.

Ein Sturm von der Güte der Schalker hätte in diesem Treffen mehr Tore erzielen müssen, wenn er die gewohnte Spielform hätte aufzuweisen gehabt. In der Tat scheint der Bogen in dem Schalker Sturm etwas überspannt zu sein. Er kam nicht recht vom Fleck, auch wollten seine Unternehmungen nicht glücken. Es fehlte die Zielsicherheit. Das Zusammenspiel hatte Lücken. Nicht in der Spielauffassung, aber in der Ausführung der Angriffsabsichten. Da nun die Angriffe überwiegend fehlschlugen, wurde der Sturm selbst lustlos, es trat nicht die alte Kühnheit zutage, der Elan wurde vermißt. Diese Merkmale machen ja die Ueberlegenheit des Schalker Sturms aus. Es langte doch zu drei Toren. Im Feldspiel waren sich die Mannschaften ziemlich ebenbürtig. Läuferreihe und Hintermannschaften waren unstreitig die besten Mannschaftsteile. Wenn nun die Sachlage für Schalke auch einmal gefährlich wurde, dann stand immer noch der Torwart bereit, seine Kunst einzusetzen. Er hat es getan und verdient ein Lob. Er war nicht zu schlagen. Auch die Läuferreihe konnte gefallen. Wenn nun der Sturm die Bälle nicht in der gewünschten Weise weiterverarbeiten kann und die Absichten weiter entwickelt, dann wird sie natürlich auf eine harte Probe gestellt. Beiden Läuferreihen muß man ein gutes Zeugnis ausstellen. Dann verdient der linke Schalker Verteidiger der Erwähnung, der zwar nicht die Spielreife seines Gegners aufzuweisen hat, dafür aber frischer und unruhiger handelt. Nach einer halben Stunde vergeblichen Ringens um den Torerfolg kann der Halbrechte aus einem Gedränge heraus den ersten Treffer anbringen. Nach dem Seitenwechsel ist Schalke leicht überlegen. Der Halblinke kann den Ball zum zweiten Male einschießen, der Linksaußen beschließt den Torlegen. Dortmund geht dagegen leer aus.

### Schalke 96 — Preußen Essen 5:0.

Der Sieg war für Schalke ein glücklicher, aber nicht unverdient, weil der Sturm wenigstens einige Torgelegenheiten auszunützen verstand. Der Schalker Sturm arbeitete zunächst sehr unsicher, wurde dann aber besser, als er einen Treffer anbringen konnte. Das Spiel bekam jetzt eine andere Note. Man suchte dem Gegner das Spiel aufzudrängen, was zeitweise auch gelang. Die Läuferreihe drückte aber nicht nach, war der Angriff fehlgeschlagen, so war der Aufbau eines neuen Angriffs zu mühsam, kraft- und zeitraubend. Die Hintermannschaft, vor allem der Torwart mußten dann eingreifen. Aus einem Gedränge heraus kann der Mittelstürmer der Platzmannschaft die Führung an sich bringen. Die Preußen werden noch aufgeregter, eine Erscheinung, die bei hilflosen Mannschaften die Folge ist und niemals fruchtet. Der Preußen-Sturm überstürzte sich, verlor den Ball in der besten Stellung oder schoß daneben. Als der Mittelstürmer der Schalker den zweiten Erfolg anbrachte, forcierten die Preußen das Tempo noch, der Schalker Torwart hatte eine Belastung auszuhalten, die Schalker Stürmer brachten dann noch einen Ball gut durch eine Gasse und der Halblinke stellte den Sieg durch ein drittes Tor sicher. Die Preußen gingen leer aus.

### Germania Herne — Horst-Emscher 2:1.

Dem Tabellenletzten der Gruppe A. Germania Herne, der bereits durch sein Unentschieden gegen den Ruhrbezirksmeister, Schalke 04, überraschte, gelang unerwartet gegen Horst-Emscher ein knapper, aber verdienter 2:1-Sieg. Daß es sich in diesem Spiele um den Kampf zweier Rivalen handelte, bewies der ausgezeichnete Besuch, der mit 3000 eher unter- als überschätzt ist. Leider war der Boden äußerst glatt, so daß an beide Parteien große Anforderungen gestellt wurden. Herne stellte die bessere Mannschaft und gestaltete das Spiel vor der Pause leicht überlegen. Trotzdem sollten dem Gastgeber in der 1. Halbzeit Tore nicht beschieden sein. Daran änderten selbst zwei Ecken, die erzielt wurden, nichts. Fast wäre den Horstern das Führungstor geglückt, aber der in der 33. Minute gegen Herne verhängte Elfmeter-Ball wurde vom Hüter glänzend gemeistert. Nach der Pause kamen die Gäste mehr und mehr auf und konnten durch ihren Rechtsaußen bezw. Mittelstürmer in der 14. Minute in Führung gehen. Aber nicht lange ließ der Ausgleich auf sich warten, als der Sturmführer der Herner im Anschluß an eine Ecke sicher einschießen konnte. Im weiteren Verlauf ging der Gastgeber gewaltig aus sich heraus und konnte bei wuchtigem Spiel einige Ecken erzielen. Erst 10 Minuten vor Schluß aber reichte es zum siegbringenden Treffer, den der Rechtsaußen unter großem Jubel erzielte.

**Castrop 02 — Germania Bochum 3:1.**

Man hatte von vornherein in diesem Treffen mit einem Sieg der Castroper gerechnet, die naturgemäß auf eine Revanche gegen die Bochumer, denen bekanntlich im Hinspiel ein 5:3-Sieg glückte, brannten. Und der Sieg gelang in überzeugender Weise. Vor etwa 2000 Zuschauern kam es zu einem überaus glatten und jederzeit fairen Kampfe. Castrop hatte seine überragenden Leute im Mittelläufer, der überdies der beste Mann auf dem Platze war, Mittelstürmer und Rechtsaußen. Bei Bochum gefielen besonders der Linksaußen und die beiden Verteidiger.

**BV. Altenessen — Sportfreunde Essen 3:1.**

Der Lokalkampf im Kaiserpark zu Altenessen hätte zweifelsohne einen besseren Besuch verdient gehabt. Vor 1500 Interessenten kam es zu einem jederzeit interessanten Spiele. Die Blauschwarzen traten mit einer recht ausgeglichenen Elf an, hatten aber trotzdem hin und wieder schwache Momente. Ausgezeichnet war das Schlußdreieck und der Mittelläufer. Auch der Sturm hatte einen verhältnismäßig guten Tag. Bei der Gästemannschaft überragten lediglich Torwart und die beiden Verteidiger. Die Fünferreihe hat man schon weitaus besser gesehen.

**Schwarz-Weiß Essen — MSV. Linden 2:0.**

Es scheint damals in Linden mit dem 5:0-Siege der Schwarz-Weißen doch nicht ganz regulär zugegangen zu sein. Die Essener konnten auf heimischem Boden trotz überlegenen Spiels den sicheren Sieg nicht wiederholen und mußten sich mit einem 2:0-Erfolge begnügen. Die 5—6000 Zuschauer, die den Dingen mit großer Spannung entgegensahen, wurden auch keineswegs enttäuscht. Mit dem glatten Boden fand sich der Gastgeber weitaus besser, als die Lindener ab. Essen hat das Vorentscheidungsspiel gegen den Zweiten durchaus verdient gewonnen. — Es sprechen alle Anzeichen für den Gruppenmeister-Titel der Schwarz-Weißen. —

**Preußen-Bochum — S. V. 99 Essen 6:6.**

Daß es in Bochum zu einem derartig hohen Sieg der Essener Leute kommen würde, hatte wohl selbst der ärgste Pessimist nicht erwartet. Die Preußen-Anhänger erlebten aber tatsächlich die herbe Enttäuschung, ihren Verein mit nicht weniger als 0:6 unterliegen zu sehen. Essen war zweifelsohne um fast eine Klasse überlegen und wurde von den 2500 Zuschauern lebhaft gefeiert. Die Preußen-Elf war eine einzige Enttäuschung, in keinem Mannschaftsteil wollte es so recht klappen. Persönlichkeiten muß man wohl hierbei, daß der Gastgeber 3 Ersatzleute einstellen mußte. Ein glatter Versager war der Hüter. Zu gefallen wußten lediglich der linke Verteidiger und Linksaußen. Die übrigen Spieler entäußerten mehr oder weniger stark. Die treibenden Kräfte bei Essen waren Hillebrand, Annemüller und die geeinte Halbreihe.

## Privatspiel.

### Gelsenkirchen 07 — Hüllen 07 7:6.

Ein torreiches Treffen lieferten sich die Gegner. Man sollte doch heute nicht die Gleichgültigkeit aufkommen lassen, wenn ein Erstklassiger gegen eine zweitklassige Mannschaft spielt. Daß auch diese Mannschaften heute spielen können, bewies Hüllen besonders in der zweiten Halbzeit glänzend. Die Platzmannschaft hatte für den linken Verteidiger, Rechtsaußen und Halblinken Ersatz einstellen müssen. Im Sturm merkte man die Schwächung weniger. Aber in der Verteidigung desto deutlicher. Der rechte Verteidiger konnte einigemale den Gegner durch geschicktes Täuschen abhängen, diese Fertigkeit schien für ihn der Anlaß zu sein, leichtfertig zu spielen. Er verschuldete mindestens zwei Tore. Ein drittes Tor für Hüllen wurde durch Selbsttor herausgeholt. Dann war auch der Torwart sehr unsicher. In der ersten Halbzeit hatte die Platzmannschaft mehr vom Spiel. Der Mittelstürmer konnte vier Tore erzielen, davon war eines schöner als das andere. Zwischendurch kam Hüllen zu zwei Gegenerfolgen. Durch einen Kopfball des Halbrechten erzielte der Erstklassige ein weiteres Tor. Nach der Halbzeit aber drehte der Gast den Spieß um. Erstaunlich war der Eifer und die Schnelligkeit der Mannschaft. Der Innensturm und der Rechtsaußen arbeiteten gute Angriffe heraus. Ein Tor nach dem anderen wurde unter Mithilfe der Verteidigung des Gegners aufgeholt. Doch sicherte sich 07 immer noch den Vorsprung, den Hüllen nicht mehr ausgleichen konnte.

# Die 2. Klasse und ihre „Trabanten".

**Wenn sich die Zuschauer einmischen. — Erle 08 von Eichel geschlagen. — Gelsenkirchen 06 weint und V. f. B. freut sich.**

## Tabelle der 2. Bezirksklasse.

**Gruppe Gelsenkirchen-Buer.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schonnebeck | 9 | 7 | — | 2 | 24:16 | 14: 4 |
| Hüllen 07 | 9 | 6 | — | 3 | 22:17 | 12: 6 |
| H.-Dorsten | 10 | 5 | 2 | 3 | 22:15 | 12: 8 |
| Katernberg | 9 | 5 | 1 | 3 | 25:20 | 11: 7 |
| Buer 07 | 9 | 5 | 1 | 3 | 17:10 | 11: 7 |
| Bulmke 08 | 10 | 4 | 2 | 4 | 24:24 | 10:10 |
| Kray 04 | 10 | 3 | 1 | 6 | 22:23 | 7:13 |
| Preußen Gladbeck | 10 | 3 | 1 | 6 | 17:19 | 7:13 |
| Rentfort | 9 | 2 | 1 | 6 | 18:34 | 5:13 |

Das abgebrochene Spiel Bulmke 08 — H.-Dorsten 2:2 ist in der Tabelle gewertet.

## Meisterschaftsspiele.

### Rasensport 08 — H.-Dorsten 2:2.

Das Spiel war offen. In der ersten Halbzeit hatte der Gast mehr von dem Angriff. Er kam gefährlicher vor, es fehlten zumeist die Torschützen, die nun einmal da sein müssen, wenn Tore fallen sollen. Vor dem Tore war man zu kopflos. Die Gäste waren im allgemeinen wuchtiger und drängten schärfer. Die Hintermannschaft der Dorstener hatte trotzdem die schwere Arbeit zu leisten, weil der Rasensportler-Sturm mehr spieltechnische Fertigkeiten zeigte. Durch einen Elfmeterstoß, der verwandelt wurde, kam der Gast zum ersten Treffer. Gegen Ende der ersten Halbzeit erzielte der Halblinke den zweiten Erfolg. Die Rasensportler spielten dann raumgreifender, so brachte sich der Linksaußen in eine aussichtsreiche Angriffsstellung. Sein Schrägschuß blieb für den Torwart unerreichbar. Auch den Rasensportlern wurde ein Elfmeterstoß zugesprochen. Diese Entscheidung wollte der Gast nicht anerkennen. Man versuchte die Durchführung zu verhindern. Die Zuschauer ergriffen die Partei, als der Stoß ausgeführt war und zum Torerfolg endete, drangen die Zuschauer ein. Diese sollten sich sagen lassen, daß sie dadurch die Lage nicht bessern, sie schädigen nur beide Parteien. Der Schiedsrichter brach das Spiel ab.

### Preußen Gladbeck — Kray 04 5:0.

Im Fußballsport schöpft und zehrt man viel von Hoffnungen. Wenn nun die Kraver das Mannschaftsbild veränderten und eine Besserung der Spielstärke erhofften, so ist die Maßnahme verständlich. Doch die neue Kombination zerschlug die Erwartungen. Die Preußen-Mannschaft war, trotzdem sie auch nicht mehr als Durchschnittsleistungen zu bieten hatte, überlegen. Besonders in der ersten Halbzeit. Der Kraver Torwart sorgte nur dafür, daß das Ergebnis des Spieles in erträglichen Grenzen sich bewegte. Bei den Preußen ist mehr Zielsicherheit festzustellen.

## Privatspiele.

**Schonnebeck 1910 — Turu 86 Essen 5:1.**

Die Platzmannschaft hatte in der ersten Halbzeit einen sehr schweren Widerstand zu bestegen. Die Gäste brachten einen ganzen vorzüglichen Eifer auf. Wenn auch die Plätze torlos gewechselt wurden, so hatte die Platzmannschaft doch genügend vorgearbeitet. Nach der Halbzeit mußte die Läuferreihe des Gastes nachgeben, der Druck wurde immer stärker, die Verteidigung konnte sich nicht zweckmäßig genug staffeln. In kurzer Folge hatten die fleißigen Schonnebecker fünf Tore vorgelegt und vergönnten auch dem Gast einen Treffer.

### Sp. V. Höntrop — Sp. V. Rotthausen 2:0.

Die Höntroper hatten mehr das Angriffsspiel gewählt, während sich die Rotthausener mehr auf die Verteidigung beschränken mußten. Damit ist nicht gesagt, daß die Platzmannschaft durchaus besser war, im Gegenteil, spieltechnisch hatte Rotthausen sogar mehr Feinheiten aufzuweisen, konnte aber keinen Torschützen aufbieten, der Tore erzielen konnte. Wenn auch die Höntroper auf hartnäckigen Widerstand stießen, so fand der Sturm doch noch einige Gassen, durch die er zu Erfolgen kam.

### Wattenscheid 09 — Alemannia Gelsenkirchen 1:0.

Die Wattenscheider hatten die halbe Reserve eingestellt, auch die Alemannen traten nicht vollständig an. Der Ball wurde im Felde in ganz gefälligen Linien vorgetrieben, aber große Torgelegenheiten wurden kaum herausgearbeitet. Man spielte zu mechanisch. Die Gäste waren sehr eifrig und zielbewußt. Das einzige Tor fiel vor der Halbzeit durch den Halblinken.

### Buer 07 — Preußen Wanne 4:2.

Die Buersche Mannschaft war besser. Deswegen, weil sie den Boden besser bezwingen konnte, die bessere Körperbeherrschung zeigte und auch wohl die stärkere Hintermannschaft zu stellen hatte. Nach anfänglichem offenen Spiel, drängt Buer den Gegner zurück. Ein Angriff löst den andern ab. Es fand sich aber außer dem Mittelstürmer kein erfolgreicher Torschütze. Alle vier Tore kommen auf sein Konto. Die Preußen kamen erst in der zweiten Hälfte auf. Sie ließen aber die Spielübersicht vermissen. Sie gaben der Verteidigung der Platzmannschaft reichlich Gelegenheit, den Angriff vorzeitig abzufangen, dann wurden auch noch einige schön vorgelegte Bälle verschossen.

### TV. Eickel — Erle 08 5:3.

Wenn man nicht mit vollständiger Mannschaft antritt, ärgern sich die Zuschauer. Auch in diesem Spiel war Erle mit vielem Ersatz angetreten. Die besten Spieler pflegten der Ruhe. So konnten sich die Erler nicht recht entwickeln. Es wurden von beiden Seiten hübsche Proben der Spieltechnik geboten, aber der Knalleffekt blieb doch aus. Zum Spiel gehört Täuschen und Einleben in die Absichten des Gegners. Das sah man bei den Erlern wenig, bei den Eickelern auch nicht im genügenden Maße. Erle kam zuerst zum Führungstreffer, dann glich Eickel aus. Nach der Pause drängte Eickel in kräftiger Weise. Man führte dadurch 5:1. Man glaubte den Sieg sicher zu haben. Die Erler traten mehr aus der Reserve, man holte zwei Tore auf, das weitere scheiterte aber.

# Gauklasse.

## Tabelle der 1. Gauklasse.

**Gruppe Gelsenkirchen-Wattenscheid.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Heßler 06 | 10 | 8 | 1 | 1 | 32:12 | 17: 3 |
| Wattenscheid 19 | 9 | 7 | 1 | 1 | 34:12 | 15: 3 |
| V. f. B. 09/13 | 9 | 7 | 1 | 1 | 33:15 | 15: 3 |
| C. f. R. Rotthausen | 8 | 4 | 1 | 3 | 20:18 | 9: 7 |
| V. V. 12 Gelsenkirchen | 7 | 2 | 3 | 2 | 15:17 | 7: 7 |
| Rotweiß Leithe | 8 | 1 | 3 | 4 | 11:16 | 5:11 |
| Kray Leithe | 9 | 1 | 2 | 6 | 17:30 | 4:14 |
| Viktoria Rotthausen | 9 | 1 | 2 | 6 | 10:29 | 4:14 |
| Westfalia Schalke | 9 | 1 | — | 8 | 9:27 | 2:16 |

**Gruppe Gelsenkirchen-Buer—Gladbeck.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportfreunde Gladbeck | 11 | 9 | 2 | — | 66:7 | 20: 2 |
| Hansa Scholven | 12 | 9 | 1 | 2 | 26:16 | 19: 5 |
| Hassel | 11 | 7 | 2 | 2 | 37:13 | 16: 6 |
| Westfalia Buer | 12 | 5 | 5 | 2 | 41:23 | 15: 9 |
| Gladbeck-Zweckel | 12 | 6 | 3 | 3 | 29:22 | 15: 9 |
| Resse 08 | 11 | 5 | 1 | 5 | 23:25 | 11:11 |
| Erle 19 | 12 | 5 | 3 | 4 | 26:21 | 11:13 |
| Dorsten | 12 | 4 | 1 | 7 | 24:51 | 9:15 |
| Vorwärts Brauck | 12 | 3 | 2 | 7 | 38:39 | 8:16 |
| Beckhausen 05 | 11 | 3 | 1 | 7 | 17:30 | 7:15 |
| Holsterhausen | 11 | 2 | — | 9 | 19:63 | 4:18 |
| Westerholt | 11 | — | 3 | 8 | 8:42 | 3:19 |

**Gruppe Wanne.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sodingen | 10 | 9 | 1 | — | 43: 5 | 19: 1 |
| Wanne 11 | 11 | 8 | 2 | 1 | 53:19 | 18: 4 |
| Herne-Süd | 10 | 6 | 2 | 2 | 37:22 | 14: 6 |
| Herne 16 | 10 | 7 | — | 3 | 36:21 | 14: 6 |
| Börnig | 10 | 4 | 3 | 3 | 24:13 | 11: 9 |
| Castrop Sawerin | 9 | 4 | 1 | 4 | 21:20 | 9: 9 |
| Holsterhausen | 9 | 3 | 2 | 4 | 16:24 | 8:10 |
| Rasensport Wanne | 10 | 4 | — | 6 | 25:24 | 8:12 |
| V. f. L. Herne | 9 | 3 | 1 | 5 | 21:24 | 7:11 |
| Holthausen | 9 | 2 | 1 | 6 | 12:25 | 5:13 |
| Herne Stamm | 8 | — | 1 | 7 | 7:46 | 1:15 |
| Eintracht Raurel | 9 | — | — | 9 | 3:56 | 0:18 |

### Gelsenkirchen 06 — Wattenscheid 19 2:4.

Die Platzmannschaft muß die Niederlage hinnehmen. Diese wäre leichter zu ertragen, wenn nicht Wattenscheid und V. f. B. nicht auch Ansprüche auf die Meisterschaft geltend machten. In einem Punkt waren die Wattenscheider überlegen. Sie waren einmal wendiger und behandelten den Ball auch sachgemäßer trotz der Bodenschwierigkeiten. Der Mangel bei 06 nahm der Mannschaft die sonstige innere Festigkeit. Die Entschlußkraft erlahmte, die Schußfreudigkeit war gehemmt. Wattenscheid war ein geschlossenes Gebilde und hat das Spiel auch verdient gewonnen. Ehe sich die Heßlerianer zusammenfinden konnten, war das Spiel entschieden.

### Rot-Weiß Leithe — V. V. 1912 Gelsenkirchen 2:2.

Die beiden Mannschaften waren sich ziemlich ebenbürtig. Im allgemeinen war die Platzmannschaft leichtfüßiger, sie hätte diesen Vorteil zu einem Siege auswerten können, wenn nicht der Sturm eine rührende Hilflosigkeit vor dem Tore des Gegners bewiesen hätte. Die Ballspieler standen etwas stabiler da, die Mannschaft litt aber sichtlich unter inneren Hemmungen, sie entfaltete sich nicht so, wie sie es in den früheren Spielen zeigte. Die Platzmannschaft verschafft sich zuerst die Führung, dann aber die Ballspieler. Im Endspurt glückt der Platzmannschaft der Ausgleich.

### Westfalia Schalke — Viktoria Rotthausen 5:4.

Wenn die Platzmannschaft in der ersten Halbzeit nicht 4 Tore vorgelegt hätte so wäre in der zweiten Halbzeit der Sieg für die Gäste gewesen, die zwar körperlich schwächer, aber wendiger waren. Der Sturm der Platzmannschaft schoß wenigstens auf das Tor des Gegners, wenn es Zeit war. Dagegen war der Gast immer zu zaghaft. Sonst war es ein ansehnliches Spiel. Man sah Eifer, eine Spieleinheit und Siegwille auf beiden Seiten. Mehr kann man nicht verlangen.

### Erle 19 — Zweckel 3:3.

Die Gäste mögen sich das Verdienst anrechnen, daß sie spieltechnisch besser waren. Der nie versagende Eifer brachte immer ein offenes Spiel zustande. Wenn der Zweckeler Sturm nicht so schußfreudig gewesen wäre, dann wäre das Unentschieden nicht einmal herausgekommen.

### Holsterhausen — Hassel 2:5.

Die Platzmannschaft wehrte sich tapfer, doch war der Gast spielerfahrener. Das Spiel war allezeit schnell und abwechslungsreich. Der Hasseler Sturm zeigte in einigen Unternehmungen ein Geschick, wie man es selten bei ihm feststellen konnte. Die Abwehr der Holsterhausener wurde einige Male ausgezeichnet umgangen, und diese Angriffsabsichten führten auch stets zu Torerfolgen. Die Platzmannschaft konnte auch nicht das wünschenswerte Stehvermögen nachweisen.

### Kray-Leithe — V. f. B. Gelsenkirchen 0:2.

Die Platzmannschaft spartte nicht mit Kraft und Eifer. Man setzte dem Gast hart zu, der nicht gerade gefällige Schachzüge ausführen konnte, weil er die Glätte des Platzes nicht in dem Maße überwinden konnte, wie es angebracht war. Trotzdem bewies der Gast seine spielerische Ueberlegenheit im Stellungsspiel, Sichfreilaufen und auch teilweise im Zusammenspiel. Mit den Torschüssen hatte man reichlich Pech, weil man auf unsicheren Füßen stand.

**Vorwärts Brauck — Dorsten 5:2.**

Die Platzmannschaft war entschieden besser, vor allen Dingen wußte sich der Sturm durchzusetzen. Dorsten ist mächtig zurückgefallen. Die Mannschaft zeigt nicht mehr den Schneid der in den ersten Spielen manche Ueberraschung zustande brachte. Die Platzmannschaft setzte das reifere Zusammenspiel. Der Innensturm legte auch eine seltene Schußfreudigkeit an den Tag.

### Beckhausen — Sportfreunde Gladbeck 1:6.

Die Gäste hatten nur Eifer und Zähigkeit aufzubieten. Sie waren nach der spielerischen Seite unbedingt im Vorteil. Die Mannschaft hat sich eine Spielweise zu eigen gemacht, die der Mannschaft alle Ehre macht. Ausgezeichnet war besonders das Durchlaufen der Stürmer, die Schaffung von Gassen, durch die der Lauf den Ball lesen konnte.

### Hansa Scholven — Resse 08 5:1.

Wie nicht anders erwartet werden konnte, verlor Resse das Spiel. Der Sturm ist zu ziellos, er zeigt keine Spielübersicht und ist vor allen Dingen nicht durchschlagskräftig genug. Die Läuferreihe müht sich ab, kann aber den wachsenden Druck nicht aufhalten. Die Hansa-Mannschaft war besser, alle Mannschaftsteile ergänzten sich auf das beste, wenn sie auch nicht überragende Leistungen boten. Immerhin war das Zusammenarbeiten so lückenlos, daß auch Torerfolge zustande gebracht wurden.

### Westfalia Buer — Viktoria Westerholt 1:1.

Das Ergebnis ist mager, wenn man bedenkt, daß Westerholt noch kein Spiel gewinnen konnte, vielleicht aber auf dem besten Wege dazu ist.

**Rasensport Wanne — V. f. L. Herne.**

Das Spiel ist ausgefallen.

### Wanne 1911 — Herne Stamm 11:0

Die Wanner waren turmhoch überlegen. Nach dem elften Tore war der Gast so zerrüttet, daß er das Spiel aufgab. Die Wanner Angriffsreihe überbot sich selbst durch ihre Schußfreudigkeit.

## Handball.

### Schalke 96 — Gelsenkirchen 07 0:1

Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schnelles und abwechslungsreiches Spiel. Um den Sieg wurde hart gekämpft. Der 07-Sturm zeigte sich etwas durchschlagskräftiger. Man mußte das Spiel zuletzt mit 9 Mann durchhalten.

### Schalke 04 — Preußen Essen 1:3.

Gegen die spielerfahrenen Essener konnten die Schalker nicht aufkommen. Aber es war ein spannendes Spiel, das sich die Gegner lieferten. Die Schalker suchten durch Schnelligkeit das Fehlende auszugleichen, was aber nicht immer gelingen wollte. Der frühere westdeutsche Meister hatte in der Angriffstaktik einiges vor und siegte sicher.

### Preußen Wanne — Rasensport Mülheim 5:7.

Die Preußen haben ihren Meister gefunden. Sie hatten wohl einigen Ersatz in ihren Reihen, gegen das schöne und ausgeglichene Spiel der Gäste kamen sie nicht auf, zumal einmal die Hintermannschaft ein ausgezeichnetes Stellungsspiel zeigte, der Sturm selbst aber eine ungeheure Durchschlagskraft bewies. Gegen die scharfen und verschlagenen Torwürfe war der Torhüter der Preußen machtlos.

### Wanne 1911 — Germania Herne 10:1.

Die Wanner waren dem Gegner bedeutend überlegen.

# Deutsche Turnerschaft.

## Der Handball der Gelsenkirchener Turner.

Ja Wohl selten endete ein Tag mit derartigen Ueberraschungen, sowohl in der Bezirks- wie in der A-Klasse, wie der letzte Sonntag, denn gerade die am Schluß der Tabelle stehenden Mannschaften gefielen sich darin, gegen starke Gegner Ergebnisse herauszuholen, die man nie erwartet hätte.

Zunächst vermochten die Schalker auf dem Platz des Tfkb. Gelsenkirchen 74 nur ein Unentschieden von 1:1 herauszuholen. Die 74er warten im Anfang alles nach vorn, und nachdem sie ein Tor erzielt hatten, zogen sie, taktisch sehr richtig, die Mannschaft zum größten Teil zurück. Die Schalker drängten erklärlicherweise während des größten Teiles des Spieles sehr stark, doch brachten sie nur noch ein Tor zustande.

Schlecht erging es auch den Katernbergern in Horst-Emscher, wo das Spiel gegen den dortigen Turnverein 0:0 endete. Die größte Schuld an diesem Ergebnis hat Katernbergs Sturm, der ein glatter Versager war, und wenn die Horster, die im Felde immer den Ton angaben, vor dem Tore einen besseren Wurf gezeigt hätten, wäre für sie bestimmt das Siegtor gefallen. Bei den Katernbergern konnte lediglich der Lauf, der nur mit 2 Mann spielte, und die Hintermannschaften gefallen.

Einen spannenden Kampf gab es zwischen Tv. Wattenscheid und Tv. Heßler, und bald wäre dem Spitzenführer hier ein Verlust von 2 Punkten entstanden. Immer wieder legten die Wattenscheider ein Tor, und erst 5 Minuten vor Schluß vermochten die Heßler, die vorher das Spiel auf 2:2 gestellt hatten, den Führungstreffer anzubringen, dem ganz kurz vor dem Abpfiff noch Nummer vier folgte.

Die Frillendorfer stellten auf eigenem Platz vom Tv. Uedendorf eine 0:2 Niederlage ein. Wie immer, war hier der Mittelläufer Uedendorfs die Seele der Gästemannschaft, und seinem hervorragenden Wurf hat die Mannschaft die beiden Tore zu verdanken. Bei dem Platzverein machte der Sturm trotz einigermaßen entsprechenden Feldspieles vor dem Tore zuviel Schnitzer.

Die Spiele der A-Klasse endeten folgendermaßen:
Katernberg 2 — Stoppenberg 2 0:1 (0:1)
Schwarz-Gold 2 — Schalke 2 0:6 (0:3)
Wattenscheid 2 — Heßler 2 0:2 (0:1)
Heßler 3 — Beckhausen 1 0:1 (0:0).

## Fußball in Westdeutschland.

**Ruhrbezirk:**

**Gruppe 1:**

BV. Altenessen — Sportfreunde Essen 3:1.
FC. Schalke 04 — Dortmund 95 3:0.
Castrop 02 — Germania Bochum 3:1.
Germania Herne — Horst-Emscher 2:1.

**Gruppe 2:**

Schwarz-Weiß Essen — MSV. Linden 2:0.
Preußen Bochum — Essen 99 0:6.
Sus Schalke 96 — Preußen Essen 3:0.

**Privat:**

Alemannia Dortmund — Viktoria Dortmund 5:0.
Gelsenkirchen 07 — Hüllen 07 7:6.

**Bergisch-Märkischer Bezirk:**

**Gruppe A:**

Düsseldorf 99 — Eller 04 2:1.
Solingen 95 — Viktoria Düsseldorf 7:1.
Gerresheim 08 — Sus Barmen 5:0.

**Gruppe B:**

Turu Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 4:4.
Sus Elberfeld — Bfl. Benrath 2:0.
Sp. Gmde. Langerfeld — Rasingen 04 1:1.

**Privat:**

Schwarz-Weiß Barmen — Fortuna Düsseldorf 8:2.

**Westfalenbezirk:**

**Gruppe Ost:**

Osnabrück 06 — Union Herford 7:0.
Arminia Bielefeld — Teutonia Lippstadt 2:0
Hammer Sp. Vgg. — BVB. Bielefeld 1:2.

**Gruppe West:**

Borussia Rheine — Westf. Scherlebeck 2:2.
Sparta Nordhorn — Greven 09 7:3.
Sp. Vgg. Herten — Münster 08 4:1.

**Niederrheinbezirk:**

**Gruppe A:**

Duisburger SV. — Union Krefeld 4:1.
VfvB. Ruhrort — Sp. Vgg. Oberhausen 3:1.

**Gruppe B:**

Hamborn 07 — Preußen Krefeld 1:1.
S. C. Sterkrade — Duisburg 08 3:0.
S. V. Rheinhausen — Homberger S. V. 1:6

**Rheinbezirk:**

**Gruppe 1:**

Berg.-Gladbach — Blauweiß Köln 0:2.
FV. Godesberg — Odenkirchen 07 1:1.
Bonner FV. — Sp. Vgg. Sülz 07 1:0.
Kölner BC. — Rhenditer SV. 1:1.
VfB. Aachen — SC. M.Gladbach 1:2.
Eintracht M.Gladbach — Alsdorf 0:3.

**Gruppe 2:**

Mülheimer SV. — SC. Aachen 4:1.
Dürener SV. — Jugend Düren 3:2.
Viktoria Rhendt — CfR. Köln 1:0.
SV. Dohr — VfR. Köln 2:2.
Alemannia Aachen — Tura Bonn 1:1.
Rhenania Köln — Borussia M.Gladbach 0:2

**Mittelrheinbezirk:**

VfB. Pützel — Koblenz 1900/02 6:5.
FV. Neuendorf — Spvg. Andernach 2:1.
Rheinland Mayen — Neuwied 04 3:3.
SV. Elz — FV. Engers 5:1.

**Südwestfalenbezirk:**

Jahn Werdohl — Hüsten 09 0:5.
Hagen 72 — Hagen 05 3:0.
VfB. Weidenau — Hagen 1911 6:0.
SC. Lichtenplatz — Germania Mudersb. 3:2.

**Bezirk Hessen-Hannover:**

**Gruppe Süd:**

Kurhessen Marburg — Hermannia Kassel 2:2.

**Gruppe Nord:**

Hessen 09 Kassel — Kassel 03 1:0.
Sus Nordheim — Göttingen 05 03.

**Privat:**

Borussia Fulda — Rotweiß Frankfurt 3:3.

## Um die Süddeutsche.

**Nürnberg:**

Süddeutschland — Niederösterreich 5:0.

**Runde der Meister:**

Eintracht Frankfurt — Germania Brötzingen 4:3.
Bayern München — Karlsruhe FV. 3:3.
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:0.

**Runde der Zweiten und Dritten:**

**Abtlg. Südost:**

Kickers Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:4.
Phönix Karlsruhe — SV. Nürnberg 0:0.
Freiburger FC. — Schwaben Augsburg 3:5.

**Abtlg. Nord Ost:**

VfR. Mannheim — FSV. Mainz 05 2:1.
SV. Waldhof — FSV. Frankfurt 3:4.
Union Niederrad — VfL. Neu-Isenburg 1:1

**Placierungs-Entscheidungsspiele:**

**München:**

München 1860 — Wacker München 7:0.

# Zunahme der Eheschließungen.

**Geringe Steigerung der Geburten! aber auch der Sterbeziffern.**

Die starke Zunahme der Eheschließungen, die man seit einigen Jahren feststellen kann, zeigte sich auch im dritten Vierteljahr 1928. Von den 33 preußischen Großstädten hatten, wie der Amtliche Preußische Pressedienst der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, bis auf drei sämtliche eine Heiratsziffer, die die des gleichen Vierteljahres 1927 — zum Teil erheblich — überstieg. Das Mittel der Heiratsziffern betrug 10,36 v. T. gegenüber 9,42 v. T. im Vergleichsvierteljahr. Die höchsten Heiratsziffern hatten wieder einige Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks: Duisburg (11,90 v. T.), Hagen i. W. (11,73 v. T.), Hamborn (11,45 v. T.). Die niedrigsten Ziffern finden sich bei Münster i. W. (8,70 v. T.) und Gleiwitz (7,78 v. T.).

Die rückläufige Bewegung der Geburtlichkeit, die seit langer Zeit zu beobachten ist, scheint in diesem Jahre zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein. Nachdem bereits im ersten Vierteljahr die Geburtenziffern eine — wenn auch geringe — Steigerung gegenüber dem gleichen Vierteljahr 1927 erfahren hatte und im zweiten Vierteljahr auf dem Stande des entsprechenden Zeitraumes des Vorjahres geblieben war, zeigte sich im dritten Vierteljahr bei der überwiegenden Mehrzahl der Großstädte wieder eine Zunahme. Selbst Berlin hat diesmal eine etwas höhere Geburtenziffer. Das Mittel der Geburtenziffern der preußischen Großstädte betrug 18,10 v. T., im gleichen Vierteljahr 1927 dagegen nur 17,85 v. T. Die höchste Geburtenziffer hatte Hamborn (26,00 v. T.), die niedrigste Berlin (10,50 v. T.).

Die mittlere Sterblichkeitsziffer des Berichtsvierteljahres (10,84 v. T.) war etwas höher als die des dritten Vierteljahres 1927 (10,56 v. T.). Trotzdem war sie niedrig im Vergleich zu früheren Zeiträumen. Die Sterbeziffern der meisten Großstädte lagen im Berichtsvierteljahr zwischen 8 und 12 Promille. Mülheim a. d. Ruhr und Oberhausen hatten mit 8,12 v. T. und 8,60 v. T. die niedrigsten Sterblichkeitsziffern. — Auch die Säuglingssterblichkeit war im Berichtsvierteljahr günstig. Auf 100 Lebendgeborene kamen im Durchschnitt der Großstädte 8,4 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahr gegenüber 8,1 im dritten Vierteljahr 1927. — Der Geburtenüberschuß des Berichtsvierteljahres (7,26 v. T.) hielt sich im Mittel etwa auf der Höhe des gleichen Zeitraumes des Vorjahres (7,30 v. T.).

* * *

## Weiterer Zusammenschluß der Ruhrkampf-Geschädigten.

**Eine Reihe rheinischer Verbände schließen sich den Rhein-Ruhrdeutschen an. — Auch die Pfälzer Tabak- und Zigarrenfabrikanten melden sich.**

Die Bestrebungen des Verbandes der Rhein-Ruhrdeutschen haben in der Rheinprovinz, in den ehemals besetzten, sowie auch in den jetzt noch besetzten Gebieten einen lebhaften Widerhall gefunden. Wie uns mitgeteilt wird, sind eine Reihe von Verbänden in der Rheinprovinz korporativ dem Verband der Rhein-Ruhrdeutschen beigetreten, um in der Entschädigungsfrage bei den Berliner Stellen als eine geschlossene Einheit zu erscheinen. Neuerdings haben sich auch die Zigarren- und Tabakfabrikanten in der Pfalz zu einem Verband zusammengeschlossen, der in erster Linie auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen bezweckt, die diesem Industriezweig aus dem Ruhrkampf entstanden sind. Weiter ist ein einheitliches Zusammengehen mit dem Verband der Rhein-Ruhrdeutschen beabsichtigt.

Die in der letzten Generalversammlung des Verbandes angenommene und den einzelnen Parteien des Reichstages übersandte Entschließung hat, wie uns mitgeteilt wird, eine überaus günstige Aufnahme gefunden und in ihren Antwortschreiben wird die volle Unterstützung der politischen Parteien dem Verband der Rhein-Ruhrdeutschen zugesagt.

* * *

## Verhütung vermeidbarer Belästigung durch Auspuffgase.

Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen hat in Deutschland stark zugenommen, insbesondere in den großen Städten und Industriegegenden. Zugleich ist aber in den Straßen eine gesteigerte Luftverpestung durch übelriechende, die Passanten belästigende Auspuffgase eingetreten.

Um die Allgemeinheit vor diesen Belästigungen zu schützen, müssen die Ursachen dieses Uebels besser erfaßt werden. In der Brennkrafttechnischen Gesellschaft e. V., (Berlin W. 9, Potsdamer Straße 21a) haben sich nun Sachverständige und Behördenvertreter mit der Angelegenheit beschäftigt und sind zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Uebelstände sind in den seltensten Fällen auf die Motore selbst oder auf die Kraftstoffe und Motorole, die als Markenkraftstoffe und Markenöle in einwandfreier Beschaffenheit in den Handel kommen, zurückzuführen. Dagegen sind meistens falsche Vergasereinstellung, von den Führern mit Zusätzen verunreinigte Kraftstoffe oder nicht richtige Schmierung des Motors als Ursachen anzusprechen. Oft treten mehrere dieser Fehler gleichzeitig auf. Zu fette Vergasereinstellung färbt die Auspuffgase schwärzlich. Fehler in der Motorenschmierung hinterlassen weiß-bläuliche Auspuffgase.

Es wird daher den Kraftfahrern empfohlen, solche Fehlerquellen in eigenem Interesse durch Nachsehen des Motors und Verwendung von Marken-Kraftstoffen sowie Markenölen zu beseitigen, zumal auch die Lebensdauer und Wirtschaftlichkeit der Kraftfahrzeuge durch solche Maßnahmen gesteigert werden; anderenfalls setzen sich die Führer den oft mit Strafen und anderen Nachteilen verbundenen polizeilichen Feststellungen aus. Sollten jedoch diese vermeidbaren Belästigungen mit der Zeit nicht nachlassen, so haben die Führer es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Aufsichtsbehörden Abwehrmaßnahmen ergreifen, wie es bereits im Auslande mit Erfolg geschieht.

* * *

*** Die neue Dienstkleidung bei der Reichspost.**

In einer Verfügung vom 19. 12. 28 bestimmt der Reichspostminister nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgendes: „Wo wegen entgegenstehender Schwierigkeiten die für die Beschaffung der neuen Dienstkleidung vorgeschriebenen Fristen nicht eingehalten werden können, soll das Auftragen vorhandener Dienstkleidungsstücke, die noch gut erhalten sind, bis auf weiteres nicht beanstandet werden. Ich spreche die Erwartung aus, daß im Außendienst, soweit irgend möglich, die neue Dienstkleidung gezeigt wird."

*** Eine Handtasche gestohlen.**

Eine Frau ließ am Freitag nachmittag ihre Handtasche in dem Geschäft D. in der Bindenstraße auf dem Packtisch liegen. Als sie dies bemerkte, und in das Geschäft zurückkehrte, war die Tasche verschwunden. Es handelt sich um ein braunes Ledertäschchen mit gesteppten Rändern, eckiges, flaches Format, 15×20 Zentimeter groß, innen mit braunem Leder gefüttert. In der Tasche befanden sich 2 Damenportemonnaies mit etwa 18,75 Mark. Wer kann sachdienliche Angaben machen?

*** Durchsuchung der Gefangenen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund einer Allgemeinen Verfügung des Justizministers mitteilt, sind Gefangene, die eine Gefangenanstalt zu Transporten, Terminen, Ausführungen und dergl. vorübergehend verlassen, künftig nicht nur bei der Rückkehr, sondern auch vor dem Verlassen der Anstalt auf verbotene Gegenstände (gefährliche Werkzeuge, usw.) zu durchsuchen.

*** Das Bochumer Selbstanschlußamt nimmt den Betrieb auf.**

Das Bochumer Selbstanschlußamt wird nunmehr bereits im Februar den Betrieb aufnehmen können. Im Neubau des Hauptpostamtes ist sogleich auch ein Fernamt eingerichtet worden, das alle modernsten Erfahrungen in sich vereinigt. Wie wir erfahren, wird im Anschluß an die Herstellung des Bochumer Selbstanschlußamtes auch Gelsenkirchen-Buer ein Selbstanschlußamt erhalten.

*** Die Lebensdauer der Menschen.**

Ueber die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen macht die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz folgende Angaben: Von 100 Menschen sterben 19 vor Erreichung des 20. Lebensjahres, so daß 81 Menschen in das 21. Lebensjahr eintreten. Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr sterben 6 Menschen, zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr 8, zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr 11, zwischen dem 50. und 60. Jahr 17, zwischen dem 60. und 70. Jahre 23. Es verbleiben demnach noch 16 Menschen, die in das 71. Lebensjahr eintreten. Von ihnen sterben zwischen dem 70. und 80. Lebensjahr 14. Die beiden Ueberlebenden werden über 90 Jahre alt. Die größte Durchschnittssterblichkeit liegt also zwischen dem 60. und 70., die geringste, wenn man von dem Ausnahmealter nach dem 80. Lebensjahre absieht, zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre.

*** Gliederung der Deutschen Reichspost.**

Dem Reichspostministerium unterstehen nach einer Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz direkt das Reichspostzentralamt, die Versorgungsanstalt der DRP. und 45 Oberpostdirektionen. Diesen 45 Oberpostdirektionen wiederum unterstehen 19 Postscheckämter, 26 Bahnpostämter, 4581 Postämter, 117 Telegraphenämter, 26 Fernsprechämter, 93 Telegraphen-Bauämter und 4 sonstige Aemter. Außerdem unterstehen den Postämtern noch 802 Postanstalten, 11 112 Postagenturen, 20 180 Post- und Telegraphenhilfsstellen und 12 351 gemeindliche, öffentliche Fernsprechstellen. Am weiteren Ausbau des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Etatsmittel gearbeitet.

*** Gardeverein Herne-Sodingen.**

Die Damen der Kameraden werden an das Kaffeetrinken am Mittwoch nachmittag 4 Uhr im Gardeheim Feiertag erinnert.

## Eingesandt.

**Nochmals der Brotpreis.**

Dem Vorkämpfer für Senkung des Brotpreises empfehlen wir, sich wegen Uebervorteilung an die zuständige Behörde zu wenden und Strafanzeige zu erstatten. An der hierfür allein zuständigen Stelle — und nicht in der Zeitung, — sind wir bereit, über die Brotpreisbildung Aufklärung zu geben.

Bäcker-Zwangs-Innung Herne

# Das Christkind beim Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener.

Dünn lag der Schnee, aber er war jedenfalls weihnachtlich weiß, der Sonnabend. Und der Saal des Gesellenhauses wurde zu einer bethlehemischen Hütte für die Menschen, die, schwerbetroffene Opfer des Krieges, in besonderer Weise den heiligen Sinn der Friedensbotschaft bejahten. Tannen strahlten in ihrem grünen Kleide die Hoffnung aus: Droben gibt es ein Wiedersehen mit den teuren Helden. Ein Tütenberg harrte hinter der Garderobe seiner Abtragung. Ein lustiges Warenhausdurcheinander barg der Verlosungsstand. Und die Menschen empfanden noch einmal die Stimmung des hl. Abends. Herr Säger an der Kunstkommission begrüßte die Schicksalsverbundenen zum frohen Bescherungsfeste. Dreißig Waisenkinder vom Waisenheim in Herz-Jesu warteten hinter den Kulissen der Bühne auf ihr Debut. Waisen — da verblaßt auch das Leid der Erschienenen, so viel wie diese jungen Menschlein haben sie nun doch noch nicht verloren. Da sitzen am Ehrentische 12 Kriegereltempaare. Kinder verlieren ist bitter, doch noch schmerzlicher ist der Verlust der Eltern, den diese kleine Schar so tapfer trägt. Den Prolog spricht ein Waisenmädchen ernst und laut. Hoch geht der Vorhang, vierzehn Waisenmädelchen, zum Lobgesang im Reigen vereinigt, umschweben das Kripplein. Beifall der kleinen Brüder und Schwesterlein aus dem Saale. Letztere sind von der Bühnennähe nicht mehr fortzubringen, verzückt schauen sie hinauf. Das Jesuskind wird von einem blonden Waislein gespielt, es führt einer trauernden Mutter am Heiligen Abend des toten Kindes Ebenbild zu. Auch die Waisenknaben wollen nicht zurückstehen. Sie präsentieren, als Zwerglein den Schalk im Nacken, im Zwergenhaus dem Knechte Rupprecht die Paketchen, welche das Christkind den braven Kindern auf die Erde mitnehmen soll. Da ist es nun selbst und streut Nüsse in den Saal. Wie sie jubelt und sammelt, die Kinderschar da unten. Gemeinschaftlicher Sang: Stille Nacht, heilige Nacht. Kameraden der Kriegsbeschädigten musizieren das Weihnachtsgemälde. Der Vorsitzende der Herner Ortsgruppe, Herr Cuvelier, hält die Festrede. Er berührt kurz den Sinn der Veranstaltung als Fest des Friedens und kennzeichnet die Versammlung mit dem Begriff der Not- und Schicksalsgemeinschaft. Traurig sei nur die Tatsache, daß seine und die verwandten Organisationen als Kampforganisationen dastehen müßten, um die Mißstände der Rentengewährung zu beseitigen. Das Ziel des Verbandes sei, allen Kriegsopfern Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Die Ortsgruppe selber habe sich bemüht, den Gekommenen ein zufriedenstellendes Christkind zu bringen. — Der Hauptmoment, die Bescherung, ist gekommen. Zuerst erhalten die 30 Waisenkinder je eine 2½ Pfund schwere Tüte. Auch eine Sammlung wird für das Waisenhaus veranstaltet und ergibt ein nettes Sümmchen. Die Waisen versammeln sich auf der Bühne und danken für die Gaben mit einem hellen „Danke schön". Jetzt erhalten die 12 Kriegereltempaare je einen schönen Stuten, ein halbes Pfund guter Butter und eine Tüte. Dann werden 450 Kriegerkinder beschert. Lose in den Händen, stürmen die Kinder zum Verlosungsstand und erben unverhoffte Sachen. Der große Saal tönt und dröhnt in Weihnachtsnachfreuden. Dann ist es vorbei. Selige Kinderherzen wandeln nach Hause. Hei, wie draußen die Schneeflocken wirbeln. Sie tanzen den längsten Reigen der Welt. Schneebälle her. Ach — wäre es doch immer nur bei den Schneeballschlachten geblieben, dann hätte mancher Menschengruppen Weihnachtsfeier nicht solch einen wehmütigen Doppelsinn.

## Stadt Wanne-Eickel.

**Volksbildungverband Wanne-Eickel.** Der für Mittwoch, den 9. Januar, vorgesehene Tanzabend mit Heide Woog muß wegen schwerer Erkrankung der Künstlerin verlegt werden. Da es wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich ist, eine andere Tanzgruppe zu verpflichten, findet die Veranstaltung mit Heide Woog und ihrer Tanzgruppe voraussichtlich im März statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

**Die Ortsgruppe Wanne-Eickel des D. h. V.** veranstaltet Dienstag abend 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses Wanne-Eickel (Elbert) einen Lichtbildervortrag: „Die Herrschaft der 500!" Nach dem gleichnamigen Buche des Reichstagsabgeordneten Walter Lambach wird der Gaubildungsobmann, Herr Fritz Irwahn aus Düsseldorf, in völlig unparteiischer, dabei ausführlichster Weise die Arbeit unserer Volksvertreter im Plenum und den Ausschüssen des Reichstages schildern. Die zur Vorführung kommenden Lichtbilder sind sämtlich Wiedergaben von im Reichstage aufgenommenen Originalbildern.

**Eine rohe Tat.** Auf der Bielefelder Straße in dem Stadtteil Holsterhausen gerieten heute, wie schon sehr häufig, zwei in Streit lebende Familien wieder aneinander. Bei dieser Gelegenheit trat ein junger Mann einer hochschwangeren Frau so heftig an den Unterleib, daß die Frau zusammenbrach und ein Kind zur Welt brachte, das aber wegen eingedrückter Schädeldecke starb. Auch die Frau befindet sich in lebensgefährlichem Zustand. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

**Von der Straßenbahn mitgeschleift.** Der Küfer G. wollte noch die fahrende Straßenbahn erreichen, kam aber zu Fall und wurde von der Bahn etwa 10 Meter mitgeschleift und erlitt eine Reihe von Verletzungen.

**Opfer seines Berufes.** Der Polizeiwachtmeister Wilhelm Bönnemann wurde bei seiner Diensttätigkeit von unbekannter Hand erschossen. Seine Beisetzung erfolgte vom Elternhause, Gelsenkirchener Straße. Ein zahlreiches Gefolge, darunter zahlreiche Polizisten, gaben dem pflichttreuen Beamten das letzte Geleite.

**Ein falscher Student verhaftet.** Einen guten Fang machte am Donnerstag morgen die Schupo im Stadtteil Eickel. Sie konnte dort einen betrügerischen angeblichen Studenten verhaften, der „Radierungen" einer Berliner Firma an den Mann bringen wollte. Merkwürdigerweise suchte der Schwindler fast nur Beamte — sogar an ihren Dienststellen — auf, wo er auch Absatz erzielte. Es stellte sich heraus, daß der Mensch vielfach vorbestraft ist. Den Käufern log er vor, daß er ein verarmter Student sei und den Verdienst zur Fortsetzung seiner Studien benötigte.

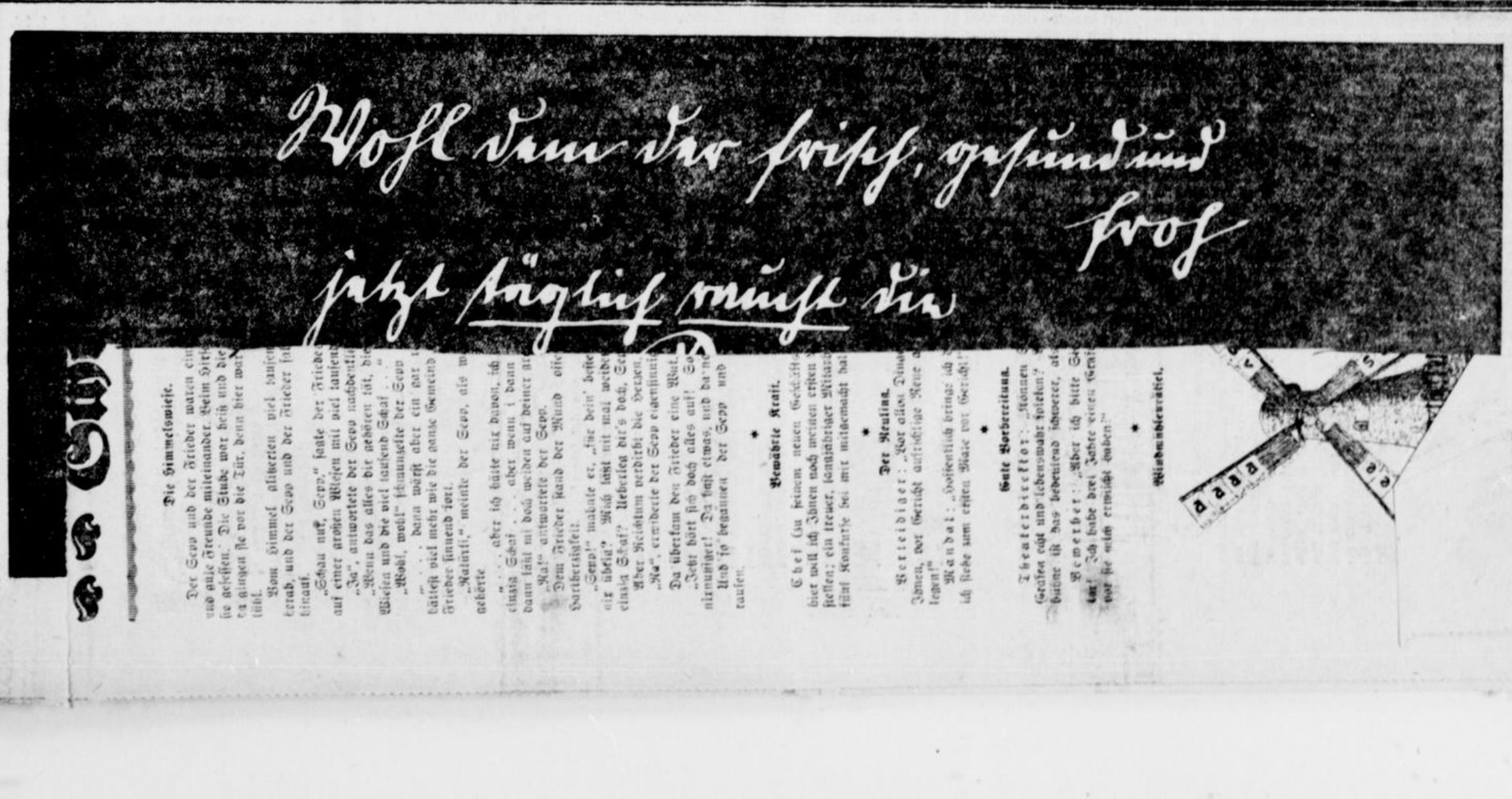
**Mit dem Gummischlauch verletzt.** Am Neujahrstage wurde der Zimmerer N. aus Wanne-Eickel, vor der Wirtschaft Verstege, von dem Bergmann Hermann D. mit einem Gummischlauch verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Unsonster Ehegatte.** Gelegentlich eines Familienstreits wurde die Ehefrau B. von ihrem Manne durch Fußtritte vor den Unterleib schwer mißhandelt. Sie mußte in das Krankenhaus überführt werden.

## Aus Castrop-Rauxel.

**Fahrraddiebstahl.** Am vorletzten Samstag wurde im Wade des Stadtteils Deininghausen ein Herrenfahrrad, Marke Fado, Nummer unbekannt, das ein Jäger dort abgestellt hatte, gestohlen. Vor Ankauf oder Inpfandnahme wird gewarnt.

**Verkehrsunfall wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften.** Am Freitag morgen ereignete sich auf der Wittener Straße, Ecke Viktoriastraße, ein Verkehrsunfall dadurch, daß der Kraftradfahrer Waldemar W. den linken Fahrdamm befuhr. Als nun ein Lastkraftwagen auch in die Viktoriastraße einbiegen wollte sah er den W. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr der Führer des Lastkraftwagens auf den Bürgersteig gegen einen Baum. Der Lastkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.



**Einbruch.** Die Kriminalpolizei meldet: In der Nacht zum 6. 1. 1929 wurde in dem Herrenartikel-Geschäft Geschw. Beigel, Castrop-Rauxel, Kronprinzenstraße 85, eingebrochen. Der, bezw. die Täter, sind durch das Pappdach in den Laden gelangt. Gestohlen wurden: Herren- und Burschen-Anzüge, Hüte, Krawatten, Ober- und Biberhemden, Unterhosen, Wäsche und Tischdecken, Damast u. a. m. Der Wert beläuft sich auf einige 1000 RM. Zweckdienliche Angaben, die von der Kriminalpolizei vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminaldirektion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, das Kriminalkommissariat 13 Castrop-Rauxel, Wittener Straße und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

**Diebische Zigeunerin!** Am 31. 12. 1928 wurden aus einer Wohnung des Hauses Marienstraße 48 in Castrop-Rauxel durch eine hausierende Zigeunerin zwei fast neue Bettücher und 3 RM. Bargeld gestohlen. Eine Beschreibung der Person kann nicht eingegeben werden. Sachdienliche Angaben nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, bezw. die örtlichen Kriminalwachechn entgegen.

**Festnahme von Eisenbahndieben!** Am 30. 12. 1928 wurde auf dem Güterbahnhof in Castrop-Rauxel ein verschlossener Rollwagen erbrochen und daraus eine Kiste mit Schuhwaren, eine Kiste mit Ventilspindeln und mehrere Kartons Rauchtabak gestohlen. Die Kriminalpolizei entdeckte am 1. 1. 1929 die gestohlenen Sachen in einem an der Gaswerkstraße gelegenen Schuppen und konnte gleich darauf zwei arbeitslose, ledige Burschen, die als Täter in Frage kamen, festnehmen. Einer der Festgenommenen legte ein umfassendes Geständnis ab. Die gestohlenen Sachen im Gesamtwert von 1000 RM. konnten der Reichsbahn zurückgegeben werden.

# Deutsche Jugendkraft.

## Der 1. Meisterschaftssonntag 1929.

**Sportfreunde spielt 2:2. — Falkenhorst verliert. — Blau-Weiß siegt weiter. — Im Handball spielt Falkenhorst 0:0. — Herne-Süd siegt. — Blau-weiß spielt 0:0. Falkenhorsts 1b geschlagen.**

Weiße Plätze allenthalben. Trotz der Kälte guter Sport und viele Zuschauer. In der Gau-Fußballklasse gibt es die erwarteten Resultate. Nur die Antonen bringen durch Sieg über Waltrop die große Ueberraschung. Die A-Klasse bringt als Sensation das Unentschieden der Sportfreunde über Roland, während Falkenhorst abermals geschlagen heimkehrt. Blau-Weiß siegte sicherer als erwartet. Großen Betrieb gab es im Handball. Die Gauklasse begann die 1. Serie. Für Falkenhorst begann sie hoffnungsvoll. Der Spitzenreiter muß einen Punkt abgeben. Herne-Süd siegte hoch und verdient. Baukau begnügte sich mit einem Unentschieden, die Falkenhorster verloren in Marl. So hat Herne einen wechselvollen Sonntag hinter sich. Alles ist da: Sieg, Unentschieden und Niederlage. Doch können wir zufrieden sein, das Jahr 1929 hat ziemlich gut begonnen.

### Fußball

**A-Klasse.**

**Falkenhorst — Ueckendorf 2:6 (0:4).**

Von vornherein hatten die Falkenhorster wenig Aussicht, dieses Spiel zu gewinnen. Trotzdem zeigte die Elf in der 2. Hälfte ein glänzendes Spiel. Vor der Pause kamen die Herner kaum in Frage, so zerfahren spielten sie. Der Spitzenreiter überrumpelte die Herner glatt und legte 4 Tore vor. Nach dem Wechsel holte Ueckendorf gleich das 5. Tor, übergab dann den Hernern das Kommando. Diese waren jetzt in Hochform und überlegen. 2 Tore wurden aufgeholt, doch dann ließen sie die große Chance aus, verschossen 2 Elfmeter, Ueckendorf war glücklicher und verwandelte einen Elfer zum 6. Tor. So blieb es bis zum Schluß. Ueckendorf hatte zwar verdient gewonnen, 1 Tor Unterschied wäre jedoch dem Spielverlauf entsprechend gewesen. Der Schiedsrichter war gut.

**Sportfreunde bringt den Roländern die 2. Stelle.**

**Roland Bladenhorst — Sportfreunde 19 2:2.**

Die Spitzenreiter scheinen für 19 eine Spezialität zu sein. Erst Ueckendorf, dann Roland, jeder verliert einen Punkt. Falkenhorst wird von ihnen um den 3. Platz gebracht. Die Elf ist augenblicklich in großer Form und wird weitere Erfolge holen. Gestern war Roland die leidtragende Partei. Die 1. Stelle ist vorläufig fort, Ueckendorf führt die A-Klasse mit 1 Punkt Vorsprung. Da der Bericht ausblieb, können wir auf den Spielverlauf nicht näher eingehen.

**Schwarz-Weiß Gels. — Westfalia Günnigfeld 3:2.**

Eine Riesenüberraschung! Die schon totgesagten Gelsenkirchener raffen sich energisch auf und knöpfen den Westfalen Punkte ab. Ein neuer Zug scheint durch die Abteilung zu gehen, und das ist gut, Abteilungen mit solcher Tradition müssen bestehen können und bleiben.

**Rettet sich Borussia-Hüllen vorm Abstieg?**

**Borussia Hüllen — Grün-Weiß Hetzler 3:0.**

Die Vorschau behielt recht. Hüllen holt sich zwei weitere Punkte und nimmt vom Tabellenende Abschied, indem es den drittletzten Platz erreicht. Die wirklich schlechteste Mannschaft der A-Klasse liegt am Ende.

**B-Klasse.**

**Blau-Weiß Herne 1 — Westfalia Gelsenk. 1b 6:2 (0:0)**

**Blau-Weiß hat die Generalprobe bestanden!**

Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen sich auf dem Platz an der Kaiserstraße diese beiden Gegner. Trotz des kalten Wetters hatte sich noch eine beträchtliche Zuschauermenge eingefunden, die allerdings in der 1. Halbzeit sehr enttäuscht war.

Blau-Weiß zeigt bis zur Halbzeit ein planloses Spiel, das man sonst von dieser Mannschaft nicht gewohnt ist. Mit Worten und Schreien wird kein Spiel gewonnen. Auch die Westfalen konnten nicht recht in Schwung kommen. Ein gegebener Elfer wird von Westfalia verschossen. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn zeigen die Blau-Weißen ihr gewohntes Können. Der Linksaußen kann das erste Tor für seine Farben buchen, ein Prachtschuß! Ein scharfer Schuß des Halbrechten geht über die Latte. Nach schönem Zusammenspiel bekommt der Rechtsaußen den Ball vorgelegt, der ihn schön vors Tor flankt; der Mittelstürmer ist es, der das zweite Tor anbringen kann. Ein Elfmeter wird vom Mittelläufer, welcher nachher halblinks spielte, glatt verwandelt. Jetzt rafft sich auch Westfalia zusammen, aber die Hintermannschaft ist auf der Hut und auch der Torwart zeigt sein Können. Ein scharfer Schuß des Linksaußen der Blau-Weißen kommt vor die Latte, der Mittelstürmer ist zur Stelle und kann zum vierten Male einsenden. Dann ist es wieder der Linksaußen der [illegible]u-Weißen, welcher den 5. Erfolg herbeiführt. Aber [illegible]dem gibt sich Westfalia noch nicht geschlagen, in [illegible] Abständen könney sie 2 schöne Erfolge erzielen. [illegible]eren Erfolgen läßt es der Herner [illegible]ruhen und lehrt man viel von [illegible]n die Kramer das Mannschafts[illegible]ne Besserung der Spielstärke er[illegible]ne verständlich. Doch die neue [illegible] Erwartungen. Die Preußen[illegible] auch nicht mehr als Durch[illegible]atte, überlegen. Besonders [illegible]ramer Torwart sorgte nur [illegible] Spieles in erträglichen [illegible] Preußen ist mehr Ziel-

**Schonu[illegible]**

Die Platzmar[illegible]satz schwerer A[illegible]ten einen star[illegible]

**Pr[illegible]**

Im [illegible] Hoffnung[illegible]bild verab[illegible]hofften, so [illegible] Kombination [illegible] Mannschaft w[illegible]chnittsleistunge[illegible]in der ersten He[illegible]dafür, daß das[illegible] Grenzen sich bei[illegible]ürdigkeit festzu[illegible]

**ele.**

[illegible]86 Essen 5:1.

[illegible] ersten Halbzeit einen [illegible]en. Die Gäste brach[illegible]auf. Wenn auch die [illegible]mannschaft reichlich Gelegenheit, den Angriff vorzeitig abzufangen, dann wurden auch noch einige schön vorgelegte Bälle verschossen.

**Tus Eickel — Erle 08 5:3.**

Wenn man nicht mit vollständiger Mannschaft antritt, ärgern sich die Zuschauer. Auch in diesem Spiel war Erle mit vielem Ersatz angetreten. Die besten Spieler pflegten der Ruhe. So konnten sich die Erler nicht recht entwickeln. Es wurden von beiden Seiten hübsche Proben der Spieltechnik geboten, aber der Knalleffekt blieb doch aus. Zum Spiel gehört Täuschen und Einleben in die Absichten des Gegners. Das sah man bei den Erlern wenig, bei den Eickelern auch nicht im genügenden Maße. Erle kam zuerst zum Führungstreffer, dann glich Eickel aus. Nach der Pause drängte Eickel in kräftiger Weise. Man führte dadurch 5:1. Man glaubte den Sieg sicher zu haben. Die Erler traten mehr aus der Reserve, man holte zwei Tore auf, das weitere scheiterte aber.

**Teutonia Wanne — Tus Recklinghausen 0:0.**

Die Sensation der Handball-Gauklasse. Der Tabellenletzte bringt dieses Kunststück fertig. Teutonia einen Punkt abzuknöpfen. Dieses Resultat gibt zu denken. Hat sich Tus so gewaltig gebessert, oder Teutonia verschlechtert? Ein solches Resultat hatte bestimmt keiner erwartet.

**Markania Bochum — Ueckendorf 2:1.**

Auch Ueckendorf holte sich in Bochum eine unverdiente Niederlage, ebenso wie Falkenhorst. Die Markanen spielten zur Abwechslung mal wieder an der Castroper Straße und waren um vieles schlechter als Ueckendorf. Bei 1:1 wurde Ueckendorfs Mittelläufer verletzt und schied aus. Das brachte den Markanen den Sieg. Der Schiedsrichter war gut.

**A-Klasse.**

**Herne-Süd — T. u. Sp. Rotthausen 1910 5:0 (2:0).**

Pünktlich um 3 Uhr gab der Schiedsrichter das Leder frei. Rotthausen legte gleich mächtig los, so daß der Herner Torwart oft rettend eingreifen mußte. Dann aber setzte sich die bessere Technik der Südler durch und es gab oft brenzliche Situationen vor dem Rotthauser Tor. Kurze Zeit darauf verwandelte der Mittelstürmer eine feine Vorlage von rechts zum ersten Tor. Eine feine Leistung. Etwas später fiel durch den Halbrechten das 2. Tor. Nach der Halbzeit wurde die Ueberlegenheit der Herner immer drückender, und noch dreimal mußte sich der Torwart geschlagen bekennen. Rotthausen versuchte zum Schluß noch einen Durchbruch, welcher von der Herner Hinterreihe abgeschlagen wurde. Mit Herne-Süd hat die bessere Mannschaft gewonnen, und sie behauptet weiterhin ungeschlagen die Spitze.

**Schwarz-Weiß Wanne — Rot-Weiß Stuckenbusch 2:2.**

Dieses Resultat enttäuscht etwas. Ein jeder hatte wohl mit einem glatten Siege der Wanner gerechnet. Die Rot-Weißen holten ein weiteres „Unentschieden", das 5. in der Serie, heraus. Nun kommt Wanne für die Spitzengruppe nicht mehr in Frage.

**Schwarz-Weiß Gelsenkirchen — Adler Westerholt 2:2.**

Die Gelsenkirchener sind erwacht. Ein verdientes Unentschieden und dazu noch in Westerholt, ist eine gute Leistung. Hoffentlich hören wir jetzt mehr von ihnen, denn in letzter Zeit war vieles faul.

**Westfalia Suderwich — 08 Recklinghausen ausgefallen.**

**B-Klasse.**

**Falkenhorst 1b verliert in Marl.**

**Saxonia Marl 1b — Falkenhorst 1b 2:0.**

Die Herner treten nur mit neun Mann an. Während des sehr rohen Spiels werden 2 Herner ernstlich verletzt. Trotzdem halten die sieben Mann das Spiel jederzeit offen. Saxonia kommt jedoch zu 2 Erfolgen.

**Blau-Weiß 1 — Ueckendorf 1b 0:0.**

Infolge einer schlechten Schiedsrichterleitung kommen die Herner um den verdienten Sieg. Bei dauernder Ueberlegenheit unterbinden fortgesetzte Fehlentscheidungen den Blau-Weiß-Angriff. Ein Punkt ist der einzige Trost.

**Wattenscheid-Altstadt — Arminia Eickel 1b 2:0.**

Auch hier trat Eickel nur mit 10 Mann an und holte sich eine verdiente Niederlage. Unangenehm wirkte das laute Rufen und Schreien der Wattenscheider.

**Jugend.**

Falkenhorst — Teutonia, T. nicht angetreten.
Blau-Weiß — Sportfreunde, Bl.-W. nicht angetr.

**Schw.-W. Wanne — Arminia Sodingen 0:2**

Das ist in der Jugend die Ueberraschung. Arminia marschiert voran!

**Herne-Süd, 2. Jgd. — Blau-Weiß, 1. Jgd. 3:3.**

**Herne-Süd, 1. J. — Arminia Wanne-Eickel, 1. J. 9:0**

Ein Viertel vor 2 Uhr trafen sich beide Gegner auf dem Platze an der Bergstraße. Sie spielten beide mit 10 Mann. Trotz ungünstiger Voraussagungen gewinnt die Herner Jugend durch einen Bombensieg. 9 Mal mußte der Wanner Torwart hinter sich greifen. Besonders gut war die Verteidigung der Herner. Der Sturm arbeitete, wie gewohnt, sicher und schnell. Durch diesen Sieg hat sich Herne-Süd wieder an die Spitze der Tabelle gesetzt.

### Boxsport

**Sieg Schmelings in Newyork.**

Bei dem Boxkampf im Madison Square Garden siegte Schmeling über seinen Gegner Sekyra. Dieser Sieg bedeutete eine große Sensation für die nahezu 14 000 Köpfe zählende Menge, die seine überlegene Kampfart durch alle zehn Runden mit brausendem Beifall begleitete. Obwohl Schmeling sich bereits als gewandter Boxer erwiesen hatte, herrschten doch vielfach Zweifel, ob er dem vielerfahrenen Gegner Sekyra gewachsen sei. Dies war jedoch zur großen Ueberraschung des Publikums von Anfang an der Fall. Sekyra war unfähig, auch nur einen Schlag von Bedeutung gegen Schmeling auszuführen. Schmeling entging spielend allen Angriffen, führte aber seinerseits eine Anzahl starker Schläge gegen Sekyra, die in der sechsten und in den beiden letzten Runden nahezu das k. o. herbeiführten. In den letzten Runden vermochte sich Sekyra gerade noch zu behaupten. Er schwankte sichtlich unter Schmelings furchtbaren doppelfäustigen Angriffen.

### Städtische Bühnen Dortmund

**Stadttheater.**

Montag, 7. Januar: Konzert des städt. Orchesters.
Dienstag, 8. Januar: „Der Arzt am Scheideweg".
Mittwoch, 9. Januar, nachm.: Geschlossene Vorstellung für den Schulkreis Hörde; abends: „Arm wie eine Kirchenmaus".
Donnerstag, 10. Januar: „Doge und Dogaressa".
Freitag, 11. Januar, nachm.: Geschl. Vorstellung für den Schulkries Hörde; abends „Hoffmanns Erzählungen".
Samstag, 12. Januar, nachm.: „Dornröschen"; abends „Die Fledermaus".
Sonntag, 13. Januar, nachm.: „Hoffmanns Erzählungen"; abends: „Der Troubadour".

**Burgwalltheater.**

Montag, 7. Januar: „Unter Geschäftsaufsicht".
Dienstag, 8. Januar: „Ein Walzertraum".
Mittwoch, 9. Januar, nachm.: „Max und Moritz"; abends: „Ein Walzertraum".
Donnerstag, 10. Januar: „Ein Walzertraum".
Freitag, 11. Januar: „Ein Walzertraum".
Samstag, 12. Januar, nachm.: „Max und Moritz"; abends: „Unter Geschäftsaufsicht".
Sonntag, 13. Januar, nachm.: „Die goldne Meisterin"; abends: „Ein Walzertraum".

# Der erste Sieg der Germanen!

**Germania Herne — Horst-Emscher 2:1 (0:0)**

Eckenverhältnis 11:2.

**Germania hat gewonnen! Verdient gewonnen!**

Endlich scheint der Wendepunkt für die Germanen gekommen zu sein. Siegesgewiß betraten die Horster den Platz, — um ihn geschlagen zu verlassen. Das Spiel, welches sehr unter dem glatten Schneeboden litt, sah zwei sich ebenbürtige Gegner und wurde erst in den letzten Minuten entschieden. Wenn auch das Eckenverhältnis (11:2) nicht ganz den Spielverlauf wiedergibt, so war Germania bestimmt besser.

Der Spielverlauf: Horst-Emschers Anstoß wird abgefangen und Germania geht vor. Haushoch geht der Ball übers Netz. Nach einigem Hin und Her erzielt Germania die erste Ecke, welche jedoch von der Horster Verteidigung geklärt wird. Häufig werden beide Tore bedroht, ohne daß Erfolge erzielt werden. Dann kommt die Wendung. Der Halbrechte der Horster geht mit dem Ball ab. Goldstein will abwehren, rutscht aus und der Horster fällt über ihn. Der Schiedsrichter entscheidet: Elfmeter. Eine harte Entscheidung. Der scharf aufs Tor gegebene Ball wird von Kuhnert gut gehalten. Hierauf läßt Horst-Emscher nach, und Germania spielt leicht überlegen bis zum Wechsel. Torlos geht es in die Pause. Der Wiederanstoß der Germanen endet beim Horster Torwart. Kurz darauf wehrt derselbe einen Ball schwach ab, verläßt aber dabei sein Gehäuse; Kaiser schießt aus dem Hinterhalt scharf aufs Tor, der Ball wird jedoch von einem Verteidiger auf der Linie ins Feld zurückgeschlagen. Horst-Emscher greift an. In der 49. Minute gibt der Rechtsaußen von Horst-Emscher eine Flanke gut herein, Olsberg berührt nur eben den Ball. Der Halblinke der Horster ist zur Stelle und köpft ein, für Kuhnert unhaltbar.

**Horst-Emscher führt 1:0.**

Germania drängt mächtig. In der 65. Minute hält der Horster Torwart den Ball zu lange; der Schiedsrichter entscheidet: Freistoß, 6 Meter vor dem Tore. Der von Kaiser aufs Tor getretene Ball findet durch die vielen Horster unberührt seinen Weg ins Netz, schade. Der Schiedsrichter entscheidet seltsamerweise Freistoß für Horst. Nach weiterem Hin und Her muß auch Kuhnert einige Male rettend eingreifend und klärt zweimal durch Herauslaufen blendend. Germania erzielt mehrere Ecken, wobei aus einem Gedränge

**der verdiente Ausgleich**

[illegible] wird. Jetzt geht es hart auf hart. Jede Partei will siegen. Immer wieder werden die Spieler durch die Zuschauer, die allmählich warm werden, angefeuert. Germania spielt überlegen. Goldstein gibt einen Strafstoß an Kaiser, dieser im Weiterleiten aufs Tor, doch der Horster Torwart fängt gut. Die Germanenverteidigung rückt auf und steht zeitweilig über der Mittellinie. Horst verteidigt hart und zahlreich. 7 Minuten vor Schluß tritt der Rechtsaußen, welcher vorher manche Sache versiebt hatte, eine Flanke von links zum Führungs- und Siegtor ein. Tosender Beifall bei den Zuschauern. Das Publikum verläßt allmählich den Platz. Mächtig drängen die Horster, jedoch der Ausgleich kommt nicht. Nachdem die 2. Ecke für Horst erfolglos verlaufen ist, ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen, mit dessen Entscheidungen man nicht immer einig gehen konnte.

**Heil Germania zum ersten Sieg und „Glück Auf" zu neuen Taten!**

### Westfalia siegt überlegen!

**Sportfreunde Dortmund — Westfalia Herne 1:5 (0:4)**

Westfalia fährt mit Ersatz nach Dortmund und schlägt die Sportfreunde 5:1. Die Sportfreunde, welche in ihrer Gruppe an der Spitze stehen, mußten eine verdiente Packung hinnehmen.

Westfalia spielt von Anfang an überlegen und legt in gleichmäßigen Abständen bis zur Halbzeit 4 Tore vor. In der 2. Hälfte verteilte Spiele und Erfolge. Als verdienter Sieger verläßt Westfalia beim Schlußpfiff mit 5:1 den Platz.

### Gauklasse.

**Sodingen — Herne-Süd 5:0**
**Herne 16 — Holthausen 4:1**
**Herne-Stamm — Wanne 11 0:11**
**Holsterhausen — Börnig 1:1**

Durch diesen Sieg über Herne-Süd hat Sodingen weiter die Spitze und kann des Aufstiegs sicher sein.

Herne 16 holte sich 2 wertvolle Punkte; wer weiß, wofür sie gut sind.

Wanne 11 machte seinem Namen alle Ehre und brummte den „Stämmchen" 11 (elf) muntere Dinger auf.

Friedlich, schiedlich teilte man sich in Holsterhausen die Punkte, zum Leidwesen für Börnig. Der Aufstieg ist jetzt nur noch ein Schimmer.

[illegible]
Schwarz-Weiß Essen — MSV. Linden 2:0
Preußen Bochum — Essen 99 0:6.
Sus Schalke 96 — Preußen Essen 3:0.

**Privat:**

Alemannia Dortmund — Viktoria Dortmund 5:0.
Gelsenkirchen 07 — Hüllen 07 7:6.

**Bergisch-Märkischer Bezirk:**

**Gruppe A:**

Düsseldorf 99 — Eller 04 2:1
Solingen 95 — Viktoria Düsseldorf 7:1.
Gerresheim 08 — Sus Barmen 5:0.

**Gruppe B:**

Turu Düsseldorf — BB. 04 Düsseldorf 4:4.
Sus Elberfeld — Bfl. Benrath 2:0
Sp. Gmde. Langerfeld — Ratingen 04 1:1.

**Privat:**

Schwarz-Weiß Barmen — Fortuna Düsseldorf 8:2.

Süddeutschland — Niederösterreich 5:0.

**Runde der Meister:**

Eintracht Frankfurt — Germania Brötzingen 4:2.
Bayern München — Karlsruhe FB. 3:3.
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:0.

**Runde der Zweiten und Dritten:**

**Abtlg. Südost:**

Kickers Stuttgart — VfB. Stuttgart 0:4.
Phönix Karlsruhe — SV. Nürnberg 0:0.
Freiburger FC. — Schwaben Augsburg 3:5.

**Abtlg. Nord-Ost:**

VfR. Mannheim — FSV. Mainz 05 2:1.
SV. Waldhof — FSV. Frankfurt 3:4
Union Niederrad — VfL. Neu-Isenburg 1:1

**Placierungs-Entscheidungsspiele:**

**München:**

München 1860 — Wacker München 7:0.

Mühe und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Dem lieben Gott hat es gefallen, Samstag abend 10½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

**Franz Janietz**

nach kurzer Krankheit, infolge Schlaganfalles, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 65½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Herne, Düsseldorf, Schlesien, den 5. 1. 29.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 8. Jan., nachmittags 3½ Uhr vom kathol. Krankenhause aus statt.

**Schles. St. Johannes-Verein Herne.**

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

**Franz Janietz**

versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, dem 8. Januar, nachmittags 3,15 Uhr im Gesellenhause. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

# Scherz- und Rätsel-Ecke

**Die Himmelswiese.**

Der Sepp und der Frieder waren einfältige Leut' und alte Freunde miteinander. Beim Hirschwirt hatten sie gesessen. Die Stube war heiß und die Köpfe auch; da gingen sie vor die Tür, denn hier war es lustig und kühl.

Vom Himmel glitzerten viel tausend Sternlein herab, und der Sepp und der Frieder sahen zu ihnen hinauf.

„Schau nuk, Sepp," sagte der Frieder, „grad wie auf einer großen Wiesen mit viel tausend Schaf . . ."

„Ja", antwortete der Sepp nachdenklich.

„Wenn das alles dir gehören tät, die große weite Wiesen und die viel tausend Schaf . . ."

„Wohl, wohl" schmunzelte der Sepp

„. . . dann wärst aber ein gar reicher Bauer, hättest viel mehr wie die ganze Gemeind . .", fuhr der Frieder sinnend fort.

„Naturli," meinte der Sepp, als wenn es sich so gehörte

„. . . aber ich hätte nix davon, ich hab nur mein einzig Schaf . . . aber wenn i dann zu dir komm, dann laßt mi doch weiden auf deiner großen Wiesen?"

„Na!" antwortete der Sepp.

Dem Frieder stand der Mund offen über solche Barthertigkeit.

„Sepp!" mahnte er, „für dein' besten Freund hast nix übrig? Mich läßt mi mal weiden mit meinem einzig Schaf? Ueberleg dir's doch, Sepp!"

Aber Reichtum verdirbt die Herzen.

„Na", erwiderte der Sepp eigensinnig, „i maa nei."

Da übertam den Frieder eine Wut.

„Jetzt hört sich doch alles auf! So a Lump, so a nimmtiger! Da sagt etwas, und da noch was . . ."

Und so begannen der Sepp und der Frieder zu raufen.

*

**Bewährte Kraft.**

Chef (zu seinem neuen Geschäftsfreund): „Und hier will ich Ihnen noch meinen ersten Buchhalter vorstellen; ein treuer, sonnjähriger Mitarbeiter, der schon fünf Konkurse bei mir mitgemacht hat!"

*

**Der Neuling.**

Verteidiger: „Vor allen Dingen empfehle ich Ihnen, vor Gericht aufrichtige Reue an den Tag zu legen!"

Mandat: „Hoffentlich bringe ich das auch fertig; ich stehe zum ersten Male vor Gericht!"

*

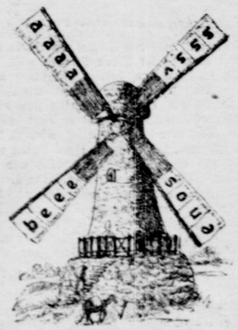
**Gute Vorbereitung.**

Theaterdirektor: „Können Sie auch einen Grafen echt und lebenswahr spielen? Auf der Sprechbühne ist das bedeutend schwerer, als beim Film!"

Bewerber: „Aber ich bitte Sie, Herr Direktor! Ich habe drei Jahre einen Grafen gestellt, bevor sie mich erwischt haben!"

*

**Wiedmannsrätsel.**




Die Buchstaben sind zu Worten zu ordnen und in die vier Flügel einzusetzen. Geraten die Flügel in Bewegung, so rutschen die Anfangsbuchstaben von Flügel zu Flügel und ergänzen stets das gleiche Wort.

*

**Skat-Aufgabe.**

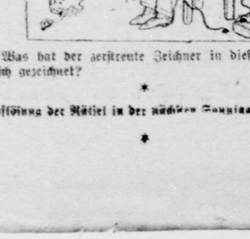
Der Spieler in Mittelhand hat auf folgende Karten:

a 9, a K, a 3, j W, r W, a W, e W, r D, r O, r 9,

Grünlolo angesagt. Was tut er, wenn ihm r 7 vorgespielt wird, soll er mit r D aufgeben oder schneiden und mit r 9 übernehmen?

*

**Kreuzworträtsel**



Senkrecht: 1. griechischer König, 2. italien. Längenmaß, 3. russischer Fluß, 9. Präposition, 11. Spiel, 13. Konsonant, 14. übl. Abkürzung für einen U.S.A.-Staat, 15. Fahrzeug, 16. dicht. Ausdruck für Atem, 17. Gerichtsfall, 18. orientalischer Herrschertitel, 26. Zahl, 27. geographisches Wort, 32. Fluß, 33. Gartengewächs, 38. englische Verneinung, 39. Zeitmesser, 42. chem. Zeichen, 43. Blick in die Zukunft, 44. Verwandter, 48. italien. Artikel, 49. Prophet, 51. Gegenteil von böse, 53. Fragewort, 54. Stimmgedicht, 56. Ortshaft im abessin. Hochland, 58. franz. Hafenstadt, 63. Kultur-Entwicklung, 64. selten.

Wagerecht: 1. Europ. Großstadt, 4. engl. Schulstadt, 5. franz. Verneinung, 6. übl. Abkürzung für „ausgedient", 7. abgekürzter Frauenname, 8. Vokal, 10. Donaustadt, 12. Kurs, 13. kleinster Organismus, 19. Schmuck, 20. Ort auf Sumatra, 21. Abkürzung eines amtlichen Verkehrsbureaus, 22. Vokal, 23. Fürwort, 24. Vokal, 25. Konsonant, 26. musik-techn. Ausdruck, 27. männlicher Vorname, 28. Brücke, 29. schlauer Einfall, 30. franz. Artikel, 31. altes Wort für Entlohnung, 34. landschaftliche Formation, 35. übl. Abkürzung für Ballon, 36. holländ. Meter-Bezeichnung, 37. Antilopenart, 40. Gesichtsteil, 41. Konsonant, 42. Wasserfahrzeug, 45. deutscher Patriot aus der Zeit der Befreiungskriege, 46. asiatischer Strauch, 47. Gießener Theologe, 50. Amerikanischer Staatsmann, 52. Haustier, 53. Verwandtschaftsgrad, 54. lateinisch: und 55. Kation. Fluß, 57. luftförmiger Körper, 58 alkohol. Getränk, 60. Affäre, 61. Flotow-Oper, 62. weibl. Vorname, 65. persönliches Fürwort, 66. Kurs.

*

**Denksportaufgabe.**



Was hat der zerstreute Zeichner in diesem Bilde falsch gezeichnet?

*

**Auflösung der Rätsel in der nächsten Sonntagsnummer.**

*

## Auflösung der Rätsel aus Nummer 150

**Auflösung des Kreuzworträtsels.**

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | A | S | S | O | | | S | P | A | E | T | |
| I | U | N | O | | | | A | U | L | A | | |
| S | T | O | L | Z | | | E | U | G | E | N | |
| T | O | B | E | N | | | E | L | E | N | D | |
| | | | N | M | M | U | | | | | | |
| | | S | T | R | A | S | S | E | | | | |
| S | P | A | | U | | | | D | O | N | | |
| | | | U | N | T | R | E | U | E | | | |
| | | | A | | E | | N | | | | | |
| K | A | S | T | E | | | T | R | I | A | S | |
| E | R | A | T | O | | | P | A | D | D | E | |
| I | N | G | E | | | | S | E | U | L | | |
| M | A | E | R | E | | | S | T | E | R | Z | |

*

**Auflösung des Rösselsprungs.**

Ohr und Auge sind die Fenster
Und der Mund die Tür ins Haus.
Sind sie alle wohl verwahret,
Geht nichts Böses ein und aus.

*

**Auflösung des magischen Quadrateträtsels.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| K | A | U | F |
| A | F | F | E |
| U | F. | E | R |
| F | E | R | N |

*

**Auflösung des Verstellrätsels.**

Jura.

*

**Auflösung des Rechteckrätsels.**

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| L | S | H | K | A | M | R | A | K |
| E | C | O | L | R | E | O | R | O |
| S | H | L | A | T | S | S | S | E |
| S | I | L | V | E | S | T | E | R |
| I | E | A | I | M | I | O | N | N |
| N | N | N | E | I | N | C | A | E |
| G | E | D | R | S | G | K | L | R |

*

**Auflösung der Scherzfrage.**

Den einen sucht jeder und findet niemand; den andern sucht niemand und findet jeder.

# Am Herdfeuer

Nr. 3 • Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger • 1929

## Ruths Ehe

Der Roman eines Frauenschicksals.

Von A. Hruschka. (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Der Wagen, in dem Baronesse von Gildern nach jahrelanger Abwesenheit wieder Schloß Reuttenstein entgegenfuhr, rumpelte eilig über die holperige Landstraße.

Aber Bernhardine, als Freundin und Hofdame der verwitweten Herzogin-Mutter seit langem an Asphaltpflaster und Gummiräder gewöhnt, lächelte nur gerührt, so oft die schwerfällige Herrschaftskutsche einen unerwarteten Hopser machte.

Das alles war ja noch wie damals! Nichts hatte sich in dem lieben alten Talwinkel geändert, gar nichts! Höchstens die Apfelbäume längst der Straße waren älter und mitunter recht wunderlich verknorrt geworden. Die Wälder an den Berghängen sahen dunkler aus.

Im Dorf, das sie soeben passiert hatten, gab es ein paar neue Häuser und einen protzigen Kaufmannsladen anstelle des früheren Krämergewölbes — — und sie selbst war ja auch so alt geworden!

Ja, die Jugend, Wie eine Fata morgana stieg sie plötzlich empor. Jeder Baum, jeder Stein rief längst vergessene Bilder wach.

Und doch war ihre und Bruder Rolfs Jugend nicht besonders rosig gewesen. Ohne Mutter unter dem unbeugsamen strengen Willen eines harten Vaters heranwachsend, war blinder Gehorsam von jeher ihr Los gewesen.

Gewiß hatte der alte Mann sie in seiner Weise auch geliebt. Aber merken hatte er es sie nie lassen.

Durchdrungen von sehr starkem Standesgefühl, wortkarg und förmlich, hatte er die beiden Kinder stets in gemessenem Abstand von sich gehalten.

Umso inniger hatten sich die Geschwister aneinander geschlossen, hatten tausend kleine Geheimnisse geteilt und phantastische Zukunftspläne geschmiedet.

Bernhardine lächelte wehmütig, als sie jetzt an die kindlichen Träume zurückdachte. Das Leben hatte alles so anders gemacht!

Als sie 18 Jahre alt war, hatte ihr Vater ihr eine Gesellschafterin gegeben — Elisabeth Winter hatte sie geheißen.

Noch jetzt in der Erinnerung glaubte Bernhardine kaum je ein strahlenderes und liebreizenderes Wesen gesehen zu haben, als Elisabeth es gewesen war.

Wars ein Wunder, daß ihr alle Herzen zuflogen, am heißesten das Rolfs, der damals noch beendeten Studien eben ins Vaterhaus zurückkehrte!

Er hatte Frauenanmut nie kennen gelernt. Nun fühlte er sie staunend wie ein Wunder sich entschleiern.

Die oder keine! hatte er damals dem Vater auf all sein gebieterisches Abmahnen zur Antwort gegeben.

Vielleicht war es wirklich nur eine törichte Jugendliebe gewesen, vielleicht auch nicht . . .

Elisabeth war nicht nur schön und gut, sie hatte auch Charakter, wie der alte Baron Gildern zu seiner Genugtuung bald erkannte. Denn was er bei dem Sohn weder mit Heftigkeit noch mit Drohungen erreichte, das gelang ihm bei Elisabeth durch eine kurze Unterredung.

Er appellierte an ihren Stolz und fragte ganz kühl, ob sie es auf ihr Gewissen nehmen wollte, sich zwischen Vater und Sohn zu stellen. Heimat, Glück und Existenz des Sohnes ständen auf dem Spiel, denn zugeben würde er — der Vater — diese Heirat niemals.

Da ging sie, still, ohne Abschied, ergeben in ein Schicksal, das stärker war als sie.

Was wohl aus ihr geworden war? Weder Bernhardine noch Rolf hatten je wieder von ihr gehört.

Rolf wurde auf Reisen geschickt. Zwei Jahre blieb er in fernen Ländern und als er heimkehrte, war er ein auch gegen die Schwester verschlossener, ernster, stiller Mann geworden.

Später hatte er auf Wunsch des Vaters ein schönes, wohlerzogenes und reiches Edelfräulein geheiratet, das ihm einen Sohn — Bernhard — geschenkt und kaum eine Lücke in seinem Leben gelassen, als sie bald danach gestorben war.

Inzwischen hatte auch Bernhardine ihren Herzensroman durchlebt.

An Reuttenstein grenzte die Herrschaft Wildenmark. Heinz von Wildenmark — der tolle Wildenmark, wie man ihn später während seiner kurzen Laufbahn als Diplomat nannte — war Rolfs Jugendgespiele gewesen und Bernhardine liebte ihn leidenschaftlich.

### Die drei Könige

Von J. Endringer.

Wir kamen her mit Troß und mit Kamelen,
Wir trugen Gold in goldenem Schrein.
Doch nun erheben angstvoll unsere Seelen,
Und unser Schatz dünkt uns ein leerer Schein.

Vor Deinem Blick, o Kind, welkt das Metall,
Die Diener werden unsergleichen,
Die Tiere zählen nicht, glanzlos und fahl
Stehn vor Dir unsrer Würde Zeichen.

Was willst Du, daß wir tun? Weihrauch allein,
Der sich im Opferbrand verzehrt,
Ziemt Deinem Wesen — er sei Dein! —
Und Myrrhe, die im Grab dem Tode wehrt.

Doch was erblicken wir? Die zarten Hände
Lenkt lächelnd Du auch an des Goldes Spende?
So nimmst Du, unserer Armut eingedenk,
Selbst unsern Irrtum huldreich zum Geschenk!

Auch er erwies ihr Aufmerksamkeiten und in den Jahren, da Rolf abwesend war, kam es zu einer Verlobung.

Nur für kurze Zeit. Denn über Wildenmark begannen allerlei böse Gerüchte umzugehen. Er sollte übermütig, frivol und von beispielloser Gewissenlosigkeit sein. Einem Reitknecht sollte er im Zorn ein Auge ausgeschlagen haben und man munkelt auch von seinen Beziehungen zu Damen vom Theater. Bernhardine ahnte nichts davon.

Aber eines Tages ließ sie ihr Vater zu sich bescheiden. Trocken erklärte er: „Ich habe deine Verlobung mit Wildenmark aufgelöst. Der Mensch ist deiner nicht würdig. Vergiß ihn!"

Vergessen? Nein — vergessen hatte sie ihn lange nicht können. Aber sie begriff wohl, daß nach dem, was der Vater sonst noch mitteilte, alles zu Ende sein muß. Und sie war ein tapferes Mädchen

Als Rolfs Frau starb, nahm sie sich des kleinen Bernhard an und ersetzte ihn, bis sein Eintritt ins Theresianum sie dieses Lebenszweckes beraubte.

Dann — der alte Gildern war tot und Rolf ging wieder auf Reisen — war sie Hofdame der verwitweten Herzogin Anna-Margarete geworden.

Aus ihrer stillen Beschaulichkeit hatte sie neulich ein Brief ihres Bruders aufgeschreckt. Ob sie ihn nicht besuchen möchte? Er sei schon einige Tage leidend und sehne sich so sehr, wieder einmal mit ihr zu plaudern. Aber sie möge kommen, am besten sogleich. Kranke seien ungeduldig, das wisse sie wohl, und er sei auch so viel allein.

Dies begriff Bernhardine nicht recht. Weilte denn Bernhard nicht schon seit einem halben Jahre auf Urlaub bei seinem Vater?

Vor einiger Zeit hatte es doch geheißen, er wolle die diplomatische Laufbahn aufgeben und sich künftig ganz der Bewirtschaftung Reuttensteins widmen.

Der Weg machte eine Biegung. Die Schloßtürme von Reuttenstein wurden sichtbar, etwas weiter rechts kam zwischen Tannenwipfeln das Schieferdach des Wildenmarker Herrenhauses zum Vorschein.

„Oho!" sagte Bernhardine, sich aufrichtend. „Was ist denn das, Kümker? Haus Wildenmark steht ja funkelnagelneu aus — die haben wohl gebaut?"

Der Kutscher schüttelte den grauen Kopf.

„Nein, gnädigste Baronesse, nur renoviert; damals, vor zwei Jahren, als der Graf heiratete."

„So. Richtig — er hat ja geheiratet!" Sie lehnte sich in die Wagenkissen zurück. Das hatte sie wirklich schon wieder vergessen gehabt; ihr früherer Verlobter war ja jetzt verheiratet. Mit einer armen Generalstochter oder so was. Man hatte damals über diese Heirat viel gesprochen.

Er war ja seit vielen Jahren rückenmarksleidend — man behauptete sogar fast ganz gelähmt — und sie sollte jung und sehr schön sein. Ganz und gar nicht ein Wesen, das zur Krankenpflegerin geeignet schien.

„Sonderbar," dachte Bernhardine wehmütig, „wie einem das Schicksal eines Menschen, den man einmal geliebt hat, so gleichgültig werden kann. Er ist verheiratet und ich verrate es ganz! Arme junge Frau, die nun nichts ist als Krankenpflegerin —!"

Dann rollte der Wagen durch die Toreinfahrt von Reuttenstein.

Munk, ihres Bruders Kammerdiener, erwartete Bernhardine im Vestibül.

„Wo ist mein Neffe?" fragte sie befremdet.

„Der junge Herr Baron ist zu Besuch nach Wildenmark geritten wie jeden Tag."

Bernhardine atmete auf.

„Gottlob, dann hat es mit der Erkrankung seines Vaters wohl nicht viel auf sich, Munk, nicht wahr?"

Zugleich wunderte sie sich im Stillen, daß es zwischen Reuttenstein und Wildenmark nun wieder Verkehr gab.

Der alte Diener schüttelte bekümmert den grauen Kopf.

„Doch, gnädigste Baronesse. Ich fürchte — lange werden wir ihn nicht mehr haben . . ."

„Munk!? Um Gotteswillen!"

„Ja, Dr. Wartleben, der ihn schon seit Jahr und Tag behandelt, sagte es erst gestern wieder. Und der Herr Baron, glaube ich, weiß es auch und wünscht deshalb, die gnädigste Baronesse bei sich zu sehen. Münker mußte vorgestern mit dem Brief noch abends zur Station reiten."

Bernhardine starrte den alten Diener vorwurfsvoll an.

„Aber warum habt Ihr mir denn nicht längst geschrieben? Sie, Munk, oder die alte Martens! — und Bernhard! Wie kann er . . ."

„Halten zu Gnaden — der junge Herr Baron weiß es nicht, wie es um den gnädigen Herrn steht. Es ist ein altes Herzleiden, sagt der Arzt, und in der letzten Zeit — ach Gott, es ist eben so allmählich gekommen . . er sollte sich nicht ereifern und hat doch . . ja, und dann wollte er durchaus nicht, daß der junge Herr etwas erfahre. Also aber wars verboten, zu schreiben. Erst vorgestern, nachdem er einen argen Schwächeanfall hatte, verlangte er, ich solle ihm Schreibzeug bringen, damit er an die Baronesse schreiben könne."

Das alte Fräulein fuhr sich über die Stirn.

„Ich will zu ihm," versetzte sie hastig. „Lassen Sie inzwischen mein Gepäck in mein altes Zimmer neben dem des Barons schaffen, Munk, und . . ."

„Augenblicklich können Sie nicht zu ihm, gnädigste Baronesse. Der Notar aus Mauerbach ist bei ihm und der gnädige Herr verbat sich strengstens jede Störung. Ich glaube" — setzte er im Flüsterton hinzu — „der Herr Baron macht sein Testament. Wollen Sie einstweilen in Ihr Zimmer treten, gnädigste Baronesse? Ich benachrichtige Sie, sobald der Baron fertig ist."

„Testament?" dachte Bernhardine verwirrt, die Treppe hinaufeilend. „Was bedeutet das? Er machte

## Brand eines Ozeandampfers in Marseille



Der brennende Ozeandampfer „Paul Lecat" im Hafen von Marseille.

konnte trotz angestrengter Bemühungen der Feuerwehr nicht gerettet werden. Das Feuer fand in der Ladung stets neue Nahrung und hat den größten Teil des Schiffes vollkommen vernichtet. Der gewaltigen Zuschauermenge bot sich ein grauenvoll erregendes Bild der Katastrophe dar.

---

doch schon eins vor fünf Jahren und überhaupt kann doch gar niemand anders in Frage kommen als sein einziger Sohn!"

*

Als sie ihr Zimmer betrat, in dem alles zu ihrem Empfang bereit war, schlugen Stimmen an ihr Ohr. Die des Bruders, der mit matter, undeutlicher Stimme etwas diktierte, und die des Notars, der das letzte Wort eines jeden Satzes wiederholte.

Ein Spalt der Türe des Nebenraumes stand offen. Durch ihn konnte Bernhardine geradeaus in ihres Bruders Antlitz sehen, dessen hagere, bleiche Züge eben ein letzter Strahl der untergehenden Sonne traf.

Erschüttert starrte sie darauf hin. Großer Gott, wie hatte er sich verändert in diesem letzten Jahr! War das Rolf — ihr lieber schöner Rolf? Dieser im Lehnstuhl von Kissen und Decken gestützte Greis mit den bläulichen Lippen und dem erloschenen Blick!

Tränen schossen ihr in die Augen. Dann zuckte sie plötzlich zusammen. Was sprach er denn da?

„. . . . mein Sohn Bernhard tritt aber nur dann in den Besitz seines ganzen Erbes, wenn er sich verpflichtet, längstens innerhalb eines Jahres sich mit Fräulein Ruth Fabrizius zu vermählen. Andernfalls fällt ihm nur der Pflichtteil zu und das Gesamterbe geht auf meine einzige Schwester Bernhardine von Gildern über. — Mein Sohn hat seinen Entschluß dem Testamentsvollstrecker Dr. Ermler innerhalb acht Tagen kundzugeben. — Auf das Trauerjahr soll keine Rücksicht genommen werden. Je eher Fräulein Fabrizius als Herrin auf Reuttenstein einzieht, desto mehr wird es meinen Wünschen entsprechen. Keinesfalls aber darf die Vermählung über Jahresfrist verzögert werden. — — Dies ist mein letzter, unumstößlicher Wille, über dessen Erfüllung Dr. Ermler zu wachen hat . . ."

Wie im Traum hatte Bernhardine die Worte gehört. Jetzt, da es nebenan still geworden war, sank sie hoffnungslos auf den nächsten Stuhl. — Großer Gott — war Rolfs sonst so klarer Verstand getrübt? Was sollte das bedeuten?

Der schrille Klang einer Klingel ließ sie zusammenfahren. Nebenan traten Leute ins Zimmer: Munk, dann hinter ihm der alte Reuttensteiner Inspektor Hardings.

Dann kam der Kammerdiener und bat die Wartende ins Nebenzimmer. Schwankenden Schrittes trat Bernhardine ein.

Ein stummer Händedruck — ein weicher, herzlicher Blick, dann sog der Leidende seine Schwester zu sich auf einen Stuhl nieder und gab dem Notar Dr. Ermler einen Wink.

Der las das Testament vor. Munk und Hardings setzten stumm ihren Namen darunter.

„Unterschreibe auch Du nun, Bernhardine," forderte der Kranke sie auf.

Ihr war es, als erwache sie nach einem bösen Traum. Fast entsetzt starrte sie ihn an.

„Ich? Das soll ich . . . o Rolf, was fiel Dir nur ein? Wie kannst Du — —?"

Er sah sie einen Augenblick schweigend und traurig an. Dann blitzte es ungeduldig in seinen Augen.

„Unterschreibe!" sagte er gebieterisch. „Ich will es! Du wirst einem Sterbenden seinen letzten, heißesten Wunsch nicht abschlagen!"

Und plötzlich brach ein Strahl unsäglicher Qual aus seinem Blick.

Bernhardine sah, daß er sich kaum mehr aufrecht halten konnte, daß Schweißperlen auf seiner hohen bleichen Stirn standen.

Dr. Ermler gab ihr einen Wink, Hardings blickte sie bittend an. Da nahm sie stumm die Feder und unterschrieb mit bebender Hand.

Des Kranken Hand tastete nach der ihren.

„Ich werde Dir alles erklären," murmelte er erschöpft, „später . . . dann wirst auch Du begreifen!"

### Zweites Kapitel.

Eine Stunde später.

Munk hatte seinen Herrn zu Bett gebracht und Bernhardine sah, die Hand Rolfs in den ihren, an seinem Lager — erfuhr sie die Vorgeschichte dieses Testaments.

Ihr Reise Bernd lag rettungslos verstrickt in den Netzen der schönen Irene von Wildenmark. Vor einem halben Jahr erst, als er auf Urlaub zu seinem Vater kam, hatte er sie kennen gelernt und seitdem gehörte ihr seine Zeit, sein Denken, sein ganzes Fühlen.

„Die ganze Welt galt ihm nichts gegen ein Lächeln von ihr," sagte Rolf Gildern bitter. „Hardings ist alt und ich hoffe so sehr, Bernd würde sich ein wenig der Bewirtschaftung Reuttensteins annehmen, wo manches im Argen liegt, seit ich selbst nicht mehr nach dem Rechten sehen kann. Aber er denkt nicht daran. Nur sie — immer sie! Ich glaube, er merkt es nicht einmal, daß ich krank bin. Es ist schmählich. Ein Gildern — der letzte — und mein Einziger!"

„Ist sie denn so schön?" fragte das alte Fräulein leise.

„Sehr. Von jener Schönheit, die den Männern leider fast immer den Kopf verdreht. Aber das ist es wohl nicht allein. Sie hat verstanden, sein Mitleid und seine — Ritterlichkeit zu entflammen. Wildenmark, der immer ein brutaler Egoist war, ist als gelähmter Krüppel gewiß nicht liebenswürdiger geworden. Auf Rosen gebettet mag sie ja nicht sein — und sie nützt die Situation. Dabei rechnet sie sehr genau: Wildenmark ist Majorat und wenn Heinz stirbt, was ja nicht mehr lange dauern kann, dann bleibt ihr nichts als ihr Witwenteil. Wie gut, wenn man sich beizeiten einen Ritter bereitstellt, der dann mit Herz und Hand zur Verfügung ist!"

„Um Gotteswillen, Rolf, willst Du damit sagen, daß . . . ."

„Frau Irene auf ihres Mannes Tod warte? Jawohl! Bestimmt tut sie das! So schön sie ist, ebenso herz- und seelenlos ist sie auch. Sie hat ihn um des Geldes willen geheiratet und er — nun, er sie aus Eitelkeit. Noch als Krüppel wollte er der Welt beweisen, daß ein Wildenmarker sich auch beim schönsten Weib keinen Korb holt. O ja, sie sind einander würdig die beiden!"

„Eine Ehe auf solcher Basis! Wie schrecklich, Rolf!"

„Nennst Du das überhaupt eine Ehe? Ich nicht. Uebrigens: alle Schuld rächt sich auf Erden. Hardings weiß es vom Wildenmarker Inspektor, daß Frau Irene es ihren Gatten sehr deutlich merken läßt, wie sie auf seinen Tod wartet."

„Schrecklich! Schrecklich!"

„Verstehe mich recht: sie hält ihm gewiß die Treue, solange er lebt — ich wette, daß sie Bernd nicht mehr gestattet als einen Handkuß. Das aber ist eben das Gefährliche für einen Mann seines Schlages. Eine Frau von schlechter Moral würde er bald verachten. Ihre klugberechnete Zurückhaltung dagegen macht ihn blind und wahnsinnig!"

„Und er war solch ideal veranlagter, edler Jüngling! Hast Du denn nie mit ihm gesprochen, ihm die Augen zu öffnen versucht?"

„Hundertmal! Aber er ist Vernunftgründen unzugänglich. Ich habe nichts erreicht, als daß er sich mir entfremdete und — desto fester an ihr hält! Und da —" der Kranke atmete tief auf — „begriff ich endlich, daß nur Gewalt ihn retten kann! Sie — Irene, muß ihn aufgeben, anders geht es nicht."

„Und Du glaubst . . ."

„Sie wird es, wenn er arm ist. Bloß der Pflichtteil — das bedeutet in ihren Augen Armut."

„Aber wozu denn diese Heirat mit einem unbekannten Mädchen? Man soll nicht Schicksal spielen wollen, Rolf; es rächt sich bitter. Eine Ehe ohne Liebe kann doch nicht zum wahren Glück führen!"

Ueber das düstere Antlitz des Kranken flog ein heller Schein.

„In diesem Falle vielleicht doch! Sieh, Dina, es gibt Frauen, die des Mannes Dämon, und andere, die sein Segen werden. Wenn ich tot bin, liegen zwei Wege vor Bernd: der zu wahrem, reinem Glück und der in Nacht und Elend. Den letzteren habe ich ihm verrammelt, denn Irene von Wildenmark wird von ihm lassen in dem Moment, da sie erfährt, daß eine Verbindung mit ihr ihm sein Vermögen kostet. Der andere Weg — der zu Ruth Fabrizius —"

„Aber wer ist dieses Mädchen? Ich habe ihren Namen nie gehört!"

„Ruth ist die einzige Tochter Elisabeth Winters."

„O! Du hast Elisabeth wiedergesehen?"

„Ja, vor einem Jahre trafen wir uns ganz zufällig in Wien und seitdem habe ich sie öfter besucht. Sie ist die Witwe eines Stabsarztes und lebt mit ihrer Tochter in sehr bescheidenen Verhältnissen. Aber sie ist immer noch dieselbe, Dina . . . ganz dieselbe! Licht und klar und voll Frieden. Ach, Dina — erst jetzt, seitdem ich sie als alte Frau mit grauem Haar wiederfand, weiß ich es so ganz, daß Vater damals meines Lebens Glück grausam zerstörte!"

Armer Rolf!" Sie streichelte mitleidig zärtlich seine Hand. „Aber rege Dich nicht auf! Du sprichst so viel und Dr. Wartleben sagte . . ."

„Ach, laß nur! Mir schadet nichts mehr. Tage noch — nur Tage, sagte Wartleben auf meine Bitte, mir die volle Wahrheit zu offenbaren. Schrieb nicht zusammen, Dina — ich scheide gern. Immer einsam, was bedeutet solch Leben? Und es ist gut für Bernd. Wenn Wildenmark vor mir gestorben wäre, das würde ein Unglück gewesen sein. So aber . . ."

„Du wolltest von Ruth erzählen!"

„Ja, richtig. Ach, Dina — sie ist wie ihre Mutter! Ganz ihr Ebenbild! Blond, mit solch großen blauen Kinderaugen und dem festen, willensstarken Zug um den Mund. Ein Wesen von Charakter, geschaffen, eines schwachen Mannes ganzes und wahres Glück zu werden! Versprich mir . . . ."

„Was, Rolf?"

„Daß Du alles daransetzen wirst, um Bernd zu veranlassen, daß er Ruth zum Weibe nimmt, wenn ihn die andere aufgibt!"

„Wird sie das?"

„Bestimmt — oder ich hätte nie verstanden, aus eines Menschen Blicke seine Seele zu lesen! Und heute, wenn er heimkommt voll . . . dort — dann schicke ihn zu mir . . . ich werde ihn bitten, so recht aus dem tiefsten Grund meines Herzens heraus, meinen letzten Willen zu erfüllen . . . Das weitere gebe Gott . . ."

Die Stimme des Freiherrn wurde plötzlich schwach und Bernhardine sah mit Schrecken, wie sein Gesicht sich bläulich färbte, seine Brust um Atem rang. Hastig klingelte sie nach Munk.

„Rümket soll sofort zu Dr. Wartleben fahren!"

(Fortsetzung folgt.)

---

# Für das junge Volk



## In den Urwäldern des Gran-Chaco

Der Mensch hat das Meer bezwungen, um es heute mit seinen großen Schiffen zu befahren . . . er hat die Luft besiegt, um sie mit seinen Flugmaschinen zu durchqueren . . . er hat mit seinen drahtlosen Wellen die allergrößten Entfernungen überbrückt . . . hat Häuser errichtet, die turmhoch ins Land hineinragen . . . hat Schächte angelegt, durch die er die Erde ihrer Schätze beraubt . . . hat, kurz gesagt, tausend Großtaten aus allen Gebieten vollbracht, aber die Erde, den Erdball, auf dem er lebt, den hat er noch nicht restlos erforscht! Denn so merkwürdig das auch klingen mag, so war ist es auch: Es gibt auf der Erde noch unerforschte Gebiete . . . weite Landstrecken, in denen Menschen wohnen, die noch im grauen Steinalter leben, Menschen, die den Acker noch mit Holzspaten umgraben und mit ihren Zähnen seltsame Dinge schnitzen . . . Menschen, die noch niemals einen Weißen erblickt haben. Manch einer der dies liest, wird überrascht sein. Wird erstaunt fragen: „Wo liegt den jenes geheimnisvolle Land? In Afrika etwa?" Nein, meine Freunde, nicht in Afrika, nicht in Asien und auch nicht in Australien. Jenes bisher von noch keinem weißen Manne betretene Gebiet liegt in Südamerika, tief im Innern des Landes. Wer in letzter Zeit einmal die Zeitung gelesen und dabei erfahren hat, daß es zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay zu blutigen Reibereien kam, der hat vielleicht auch einmal bei dieser Gelegenheit den Atlas zur Hand genommen und sich die Lage der beiden Länder angesehen. Dort erstreckt sich viele Tausende von Meilen weit der Gran Chaco („Großes Jagdgebiet"). Das ist ein, wenigstens in seinem nördlichen Teil, sumpfiges Urwaldgebiet, in dem Temperaturen von durchschnittlich 35 bis 40 Grad herrschen. Dort lebt jenes rätselhafte Volk, zu dem noch kein Weißer gelangen konnte!

Wieviel Forscher haben schon versucht, das Land der Unbekannten zu betreten! Es blieb jedoch immer bei dem Versuch, denn es sind der Hindernisse zu viele, die sich den kühnen, unerschrockenen Männern entgegenstellen. Als Gegner schlimmster Art erweisen sich aber die riesigen Urwaldgebiete des Gran Chaco.

In diesen unzugänglichen Geländen wohnen — in zahllosen Dörfern verstreut — etwa 35 000 Indianer. Hinter diesen Gebieten beginnt das gänzlich unbekannte Land. Jene Indianer, die von den Reisenden angetroffen wurden, sind im allgemeinen harmloser, friedlicher Natur, die sorglos in den Tag hineinleben, schlemmen, wenn Fischfang und Ernte sich günstig gestalten — und hungern, wenn die Nahrungsfang ungünstig ausfällt. Es ist unsagbar schwer für



*Die Weißen werden nicht immer so freundlich von den Indianern aufgenommen.*

weiße Forscher, zu ihren tief im Urwald versteckten Dörfern zu gelangen, denn Wege in unserem Sinne gibt es nicht. Ueber Baumwurzeln, durch schier undurchdringliches Gesträuch, durch das ein Beilmesser erst den Raum bahnen muß, geht es dahin. Bis zu tausend Menschen wohnen in einem solchen Indianer-Urwalddorf. Im großen und ganzen tut man den Weißen nichts zuleide. Man feiert gewöhnlich ihnen zu Ehren große Feste, bei denen die Forscher natürlich kräftig mitmachen müssen. Anders wird es dagegen, wenn die Weißen, ehrgeizig wie sie nun einmal sind, noch weiter vordringen wollen. Dann gelangen sie nämlich in das Gebiet der Sirionó-Indianer — und diese Wilden sind wirklich mit allergrößter Vorsicht zu genießen. In Bolivien fürchtet man sie wegen ihrer Blutdürstigkeit, machen sie doch alle Pfade unsicher. Sie bilden einen großen, mächtigen Stamm, weil sie aber erklärte Todfeinde der Weißen sind, war es bisher keinem möglich, sie aufzusuchen. Meistenteils ist es so, daß man entweder mit Pfeilschüssen begrüßt wird — und die Sirionos sind sehr gute Schützen, die außerdem noch mit vergifteten Pfeilen schießen — oder



*Der Weg durch den schier undurchdringlichen Urwald des Gran-Chaco muß mit dem Beilmesser gebahnt werden . . .*

man findet ihre Ansiedlungen leer. Oft genug ist es auch schon vorgekommen, daß sie ihre Dörfer anzündeten und völlig niederbrennen ließen. Lieber wandern sie tagelang durch den Urwald, um einen neuen Siedlungsplatz zu suchen, als daß sie sich mit den verhaßten weißen Eindringlingen gemein machen. Die anderen Indianerstämme jedoch — die Chiriguanos, Chacobos, Aschluslaus, Chorotis und wie sie sonst noch alle heißen — nehmen weiße Besucher auf, aber immerhin: ganz so einfach ist es nicht, sich durch die Urwälder des Gran Chaco hindurchzuschlagen, und es gehört schon eine eiserne Gesundheit dazu, die Strapazen zu ertragen, die dem weißen Wanderer — nicht zuletzt durch das Fieber! — auferlegt werden.

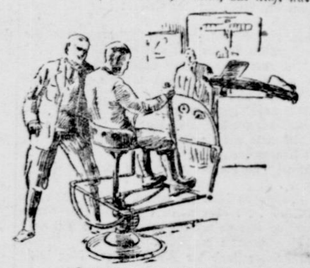
Leider muß gesagt werden, daß von den vielen — und ganz besonders deutschen — Forschern nur ein geringer Teil in die Heimat zurückkehrt. Das sumpfige Klima ist eben Europäern nicht günstig. Dazu kommt, daß in den Urwäldern des Gran Chaco Schlangen leben, deren Biß auf jeden Fall tödlich wirkt. Auch sie erschweren naturgemäß die Aufgabe der Forscher.

---



## Ist es mit der Schule aus, musst erst recht Du lernen!

Neujahr! Ein heiteres Wort — und für diejenigen, die im Laufe dieses neuen Jahres die Schule verlassen werden, ein geheimnisvolles dazu. Ja, geheimnisvoll, denn man weiß ja nicht, wie sich nun alles gestalten wird. Bisher füllte die Schule unser ganzes Sinnen und Trachten aus. Der eine ging gern hin, der andere mit Unlust. Und mancher hat sicher, als jetzt das neue Jahr begann, für sich im stillen gedacht: „Gottlob, nun nimmt das alte etliche Lernen endlich bald ein Ende!" Hm, hm . . wer so gedacht hat, hat ganz bestimmt falsch gedacht, denn eigentlich geht das Lernen erst dann richtig los, wenn man die Schule, nach der man sich, ach, nur allzubald in den meisten Fällen zurücksehnt, verlassen hat. Und noch eins erkennt man mit sichtlichem Vergnügen erst dann: daß man töricht war, nicht in jedem Fache fleißig gebüffelt zu haben, denn draußen im Leben stehen wir oft beschämt da, wenn wir etwas nicht berechnen, was wir von Rechtswegen eigentlich im Schlafe wissen müßten! Eins hört nämlich „draußen" auf, und das ist die Rücksicht und Nachsicht, die uns sehr oft von unsern Lehrern zuteil wurde. Wer in der Welt nichts leistet und nichts kann, hat nicht nur



*So lernt man Autofahren!*

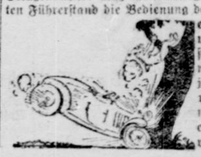
das Nachsehen, sondern wird außerdem noch zurückgesetzt und ausgelacht. Da ist es nun ganz gleich, was man für den späteren Beruf lernt. Ob man Schuhmacher werden will oder Elektrotechniker, Beamter oder freier Künstler. Ueberall werden diejenigen bevorzugt, die über ein gutes Wissen verfügen. Zum Beispiel Hugo. Hugo will Kellner werden. Hugo strahlt förmlich vor lauter Wonne, daß er nun keine Aufsätze mehr schreiben braucht, denn als Kellner hat er es nicht mehr nötig, viel zu schreiben. So nimmt er an. Aber auch er denkt falsch. Wenn Hugo glaubt, er brauche nur als Pikkolo das Servietteneinwenten und das Balancieren von Tellern und Tassen, Schüsseln und Gläsern lernen, um ein perfekter Kellner zu werden, so täuscht er sich gewaltig. Da sind Rechnungsbücher zu führen, Speisekarten zu schreiben — — wie? In Kundschrift? Ach, du liebe Zeit! Und Hugo lernt sich enttäuscht hin und lernt Kundschrift! Und dabei glaubte er, die eklige Schreiberei hätte nun endlich mit Schulschluß ihr Ende gefunden.

Ja, und darüber muß sich ein jeder klar sein, mit dem Augenblick, wo man die Schule verläßt und



*Der Straßenbahner muß monatelang lernen . . .*

einen Beruf ergreift, geht das Lernen erst richtig los. Und je weiter man es im Leben bringen will, um so mehr muß man zu dem bereits Gelernten noch hinzulernen. Der Autoschlosser muß, wenn er Chauffeur werden will einen Fahrkursus und dann erst eine Prüfung durchmachen. Hat er nicht gründlich gelernt, sondern nur so oberflächlich, wird es ihm eines Tages passieren, daß er gegen einen Baum rast. Wer da nicht von allem Anfang an ehrlich und gewissenhaft lernt, wird es nie zu etwas bringen. Es geht nun einmal im Leben nicht ohne lernen! Der Straßenbahner muß monatelang an einem präparierten Führerstand die Bedienung der Maschinerie lernen,



ehe er angestellt wird und Geld zur Existenz verdient. Und nun erst gar diejenigen, die studieren wollen! Da vergeht noch Jahr auf Jahr, ehe der erste Pfennig verdient ist!

# Aus Westfalen und Rheinland.

* **Paderborn**, 6. Jan. Der 20 Jahre alte Anton W. aus Hohenwepel wollte auf dem außerhalb des Dorfes gelegenen Kampe einen Habicht schießen, um ihn dann ausstopfen zu lassen. Als er die Flinte schußfertig machen wollte, löste sich plötzlich ein Schuß, und das Geschoß drang ihm in den Leib. W. ist dann, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, nach kurzer Zeit verschieden.

*

### Der „Antiegenschreiber".

* **Bielefeld**, 6. Jan. Ein Hochstapler gebraucht folgenden Trick. In Herford hat er keinen Erfolg gehabt, aber in Bielefeld hat er damit 100 Mark und in Osnabrück das Dreifache erbeutet. Er kommt etwa unter dem Vorwande, katholisch werden zu wollen, sucht sich auszuhalten, um zu spionieren, kehrt zurück, wenn er weiß, daß der Geistliche nicht zu Hause ist, bedauert das und bittet darum, sein „Anliegen" aufschreiben zu dürfen. Die arglose Schwester oder Haushälterin braucht ihm nur Augenblicke allein zu lassen und der Verbrecher hat als Nachmann seinen Zweck erreicht. Dann revidiert er Schubläden, Pulte usw. Er schreibt möglichst lange, auf daß die Schwester oder Haushälterin des Geistlichen abgerufen wird oder die Geduld verliert und hinausgeht. Er schrieb in einem Falle zwei Bogenseiten voll, um damit zu erreichen, daß die Haushälterin durch die Hausklingel abgerufen wurde und er freies Spiel hatte. Man darf den Schwindler also keineswegs in ein Wartezimmer führen. — Der Gauner hat auf Figur gearbeitenden, modernen hellen Ueberzieher mit Schnalle, dazu passenden hellgrünen Velourshut, Glacehandschuhe und braune Schuhe an. Er ist 1.70—1.75 Meter groß, hat blondes, welliges Haar und feingepflegte Hände und Fingernägel. Hoffentlich gelingt es, ihn der Polizei zuzuführen.

* **Bottrop**, 6. Jan. In der Nacht von Freitag zu Samstag ereignete sich im Grubenbetriebe der Schachtanlage „Arenberg-Fortsetzung" ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Bergleute zum Opfer fielen. Der Zimmerhauer Ferdinand Smolka und der Zimmerhauer A. Gehrmann wurden durch einen ein Abhieb niedergehenden Teufel, der mit einer Eisenplatte beladen war und nicht vorschriftsmäßig durch den Haspel am Seil, sondern mit der Hand herabgelassen wurde, schwer verletzt. Smolka starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzung. Die Verletzungen des zweiten Zimmerhauers sind ebenfalls so schwer, daß er dem Marienhospital zugeführt werden mußte.

ch **Adenau**, 6. Jan. In dem benachbarten Kesseling trug sich ein eigenartiger Unfall zu. Der Führer eines Postautos erlitt in dem Augenblick, als er seinen Wagen zum Halten gebracht hatte, einen Schlaganfall. Man fand den jungen Mann neben dem Steuer zusammengebrochen vor und schaffte ihn ins Krankenhaus.

*

### Kirchenbrand in Moers.

♦ **Moers**, 6. Jan. In der Nacht zum Sonntag brach im Seitenschiff der hiesigen katholischen Kirche, vermutlich durch Kurzschluß in der Orgelanlage, ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Auch das Holzwerk des etwa 55 Meter hohen Kirchturms wurde von dem Feuer erfaßt. Da an ein Löschen des Brandes nicht zu denken war, brannte der Turm vollständig aus und stürzte bis auf die etwa 20 Meter hohen Umfassungsmauern zusammen, mit ihm auch das gesamte Glockenwerk. Auch der Dachstuhl der Kirche wurde ein Raub der Flammen. Das massive Gewölbe der Kirche dagegen bot dem Feuer Widerstand, so daß das Kircheninnere mit Altären und Bänken, mit Ausnahme der Orgelanlage, unversehrt blieb.

*

### Die „verkaufte" Villa.

ch **Köln**, 6. Jan. Zu einem kommunalen Korruptionsfall ist es in Verbindung mit dem Konkurs der Gewerkschaft Reckhammer in der Gemeinde Alperbeck gekommen. Der bisherige Bürgermeister Dellwig hat der Gewerkschaft Reckhammer mehrere erhebliche Kredite, darunter einmal einen solchen von 300000 Mark bewilligt. Jetzt wird bekannt, daß ihm die in Konkurs geratene Gewerkschaft eine Villa im Werte von 100 000 Mark zu einem Kaufpreis von 20 000 Mark „verkauft" hat unter der Bedingung, daß dieser Kaufpreis von 20 000 Mk. jährlich mit 1 Prozent amortisiert das heißt, die Villa erst in hundert Jahren zu bezahlen ist. Gegen den Bürgermeister Dellwig ist ein Verfahren von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Er wurde vorläufig seines Amtes enthoben.

*

### Ausbau des Fernsprechnetzes.

ch **Köln**, 6. Jan. Nach einer Mitteilung der Kölner Oberpostdirektion wird in diesem Jahr das niederrheinisch-westfälische Telephonverkehrsnetz weiter ausgebaut. So werden voraussichtlich Bochum, Hagen, Mülheim a. d. Ruhr, Oberhausen sowie Aachen, Düren, Krefeld, M.Gladbach u. a. in den Telephonschnellverkehr einbezogen werden. Zur Anpassung an den steigenden Fernsprechverkehr ist ferner die Herstellung zahlreicher weiterer Fernleitungen geplant.

*

### Hunderttausend Volt töten zwei Arbeiter.

♦ **Köln**, 6. Jan. Im Landkreis Köln, nicht weit von der Gemeinde Poulheim, wurde ein 16 Tonnen schwerer Leitungsmast errichtet. Ein Kabel des Flaschenzuges kam einer an der gleichen Stelle vorüberführenden 100 000-Volt-Hochspannungsleitung zu nahe. Zwar waren beide Kabel etwa anderthalb Meter voneinander entfernt, aber der Starkstrom sprang mit gewaltigem Knall und unter Entwicklung einer riesigen Feuersäule über und tötete zwei Arbeiter. Vier Arbeiter erlitten Brandwunden und Nervenschoks.

*

### Ein dreister Einbruch.

♦ **Düren**, 6. Jan. Ein unverschämter Einbruch wurde heute vormittag 6½ Uhr in das Pelzwarengeschäft von Bürgerhausen in der Eisenbahnstraße verübt. Ein mit drei jungen Leuten besetztes Auto, eine sechssitzige Limousine mit braunem Anstrich, hielt vor dem Schaufenster an. Ein Mann stieg aus, warf einen Ziegelstein in die Schaufensterscheibe und riß, trotzdem sich mehrere Passanten in unmittelbarer Nähe befanden, eine Anzahl wertvoller Pelzmäntel an sich und warf sie seinen Genossen im Wagen zu. Der Wagen, der angeblich das Zeichen W. 1921 getragen haben soll, blieb während dieser Zeit auf Hochtouren laufend. Das ganze spielte sich während weniger Sekunden ab, so daß die Vorübergehenden erst zur Besinnung kamen, als das Auto bereits wieder das Weite gesucht hatte. Es steht außer Zweifel, daß die Autonummer gefälscht ist. Der Schaden der Firma ist durch Versicherung gedeckt. Vor kurzem wurde in gleicher Weise ein Schaufenster der Firma Tietz ausgeräumt. Man nimmt an, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Täter handelt.

Der Untersuchungsrichter sucht zur Zeit festzustellen, auf wen sich etwa zwölf Konten beziehen, die in der Buchhaltung der „Gazette du Franc" geführt wurden und anstatt auf Namen auf Nummern lauteten.

*

### Verhaftung eines Konfektionseinbrechers.

♦ **Berlin**, 6. Jan. (Telegr.) Der langgesuchte Einbrecher Hugo Lorbach, ein Mitglied der berüchtigten Kolonne Arnold, Otto Dunst und Heinrich Graß auf deren Konto die meisten der ganz großen Pelz- und Konfektionseinbrüche in Berlin und auch der Pelzeinbruch in Düsseldorf im Oktober vorigen Jahres kommen, wurde am Sonntagabend mit zwei anderen Männern und einer Frau im Sportpalast festgenommen. Lorbach war vor drei Jahren zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden und im September 1926 aus dem Direktionsgebäude in Moabit entwichen. Lorbach bekreuzte, was ihm zur Last gelegt wird, er ist aber bereits für die großen Pelz- und Konfektionseinbrüche überführt. Der eine mit ihm zusammen festgenommene Mann ist als der 27jährige Henry Scheibelich festgestellt worden, der dritte Verhaftete konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden.

*

### Aufklärung der Rundfunk-Köpenickiade.

= **Berlin**, 6. Jan. (Telegr.) Einer der Kommunisten, die im Oktober vorigen Jahres den „Vorwärts"-redakteur Wolfgang Schwarz kurz vor seinem beabsichtigten Rundfunkvortrag in Berlin im Auto entführten, ist ermittelt worden. Es handelt sich um den Führer einer Kameradschaft des Rot-Frontkämpferbundes, Alfred Scherlinski, der Schwarz während einer vollen Stunde auf der abenteuerlichen Autofahrt mit dem Revolver in der Hand in Schach gehalten hat. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium bestritt Scherlinski seine Beteiligung an der Entführung, wurde aber bei der Gegenüberstellung mit Schwarz von diesem wiedererkannt. Von einer Festnahme hat die Polizei abgesehen, da keine Fluchtgefahr besteht.

*

### Der Tod fordert seine Opfer.

#### Todesopfer des Frostes in Frankreich.

ch **Paris**, 6. Jan. (Telegr.) Dem Frost sind gestern in Paris und in der Provinz 7 Personen zum Opfer gefallen.

### Kälte und Schneefall in Spanien.

♦ **Madrid**, 6. Jan. (Telegr.) Die Kälte und die Schneefälle halten in einem großen Teil des Landes an. Aus der Provinz Santander wird gemeldet, daß zahlreiche Dörfer und Weiler in der Gegend von Reinosa völlig eingeschneit, aller Verbindungen beraubt, von Lebensmittelnot bedroht und dem Einfall hungriger Wolfsrudel ausgesetzt sind. In Valencia herrschen 14 Grad Kälte. Wie aus Barcelona berichtet wird, herrscht in ganz Catalonien Schneefall in einer seit dreißig Jahren nicht mehr beachteten Stärke. Viele Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

*

### Ein Zug rast gegen eine Brücke.

♦ **London**, 6. Jan. (Telegr.) Durch den Anprall eines Zuges gegen eine Brücke, die in der Nähe von Blackpool gebaut wurde, wurden fünf Personen getötet, fünf schwer verletzt.

# Berlin feiert Neujahr.

### Berliner Brief.

**Silvester. — Hebung des Fremdenverkehrs. — Automatenrestaurants. — Neuer Autoruf.**

Berlin, im Januar 1929.

So sind wir also glücklich ins neue Jahr herübergekommen. Gingen die guten Wünsche, die mündlich, schriftlich, telephonisch, telegraphisch oder auch durch Radio ausgesprochen worden sind, nur zur Hälfte in Erfüllung, so wären alle, die das Jahr 1929 erleben dürfen, glücklich zu preisen. Die harte Wirklichkeit kümmert sich jedoch ziemlich wenig um die Wünsche der Menschen, die gerade in Berlin während der Silvesternacht so taten, als ob das Leben eitel Freude und Vergnügen wäre. Es ist nun einmal Sitte in Berlin, daß die Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar in ähnlicher Weise gefeiert wird wie in West- und Süddeutschland die Nacht vom Fastnachtmontag zum Fastnachtdienstag. Das Gesellschaftsthermometer steht auf „höchste Stimmung", die sich aber nicht gerade in launigen Scherzen und harmlosen Ulkereien äußert, sondern charakteristisch ist durch sinnloses Skandalieren, hohe Eintrittspreise und vornehme, selbstverständlich auch sehr teure Gastereien.

Der Berliner hat nun einmal keinen Sinn für echten, aus dem Herzen kommenden Humor, sondern will für sein Geld amüsiert sein. Und fast will es so scheinen, als ob die Berliner Luft auf Zugewanderte die gleiche Wirkung ausübe wie auf Einheimische. In der Oeffentlichkeit ist wenigstens kein besonderer Unterschied festzustellen. Vielleicht kommt dies auch daher, weil das Mundwerk der richtigen Berliner alles andere überbietet. Aber schließlich läßt sich die Eigenart eines bestimmten Volksteils ebenso wenig doch noch so berechtigte Kritik ändern wie die Gegend, in der diese Bevölkerung zu Hause ist.

Man muß daher auch in Kauf nehmen, daß Hunderttausende von Berlinern sich in der Neujahrsnacht auf der Straße aufhielten, um auf ihre Weise das neue Jahr zu begrüßen, und daß weitere Hunderttausende die Gaststätten füllten, die es verstanden, den Segen für die kommende Zeit gleich vorweg zu nehmen. Die Preise waren nämlich mehr als „gesalzen". Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um die gewöhnlichen Bierlokale, sondern um die Vergnügungsetablissements, bei denen der Mensch erst mit dem Smoking oder dem Frack anfängt. Abgesehen von einem recht ansehnlichen Betrag für den Eintritt mußte für das Souper eine Summe verausgabt werden, die sich zwischen fünfzehn und vierzig Mark hielt. Trotz dieser enormen Preise waren aber gerade diese Lokale überfüllt. So mancher der Besucher hatte sich nach dem ersten Katzenjammer im neuen Jahr wohl darüber Rechenschaft zu geben, daß das Gehalt höchstens bis zum 15. des Monats reicht!

Doch auch diese Schmerzen gehen wieder vorüber, wie der gewohnte Alltag, genau wie im alten Jahr, so auch im neuen, seinen geregelten Gang wieder nimmt. So machen sich beispielsweise auch 1929 die Berliner maßgebenden Kreise darüber Kopfzerbrechen, wie der Fremdenverkehr der Reichshauptstadt gehoben werden kann. Jetzt soll sogar ein Forschungsinstitut für Fremdenverkehr eingerichtet werden. Die Handelshochschule, der Magistrat und die Kenner für Handel und Industrie wollen gemeinschaftlich einen solchen Versuch machen. In Form eines Außeninstituts der Handelshochschule soll eine Art Seminar mit Vorlesungen geschaffen werden. Als Hörer sollen alle Interessenten des Verkehrslebens, also auch die leitenden Persönlichkeiten des Hotel- und Gastwirtgewerbes, der Kaufmannschaft und der Reichsbahn zugelassen werden. Die Lehrgänge sollen systematisch alle Fragen des Verkehrs erfassen und sich auch mit dem Messe- und Ausstellungswesen beschäftigen. Falls der Versuch von Erfolg begleitet sein sollte, will man das Institut zu einer Zentralstelle für den Fremdenverkehr ausbauen. Einstweilen stehen die Männer der Praxis recht skeptisch dieser Neugründung gegenüber. Sie sagen sich, daß mit Statistiken und theoretischen Vorträgen ganz gewiß einige Vorteile erzielt werden können, daß aber die praktische Werbung nach wie vor den größten Nutzen verspricht. Vor allem wird einer wirksamen Propaganda das Wort geredet. Voraussichtlich wird sich das Stadtparlament demnächst mit der ganzen Angelegenheit befassen. Es besteht somit die Hoffnung, daß die Oeffentlichkeit bald nähere Einzelheiten erfährt.

Inzwischen kann den Neuerungen ein Wort gewidmet werden, die in den letzten Tagen in Erscheinung getreten sind. Im Grunde genommen handelt es sich um keine neue Erfindung, sondern um eine Einrichtung, die in vielen Städten bereits vorhanden ist, während der letzten Jahre aber in Berlin fehlte. Mit einem Wort: Berlin hat wieder ein automatisches Restaurant, dem bald noch andere ähnliche folgen sollen. Im Automatenrestaurant gibt es nur Waren von zehn bis dreißig Pfennigen und zwar belegte Brötchen, Bier, Wein, Kognak, alkoholfreie Getränke. So weit man die Berliner kennt, werden sie nicht besonders zum Besuch des Automatenrestaurants aufgefordert werden müssen, denn jede Gelegenheit, die Zeitersparnis bedeutet oder auch nur scheint, wird mit beiden Händen ergriffen. Das beschleunigte Tempo kann nur noch einen Grad gesteigert werden — und darin liegt der Lebenszweck des Durchschnittsberliners, der von Tag zu Tag automatischer wird.

Voraussichtlich wird auch in absehbarer Zeit wieder der Autoruf möglich sein, der zur Zeit schlummert. Er soll jedoch eine ganz andere Gestaltung erfahren als früher. Die Arbeitsgemeinschaft der Berliner Kraftdroschkenbesitzer will nämlich den Autoruf zum „Diener für die Allgemeinheit" ausbauen. Zur Erreichung dieses Zweckes muß natürlich, ähnlich wie beim Rundfunk, ein großer Kreis von Dauerabonnenten vorhanden sein, die pro Monat ungefähr 50 Pfennig Gebühr zu zahlen haben werden. Der Abonnent hat die Möglichkeit, sich die verschiedensten Wünsche erfüllen zu lassen. Nicht nur ein Auto kann er sich für eine bestimmte Zeit bestellen, sondern im Krankheitsfalle wird auch ein Arzt herbeigerufen, oder aber man läßt sich morgens wecken, gibt telephonische Bestellungen auf, zeigt Familienereignisse an usw. Kurzum der Autoruf soll das „Mädchen für alles" werden. Voraussetzung wird allerdings sein, daß der Benützer des Autorufs Besitzer eines eigenen Telephons ist. Hierdurch läßt es sich vielleicht auch ermöglichen, daß die Oberpostdirektion den Betrag von fünfzig Pfennig gleichzeitig mit den Postgebühren einzieht. Doch wie gesagt: es handelt sich vorerst noch um ein Problem, dessen Verwirklichung von der Zustimmung mehrerer Instanzen abhängt. Man wird darauf gespannt sein dürfen, ob diese großzügig gedachte Automatisierung des Lebens in der Reichshauptstadt aus dem Stadium der Beratungen in den Zustand des Seins gelangen wird.

# Das Notizbuch der Frau Hanau.

### 61 anonyme Konten von Klienten. — Zwei Ministerpräsidenten darin verwickelt? — Wie Frau Hanau verhört wurde.

### Vor einem neuen Krach.

♦ **Paris**, 6. Jan. (Telegr.) Der Untersuchungsrichter im Fall der „Gazette du Franc" hat, wie Havas berichtet, gestern nachmittag den Direktor der Zeitung „La Liberte", Asmard, wegen eines in seinem Blatt veröffentlichten Artikels verhört, der von dem

**Vorhandensein eines Notizbuches der Frau Hanau spricht, das 61 anonyme Konten von Klienten des Unternehmens der „Gazette du Franc" enthielt,**

unter denen sich auch Konten zweier ehemaliger Ministerpräsidenten und vieler Parlamentarier befunden haben sollen. Im „Populaire" war heute früh im Anschluß an diese Auslassung der „Liberte" behauptet worden, daß der Direktor der „Interpresse", Gillot, in einem Automobil, das er von einem Abteilungsdirektor des Justizministeriums gekauft hatte, in der Nacht vom 2. auf den 3. Dezember ein bestimmtes Notizbuch auf Wunsch des politischen Direktors der „Gazette du Franc", Audibert, aus dem Bureau dieser Zeitung geholt und Audibert übergeben habe. Nach Beendigung des Verhörs des Direktors Asmard, über dessen Verlauf noch nichts bekannt geworden ist, wurde die Gattin Audiberts verhört. Frau Audibert sprach sofort den Wunsch aus, vom Untersuchungsrichter in den Anklagezustand versetzt zu werden, damit sie mit Unterstützung ihrer Rechtsanwälte ihre Auslagen machen könne. Darauf hat der Untersuchungsrichter auch Frau Audibert in den Anklagezustand versetzt.

Kurz darauf hat das angekündigte Verhör der Frau Hanau begonnen, die zunächst betonte, daß sie entgegen den Aussagen des Geschäftsvermittlers Amard am 3. Dez., mittags, weder ein Interesse daran gehabt habe, noch auch in der Lage gewesen sei, eine Million der Kasse zu entnehmen, da am Vormittag bereits die Sachverständigen in den Bureaus der „Gazette du Franc eine Revision vorgenommen hätten. Entgegen den gegen sie erhobenen Anschuldigungen des Betruges und des Vertrauensmißbrauchs, hält sie die Aktiven der „Gazette du Franc" für ausreichend, um die Passiven zu decken. Sollte dies nicht der Fall sein, so sei sie, um sowohl ihren Konkurs wie den der „Gazette du Franc" und der ihr angeschlossenen Unternehmungen zu vermeiden,

**bereit, ihr eigenes Vermögen zum Ausgleich des Defizits zur Verfügung zu stellen.**

Der Untersuchungsrichter fragte hierauf Frau Hanau: Ist es richtig, daß Sie ein Notizbuch besaßen, in das Sie die Namen der Erpresser und derjenigen Persönlichkeiten, die Sie sich verpflichtet hatten, eintrugen? Frau Hanau zuckte nur die Achseln und bemerkte: Es ist eigentümlich, daß bloße Presseinformationen zu Zwischenfällen im Untersuchungsverfahren führen können. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob sie nicht über die Summen, die sie für gewisse Gefälligkeiten ausgeben könne, Buch geführt hätte, hatte Frau Hanau nichts zu sagen.

# Die Geißel der Dschungeln

Roman von Robert Simpson. (28

(Nachdruck verboten).

Dies mußte ihr strengstes Geheimnis gegen jedermann bleiben, bis ihr Zweck erreicht und Ralph gefunden war, denn wenn sie ihre eigentlichen Absichten und ihr Vorleben aufgedeckt hätte, so mußte sie sofortige Entlassung und Landesverweisung gewärtigen.

Als sie von Clavering und seinen Taten hörte, faßte sie sofort den Gedanken, ihn ihren Zwecken dienstbar zu machen. Einem Mann wie Clavering war zweifellos vieles, vielleicht alles möglich. Sie hätte sich ihm vielleicht anvertrauen können, sagte sich aber, daß ihr der Schleier des Geheimnisvollen, mit dem sie sich zu umgeben wußte, in ihrem Werben um die Gunst des Mannes nur förderlich sein könnte. Darum ließ sie auch ihn über den Zweck ihrer Mission denken, was ihm beliebte.

*

Nun war dieser Zweck erreicht. Sie hatte hart dafür gekämpft, aber Schweres stand ihr noch bevor. Sie hatte nie daran gezweifelt, daß Clavering für das, was er getan hatte, eines Tages einen Preis fordern würde, aber ihre Gedanken hatten immer bei diesem Punkt haltgemacht. Sie war stets davor zurückgeschreckt, sie weiter auszudenken.

Als sie in der dumpfigen, kleinen Hütte nunmehr Clavering gegenüberstand, wußte sie, daß die gefürchtete Stunde der Abrechnung gekommen war.

Sie sah es aus dem triumphierenden Lächeln, das um Claverings Lippen spielte, und aus dem Leuchten seiner Augen. Sie betupfte schnell Augen und Nase mit ihrem stets bereiten Taschentuch, warf einen hastigen Blick auf Ralph und wandte sich dann Clavering zu.

„Er — er ist mein Bruder. Wußten Sie das?"

Clavering nickte ernst.

„Ich ahnte es. Er erzählte mir einmal, warum er von England fortgegangen war, und natürlich auch von Ihnen."

Claverings Augen wurden bei diesen Worten seltsam mild. Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Er sprach mit Bewunderung von seiner schönen Schwester, die ihm eigentlich eine Mutter war. Das Weitere konnte ich unschwer erraten."

*

Fräulein Severoid, die mir auch weiterhin so nennen wollen, schienen diese Worte und noch mehr der Ton, in dem sie gesprochen wurden, Unbehagen zu bereiten, denn sie klangen nicht nach Trost allein. Claverings Stimme klang weich, fast sentimental. Dergleichen war ihr fremd an ihm; überdies würde Sentimentalität von seiner Seite die Lage nur verwickelter machen.

Sie dachte dabei hauptsächlich an McClure; sie mußte stets an ihn denken. Dafür sorgten schon ihre Gewissensbisse.

Auch wollte sie ihn nicht vergessen. Ihr Herz erinnerte sie ständig an ihn, obwohl sie sich dessen kaum bewußt war. Wenn sie auch überzeugt war, daß seine Befreiung aus Dakas Händen ganz allein von Clavering abhing, war ihr klar, daß sie vor diesem ihr warmes Gefühl für McClure auf das sorgfältigste verbergen müsse.

Verstohlen vergewisserte sie sich, daß Ralph noch schlief. Dann rief sie die ihr von der Natur verliehenen Talente zu Hilfe und trat an Clavering heran.

„Ralph hat Ihnen alles erzählt?" fragte sie unsicher.

„Jawohl, erwiderte er ruhig. „Von seinem Konflikt mit den Gesetzen und seiner Schwierigkeit, danach Arbeit zu finden. Ich versuchte, ihn mir als Gefährten heranzubilden, aber es gelang mir nicht. Darauf hat Cralla ihn an Daka verkauft, um ihn aus dem Wege zu schaffen."

In Fräulein Severoids Augen blitzte es drohend auf. „Dann haben Sie mich angelogen, und auch Cralla log, als er mir erzählte, daß Ralph darum bat, nach Benin gebracht zu werden."

„Mag sein. Notwendigkeit ist, wie Sie wissen, die Mutter der Lüge. Es war nötig, daß Sie Cralla Vertrauen schenkten, was zweifellos nicht geschehen wäre, wenn Sie gewußt hätten, daß er Ihren Bruder für ein Linsengericht als Sklaven verkauft hat. Auch müssen Sie bedenken, daß Ihr Bruder mit Cralla ein gefährliches Spiel getrieben hat. Er wollte ihn mit der Hälfte der auf meinen Kopf ausgesetzten fünftausend Pfund dazu bestechen, ihm eine Möglichkeit zu zeigen, wie er mich niederknallen könnte. Es darf Sie nicht wundern, daß Cralla ihn darauf zum Gefangenen machte."

Clavering machte eine Pause, um sich eine Zigarette auszusuchen. Fräulein Severoid hatte ihm schweigend zugehört und schien nicht geneigt, das Wort zu ergreifen.

„Ich habe alles getan, was ich Ihnen versprach", fuhr er in einem Plauderton fort, der nichts von dem verriet, was in ihm vorging. „Ich habe es Ihnen ermöglicht, nach Benin zu gehen und mit Ihrem Bruder zurückzukehren. Aus dem, was Sie gesehen haben, werden Sie erkennen, daß Sie gänzlich in meiner Hand sind und ich mit Ihnen tun kann, was ich will. Trotzdem dies eine Tatsache ist, eine unbestreitbare Tatsache, liegt es mir fern, Sie zu zwingen, sich auf dem Altar der Dankbarkeit zu opfern. Ich will kein Opfer und keine Dankbarkeit, ich will — Sie!"

Fräulein Severoid fuhr zusammen. Clavering hatte ihr gegenüber zu einer Waffe gegriffen, die schärfer und wirkungsvoller war als Zwang, eine Waffe, die ihr ins Herz schnitt. Sie kam sich unendlich klein, hinterhältig und undankbar vor.

„Ich —", begann sie, stockte jedoch sogleich. Sie versuchte, seinem forschenden Blick standzuhalten und ihre Gedanken zu sammeln, konnte es aber nicht. Seine Augen bohrten sich wie eine stumme, aber eindringliche Frage in ihr Gehirn. Sie fühlte, wie ihre Zunge gelähmt wurde, so daß sie weder lügen noch ausweichen konnte, und wie das Lächeln auf ihrem Gesicht erstarb. Nach einer immer drückender werdenden Pause sprach er weiter.

„Warum antworten Sie nicht Ich verlange nicht von Ihnen, irgend etwas zu tun, was Ihnen widerstrebt. Es liegt mir fern, Ihnen ein Ultimatum zu stellen, obgleich ich weiß, daß Sie es erwartet haben."

Er beugte sich ein wenig vor und sah ihr ins Gesicht.

„Ein wahrhaft teuflisches Ultimatum fürchteten Sie etwa daß ich Sie zwingen würde, mir zu Willen zu sein und Sie gefangenhielte, bis Sie versprächen, mich zu lieben, zu achten und mir zu gehorchen. Aber all das ist Unsinn. Sie würden in diesem fürchterlichen Klima zugrunde gehen und dann hätte ich auch das noch auf dem Gewissen."

Fräulein Severoid saß still und schweigsam da; sie wagte kaum zu atmen. Noch immer hielt der lähmende Druck auf ihr Gehirn an. Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen. Seine Großmut hatte nicht einmal ein Gefühl der Befreiung in ihr ausgelöst; sie fühlte sich eher davon bedrückt; denn tief in ihrer Seele bäumte sich das Bewußtsein einer großen Schuld, die um nichts leichter und weniger verpflichtend wurde, weil der Gläubiger damit nicht verpflichten wollte.

Clavering schien zu ahnen, was in ihr vorging. Er warf seine halb geraucht Zigarette mit einer Gebärde der Ungeduld aus dem Fenster und wandte sich dann wieder ihr zu. In seine Stimme war ein fremder Klang getreten.

„Wenn ich Ihnen sagte, daß Sie mich besiegt haben, nicht weil Sie klug und schön sind, sondern weil Ihre Weiblichkeit mich zu der Ueberzeugung aufgerüttelt hat, daß selbst ich noch eine Seele habe, würden Sie mich wahrscheinlich auslachen. O ja! Auch ich habe eine Seele, vielleicht eine etwas zerrüttete, aber immerhin eine Seele, und ich liebe Sie aus vollem Herzen. Das glauben Sie mir wahrscheinlich auch nicht. Sie halten mich für hoffnungslos verloren. Sie wissen aber nicht, was dieses Land aus einem Menschen machen kann."

Er lachte in einer seltsam schrillen, bitteren Weise.

„Warum sehen Sie mich so an? Es kommt Ihnen wohl komisch vor, daß ich wieder anständig werden will?"

Sie regte sich nicht und gab keinen Laut von sich. Eine dumpfe Verzweiflung hatte sich ihrer bemächtigt. Sie hielt den Atem an, warf einen ängstlichen Blick zu Ralph hinüber, dann ins Freie, wo Plymouth bei den Jackrichträgern saß und träge seine Pfeife rauchte, erhob sich dann und trippelte auf Zehenspitzen zu Clavering hinüber. Sie war verzweifelt und jetzt entschlossen, hatte jedoch einen Ausdruck kindlicher Unschuld im Gesicht, der selbst ein Herz aus Stein erweicht hätte.

Die Spitzen ihrer Finger hatten jedoch kaum den Arm Claverings berührt, als dieser herumschnellte und ein wildes Feuer in seinen Augen aufblitzte, so daß sie vor Staunen nach Luft schnappend vor ihm zurückprallte.

„Rühren Sie mich nicht an", rief er kreischend mit einer Stimme, in der ein Unterton des Flehens lag, der ihr an ihm neu war. „Großer Gott! Können Sie denn nicht sehen? Können Sie nicht —"

Plötzlich konnte sie sehen und wunderte sich, daß sie die Leidenschaft in ihm nicht schon früher erkannt hatte. Seine Wangen waren gelb wie Pergament; seine Zähne bissen in wildem Ringen nach Selbstbeherrschung in die Lippen.

Instinktiv wich sie noch weiter vor ihm zurück. Als er einige Schritte auf sie zumachte, schlotterten ihr die Knie und ihr Mund öffnete sich wie zu einem Angstschrei.

Clavering blieb jedoch wie festgebannt stehen, denn er fürchtete, daß sie wirklich schreien könnte. Dann sah er sie einige Augenblicke an und lächelte. Es war ein Lächeln, bei dem sie ein Frösteln überlief.

„Geben Sie sich keine Mühe, mich zu täuschen", stieß er mühsam hervor. „Ihr Schweigen hat mir alles verraten. Sie haben mich geküßt, mich belogen und mir gespielt, nur weil Sie mich brauchten. Ich war für Sie ein Hampelmann im Spiel Ihres Lebens. Und nun, da Sie Ihren Zweck erreicht haben, bin ich einfach ein Mensch mit üblem Ruf, mit dem man sich nicht in der guten Gesellschaft zeigen kann."

„Warum schweigen Sie?" fuhr er bitter lachend fort. „Warum sagen Sie nicht die Wahrheit? Sie würden mich nicht überraschen, denn ich habe sie in Ihren Augen bereits gelesen. Ihre Augen haben mich vom ersten Tage an bezaubert, sie haben mein Innerstes durchschaut, es geprüft, die Schwärze und Hölle darin erkannt, mit mir gehandelt, mich ausgelacht, über mich gespottet und mich hinter meinem Rücken verachtet. Meine Mutter hatte Augen wie die Ihren — und sie —"

Er brach jäh ab und verließ die Hütte.

(Fortsetzung folgt.)

Brand eines Ozeandampfers in Marseille

Für das junge Volk




**für Berufsschneiderei und Hausarbeit außerordentlich billig**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Heftzwecken** Karton à 3 Dtz. | 4 ₰ | **Leinenbänder** 6 Stück à 2 Meter . . . . . Paket | 25 ₰ |
| **Stopftwist** in vielen Strumpffarben . . . Rolle | 4 ₰ | **Durchziehbänder** 5 Stück à 3 Meter . . . . . Paket | 25 ₰ |
| **Hosenknöpfe** Karte 3½ Dtz. | 10 ₰ | **Gardinenkordel** Leinen, 7 Meter . . . . . Stück | 25 ₰ |
| **Junggesellenknöpfe** „Erka". Karton 1½ Dtz . . . . . | 10 ₰ | **Armblätter** einseitig, gute Qualität . . . . Paar | 25 ₰ |
| **Sicherheitsnadeln** 3 Dtz. sortiert, Bügel . . . . . | 10 ₰ | **Gummilitze** weiß und schwarz, 3 Meter . . Stück | 25 ₰ |
| **Mangelknöpfe** alle Größen, Karte . . . . . | 10 ₰ | **Schuhriemen** schwarz, 90 cm lang . . . . 4 Paar | 25 ₰ |
| **Maschinengarn** 4fach 200 Meter . . . . . Rolle | 12 ₰ | **Waschbare Bemberg-Gummilitze** 3 Meter . . . . . Stück | 45 ₰ |
| **Nahtband** schwarz und weiß . 10 Meter Rolle | 12 ₰ | **Maschinengarn** 1000 Meter, Obergarn . . . . Rolle | 45 ₰ |
| **Barmer Bogen** 5 Meter . . . . . | 15 ₰ | **Wäschebändchen** weiß, 7 Meter . . . . . Stück | 50 ₰ |
| **Baumwolle** roh, 50 Gramm Lage . . . . . | 20 ₰ | **Nadelmappe,** enthaltend: Näh-, Stick-, Stopf-, Steck- und Sicherheitsnadeln . . . . . Stück | 50 ₰ |

# GEBR. KAUFMANN AG
## HERNE.

## Amtliche Bekanntmachungen

P. 192. Um die genaue Zahl der beim Wohnungsamt Herne vorgemerkten Wohnungssuchenden festzustellen, soll eine Wiederholung der bereits vorhandenen Vormerkung stattfinden. Die ermittelte Zahl soll als Unterlage für das aufzustellende Bauprogramm dienen. Die Wohnungssuchenden, die noch auf eine Wohnung in Herne rechnen, werden daher aufgefordert, ihre Vormerkung beim Wohnungsamt Herne im Zimmer 101 des Rathauses zu erneuern, und zwar Wohnungssuchende mit den Anfangsbuchstaben

A—J vom 2. bis einschl. 5. 1. 1929
K—N vom 7. bis einschl. 9. 1. 1929
O—Z vom 10. bis einschl. 12. 1. 1929

während der Dienststunden.

Erstanmeldungen werden während dieser Zeit nicht entgegengenommen. Diejenigen Wohnungssuchenden, welche die Wiederholung ihrer Vormerkung unterlassen, werden in den Listen gestrichen und gelten nicht mehr als vorgemerkt. Diese Aufforderung gilt auch für die Inhaber der Anmieteberechtigungskarten. Die Vormerkkarten sind bei der Wiederholung der Vormerkung auf dem Wohnungsamte vorzulegen.

Herne, den 28. Dezember 1928. 195

Der Magistrat.

## Tanz-Unterricht
**im Hotel Schlenkhoff, Herne, Bahnhofstraße**

Der neue Kursus beginnt Dienstag, den 8. Januar, 8 Uhr abends. Liste zur Einsichtnahme der Bedingungen und zum Unterzeichnen liegt im Hotel auf. Gesellschaftszirkel — Einzelunterricht.

**W. Sulanke, Bochum**
Bahnhofstraße 2 — Telefon 1310 69



**Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör**

wie: Abtei, Blutorange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten

**Mellinghoff-Essenzen**

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezeptbüchlein für über 200 Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg. Verlangen Sie aber nur die echten

**Mellinghoff-Essenzen**

In Herne bestimmt zu haben bei: **F. Klische,** Drogerie zum Kreuz; **K. Worthmann,** Adler-Drogerie.

## Elektr. Staubsauger
von **75.—** bis **165.—**M. Bei Ratenzahlungen geringer Aufschlag. Vorführungen kostenlos durch

**Julius Berke, Herne**
**Spezialhaus für Elektrotechnik**
Bahnhofstr. 53 3173a Fernruf 51305

Gelegenheitskauf!
**Piano**
tadellos, auch für Anfänger geeignet, sehr billig.
**Flügel**
best. Fabr., kleines Modell, preisw. abzugeb. Mkt. Instr. in Zahlung.
Pianohaus
**E. Rating**
Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5

**„Sprätin"**
gesetzl. gesch.
ist für Sie unentbehrlich bei Brand- und Bauschäd., Schnupf., Insektenstich, Flechten, Krätze usw. Verwenden Sie noch heute **Sprätin.** 100 Gr. Packg. 2.—.
**Drog. Kottsieper,** Bahnhofstraße 82a.

**Eisen-Betten** Metall-
Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Katal. 222 frei. (4818a
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.

**Lockiges Haar**
über Nacht erhalten Sie durch Anwendung meines Haarkräusel-Präparats
**„FRAPPANT"**
Flasche für 6 Monate Mark 4.—
Nur echt durch **W. Eckhardt,** kosm. Labor. Augsburg II 67 Ravensburgerstr. 12.

**Behandlung**
aller unerlich und äußerl. Krankheiten bei Erwachsenen u. Kindern Magengeschwüre, Rheuma Asthma und Schwindsucht.
**Heilinstitut Frau Eichendorf, Herne,**
Gabelsbergerstr. 2, Ecke M.-Centrstr. Sprechst. v. 10—12 und 2¼—5 Uhr. (9269)

**Schütz**
vernickelt altes.
**Dammstr. 4**

Schöne, moderne
**Klubsessel-Garnitur**
(echt Rindleder) 2 Sessel, 1 Sofa, aus Privathand, weg. Platzmangel zu verkaufen. (72a
Herne, Bäckerstr. 11, Pt.

**Frauen und Mädchen**
für d. Außendienst in dauernde, gutbezahlte Stellen ges.
Buchhandlung **Jaekel, Bochum,** Brückstraße 35a.

Herren.
**Oberhemden**
nach Maß sowie **Damen- und Kinderwäsche** fert. bei billigst. Berechnung an (71a
**Bielefeld. Näherei Wwe. Schlüter** Wilhelmstraße 14 Anfertigung i. j. Maschinenstickerei sowie Ankurbeln v. Spitzen.

Oberprimaner erteilt (27c
**Nachhilfe**
in sämtl. Fächern, außer Mathematik.
Herne, Poststraße 17 II.

**Kostenlos**
erhalten Sie wichtige Aufklärung wie Sie Ihr Einkomm. um 100 % steigern können. Schreiben Sie noch heute an:
**Postlagerkarte 23, Berlin SW. 48.** (52a)

**Lager**
**m. Garage u. Büro** direkt am Güterbahnhof Herne, z. 1. 4. 29 mit oder ohne Wohnung, zu vermieten.
Off. u. **B. P. 9** an den Herner **Anzeiger.**



**Das neue Modell „K" Mk. 1700**

ist mithilfe der traditionellen Erfahrungen konstruiert, die seit Jahrzehnten den typischen Charakter aller IBACH-Instrumente bestimmen — Eine wesentliche Minderung der Fabrikationsunkosten und eine — in soeben fertiggestellten modernsten Fabrikneubau ermöglichte — fortlaufende Herstellung aller äußeren Teile, die auf jeglichen sichtbaren Luxus verzichten — ergaben die neue Preisstellung, die noch nie in einem so günstigen Verhältnis zur Tonqualität des IBACH-Pianos stand — und dies daher zum wahren Standard-Instrument des Klavierliebenden macht.

**Alleinvertretung für Herne:**
**Gebr. Schmehl,** Klavierbauer,
Bahnhofstraße 121, Manteuffelstr. Ecke. 886

**Schwelkoks, Briketts, Kohlen Koks**
empfiehlt
**Heinrich Schlenkhoff**
G. m. b. H.
Herne, Grabenstraße

Schwarzer
**Dackel**
entlaufen. Wiederbringer erh. 10 Mk. Belohnung.
**A. Niehage,** Bahnhofstr. 47.

## Danksagung.

Bin 56 Jahre, litt lange Jahre an Herz- und Nervenleiden, Leber- und Gallenleiden. Auf der Leber hatte ich Knoten wie Hühnereier dick liegen. Alles war bei mir krank. War stark und doch totkrank. In meiner größten Angst versuchten wir Homöopathie bei **Frau Wilking, Herne,** Schulstraße 20. Die Knoten haben sich vollständig verloren, bin flink und schlank geworden und verrichte heute wieder sämtliche Hausarbeiten und sage hierdurch Frau Wilking meinen herzlichsten Dank. **Frau Bornemann, Bodingen,** Heierstr. 40. 35c

Erststellige 35a
**Neubauhypotheken**
vermittelt schnell und sicher
**H. Schäffer** Herne, Bochumerstr 99/101 Neubau, Büro Hinterhaus.

Freundl. möbl. **heizbares Zimmer** zu vermieten. (Nähe Bahnhof.) (26c
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

**Möbl. Zimmer**
sofort oder zum 15. ds. Mts. zu vermieten 34c
Bebelstr. 8, I, r.

Gut möbl.
**Zimmer**
an besseren Herrn, Zentrum der Stadt zu vermieten.
**Hinckestr. 22** III

Zwei schön **möbl.**
**Zimmer**
mit voller Pension sofort zu vermieten. (13b
**Bahnhofstr. 88.**

**Möbl. Zimmer**
**mit Mittagstisch**
an berufstätig. kinderlos Ehepaar zu vermieten.
Off. u. **N. W. 11** an den Herner **Anzeiger.**

Freundl. möbl.
**heizb. Zimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten.
**Puls,** Altenhöfenerstraße 84. (1686c)

**Besitzung**
12 Morgen groß, 9 Morgen Land das andere Wald im ganzen oder geteilt zu verkauf. Direkt a. d. Straße 10 Minuten von Bahnstation
**Joh. Mühlenkord in Stukenbrok 159**
Kreis Paderborn.

Ich habe im Hause
**Ia Rochestraße 85**
ein schönes
**Ladenlokal**
mit dahinterliegendem Zimmer sofort zu vermieten 27b
**H. Zbing, Herne,** Schulstr. 26.

Soennecken-
**Ring-bücher**
sind praktische Geschenke!
**Fr. Knaden**
**Bürobedarf**
Bahnhofstraße 90

Für die Ausnutzung bestehender Beziehungen suchen wir einen
**Bezirks-Inspektor**
Herren mit Organisations- und Werbetalent wollen ihre Bewerbung einreichen. Nichtfachleute werden eingearbeitet und finden daher Berücksichtigung. 6b
**Bezirksdirektion des Deutschen Versicherungskonzerns**
Dortmund, Märkischestr. 26.

Für sofort wird ein braves, kath.
**Kindermädchen**
gesucht, nicht unter 18 Jahren, das auch andere Hausarbeit mitverrichtet. Nur solche, mit guten Zeugnissen wollen sich melden. **Herne,** Wilhelmstraße 3, 1 Etg. 46b

**Schöne Ladenlokale**
in guter Lage im Herner Außenbezirk evtl. mit Wohnung sofort zu vermieten. Anfragen unter **S. K. 12** an den Herner **Anzeiger.**

**Belohnung!**
Angestellter verlor auf dem Wege vom Rathaus zur Reichsbank über Behrensstraße eine größere Summe Geldes (gebündelt) die erstattet werden muß. Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung das Geld in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** abzugeben. 36c

**Hund**
(Schäferhund) zugelaufen. Binnen 14 Tagen abzuholen bei **Franz Weser. Herne-Börnig,** Dorfstr 22, sonst Eigentümer. 42b

## Konservatorium und Musikschule
Herne-Recklinghausen ● Schaeferstr. 5 ● Leitung: Musikdir. Paul Fatha

Vollständige fachgemäße Ausbildung in allen Zweigen der Musik ● Vorbereitungskurse zur staatlichen Musiklehrerprüfung ● Theorie und Zusammenspiel als Nebenfach ist honorarfrei ● Beginn d. Unterrichts Dienstag, den 8. Januar 1929

Anmeldungen täglich. ● Auskunft und Prospekte kostenlos im Büro.

# Rundfunk-Programm

**F. C. Krug, Radio** — Neustr. 57 — Telefon 51821

Sichern Sie sich noch einen **Garantie-Fernempfänger** für nur **99.- RM.** komplett. Ortsempfänger 29.50 M. Lautsprecher aller Art

**Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.**
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

**Montag, 7. Jan.** 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Esfoldt. ● 15: Els Bordemberge: Kinderspielstunde. ● 16: Bücherstunde. ● 16.30: Antonie Möllmann: Nahrung und Leben. ● 17: Geschichten von Dr. Dolittles Zirkus, erzählt von H. Probst. ● 17.20: Für die Kleinsten. Liesl Eckhardt: Lustige Puppen. ● 17.45: Konzert. Leitung: Esfoldt. ● 18.30: Rudolf Rieth: Die Leute von Seldwyla von Gottfried Keller. ● 19.15: Spanische Unterhaltung. ● 19.40: S. Schmöckel: Ueber die Kinderlüge. ● 20: Opern-Abend. Funkorch. Mitw.: Gülland, Hansen, Richartz (Sopran), Mann (Alt), Aramesco (Tenor), Holme (Bariton), Striens (Baß). Weber: Ouv. „Oberon". — Lortzing: Szene und und Arie aus „Der Waffenschmied". — Lortzing: Lied des Zaren aus „Zar und Zimmermann". — Halevy: Arie des Kardinal aus „Die Jüdin". — Maillart: „Er liebt mich", Arie aus „Das Glöckchen des Eremiten". — Nicolai: Buffo-Duett aus „Die lustigen Weiber von Windsor". — Thomas: Zwischenaktmusik aus „Mignon". — Bizet: Karten-Terzett aus „Carmen". — Bizet: Marsch und Chor aus „Carmen". — Mascagni: Vorspiel und Siziliana aus „Cavalleria rusticana". — Leoncavallo: Aus der Oper „Bajazzo". — Puccini: Einleitung zum dritten Aufzug „Und es blitzten die Sterne", aus „Tosca". — Wagner: Einleitung zum dritten Aufzug und Brautchor aus „Lohengrin". — Wagner: Walthers Preislied aus „Die Meistersinger". ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Clemens Spindler.

Die guten Erfolge unserer operationslosen
**Bruch-Heilung**
sind bestätigt.

Hermes Hermes

Hunderte von **notariell beglaubigten** Referenzen Geheilter haben auf Anforderung zur Verfügung (Doppeltes Rückporto erwünscht.) J. B.

Dem **„Hermes"** Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Es handelte sich um einen faustgroßen Leistenbruch, der bis in den H . . . hineinging. **Minzeny Jondecko, Mülheim-Styrum,** 24. 11. 28.

Hierdurch bescheinige ich, daß mein Sohn von seinem Leistenbruch durch das „Hermes"-Institut geheilt wurde. Ich spreche hiermit dem Institut meinen Dank aus und werde es gern weiter empfehlen. **Fr. Heinr. Bohne, Düsseldorf,** 3. 11. 28.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in:

**Recklinghausen:** Dienstag, 8. Januar, vorm. 9—1 Uhr, Bahnhofs-Hotel.
**Mann-Eickel** Dienstag, 8. Januar, nachm. 3½—7 Uhr, Hotel Westfälischer Hof.
**Gladbeck:** Mittwoch, 9. Januar, vorm. 9—1 Uhr und nachm. 3—7 Uhr, Hotel Dreckmann.
**Herne** Donnerstag, 10. Januar, vorm. 9—12 Uhr, Hotel Schloßhof, Bahnhofstr.
**Gelsenkirchen:** Donnerstag, 10. Januar, nachm. 3—7 Uhr und Freitag, 11. Januar, vorm. 9—12 Uhr, Bahnhofs-Hotel.

**„Hermes"** Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung.
G. m. b. H., **Hamburg, Esplanade 6.** (Ärztl. Leiter Dr. H. L. Meyer.)
Ältestes und größtes ärztliches Institut dieser Art. 26b

**Wer nicht inseriert gerät in Vergessenheit!**

**Polstermaterial**
für **Betten, Sofas** usw. **Drell, Inlett, Plüsch, Lederluch Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Soja- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselong.** offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.
**Herner Säckehaus Fr. Spies**
Abteilung **Polstermaterial, Herne, Gartenstrasse 24**
(Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

**Kaufm. Privatunterricht**
**H. J. Vogel**
kaufm. Privatlehrer
**Herne, Bochumer Str. 23.**
Bevorzugter, ungenierter **Einzelunterricht** statt Klassenunterricht. — Eintritt täglich. — Unterrichtsgelegenheit bis 9 Uhr abends. Fächer nach Wahl und Jahreskurse in sämtl. Fächern. Billiger, in kleinen Raten zahlbarer **Fachpreis** statt Stundenpreis. **Unterrichtsdauer** demnach **unbeschränkt** bis zur Fertigkeit. Bei Entlassung **Zeugniserteilung.** Benachrichtigung bei passenden **Stellenangeboten.** Anmeldungen bzw. Erkundigungen Dienstags, Donnerstags und Samstags von 3—8 Uhr.

Lieferung von
# Kautschuk-Stempeln
aller Art: geradzeilig, rund, oval, mit und ohne Rand.

Ferner:

**Lager-Stempel, Selbstfärber-Stempel**
**Taschen-Stempel**
**Datum-Stempel aller Art,** z. B.:
Hand-Datumräder-Stempel
Selbstfärbende Datumräder-Stempel
Taschen-Datumstempel
Stempel-Uhren
Datum-Einsatzstempel
Datum-Typensätze für Einsatzstempel
**Fleischbeschau-Stempel**
**Etiketten-Stempel**
**Kautschuk-Typen für Einsatzstempel**
**Nummer-Stempel**
**Rollen-Stempel für versch. Zwecke**
**Monogramm-Stempel, Eierstempel**
**Aetzstempel, Signierstempel**

Sorgfältige Ausführung! — Kurze Lieferzeit!
Stets vorrätig: Stempelfarben, Stempelkissen

**Koethers & Röttsches, Herne**
neben der Hauptpost
Fernruf: Sammelnummer 52541